

## Kapitel 6

# Teilnahme am Österreichischen Programm für eine umweltgerechte Landwirtschaft ÖPUL

Die gemeinsame Agrarpolitik (GAP) ist eine Kernaufgabe Europas seit der Gründung der Europäischen Union und seiner Vorgängerinstitutionen. Der ursprüngliche Focus, die Steigerung der Leistungsfähigkeit mit stärkerer Marktpräsenz und Marktsteuerung wurde im Laufe der Zeit durch einen zweiten Bereich (2. Säule), Förderung und Entwicklung des ländlichen Raumes, ergänzt. Seit dem Beitritt zur EU gelten die Grundlagen der GAP auch für Österreich. Rund 50 % der Mittel aus der 2. Säule fließen so seit geraumer Zeit in das Programm für eine umweltgerechte Landwirtschaft (ÖPUL), zur Entwicklung einer standortgerechten Landwirtschaft in Österreich. Dafür stehen im Schnitt der Jahre zwischen 500-600 Millionen € zur Verfügung, die in ein breites Spektrum an Themenfelder investiert werden.

ÖPUL stemmt sich mit seinen Mitteln gegen die wirtschaftlichen Zwänge freier Märkte. Die Übernutzung pflanzenbaulicher Gunstlagen oder die Kompetenz zur Produktion mit günstigen Stückkostenkurven führen unweigerlich zu negativen Effekten. Was in der Volkswirtschaftslehre für allgemein produzierende Unternehmen noch als externer Effekt (Externalität) bezeichnet wird, trifft in der Landwirtschaft die Betriebe weltweit auf kurzem Weg. Der Einsatz von zu hohen Mengen an Hilfsstoffen aller Art (vor allem Handelsdünger und Pflanzenschutzmittel) und die Auswirkungen der Technisierung auf die Raumstruktur und die Bodengesundheit stören das Gefüge von Boden und Pflanzen weit hinein in die natürliche Struktur von Fauna und Flora. Über diese Problematik legt sich vielerorts noch die Tierproduktion, die durch ihre Stoffströme weiter naturwissenschaftliche und ethische Effekte auslöst. Im schlimmsten Fall wandelt sich eine Agrargesellschaft zu einer verarmten Landbevölkerung mit hohen Abhängigkeiten zu weltweit agierenden Konzernen. Wie weit sich der Gesamteffekt entwickelt, hängt entscheidend von nationalen Grundwerten und dem Wissen über die Wirkungen ab.

**Wasser**, hat in Österreich eine hohen Stellenwert. Wer Wasser verschmutzt, wird seit vielen Jahren gesellschaftlich, politisch, medial und in Folge selbstverständlich auch rechtlich verfolgt. Dies gilt nicht nur für die Landwirtschaft, sondern für alle Gesellschaftsschichten, bis in die privaten Haushalte. Die ÖPUL-Themenschwerpunkte Wasser betreffen die Belastung von Grundwasser durch die Düngung von Stickstoff aus Wirtschafts- und Handelsdünger, aber auch die Ausschwemmung von Nährstoffen von der Oberfläche in die nationalen Fließgewässer. Die beschriebene Verlustkette kann zusätzlich – wenn auch nur diffus - direkt in Richtung von Pflanzenschutzmitteln ausgeweitet werden. Die Problematik betrifft aber nicht nur das Wasser, sondern auch die **Böden** und deren Gesundheit.

**Qualität** ist der Bevölkerung von Österreich wichtig. Nahrungsmittel sollen – das betrifft die Lebensmittelverarbeitung und die Vermarktung – unverdorben beim Konsumenten anlangen. Von hoher Bedeutung ist aber auch die Reinheit der Produkte. Lebensmittel müssen frei von Rückständen aller Art sein. Konsumenten wollen keine Nachrichten über Rückstände von Spritzmitteln oder Medikamenten erfahren. Je weiter Rohstoffe aufbereitet werden, umso stärker vermischt sich die Verantwortung, wobei der Bauernhof fast immer als Bildmarke erhalten bleibt. Niemand schreibt: „Gutes aus der Wurstfabrik“. Ganz sicher dem landwirtschaftlichen Betrieb zugeordnet wird der Themenkreis **Tierwohl**. Ethisch intensiv diskutiert und fast untrennbar mit Produktionssystemen verbunden, besteht hier ein weites Spektrum von Wahrnehmungen.

Die **Natur**, im Zusammenhang mit dem Urlaubsland Österreich auch von volkswirtschaftlicher Bedeutung, ist ein dominanter Aspekt der nationalen Wahrnehmung. Herr und Frau Österreicher fahren gerne durch das Land und erfreut sich an Dörfern, Feldern und Wiesen, Tieren, National- und Naturparks, sowie an Almen und Bergen. Naturwissenschaftler sehen noch genauer hin, beschreiben Fauna und Flora und bringen das Wissen darüber in Schulen und Bildungsstätten. Unsere Bauernhöfe sind die existenziellen Teile des Österreichpuzzles mit dem Titel „Kulturlandschaft“.

Konsumenten, die Gesundheitsaspekte von Boden und Tieren mit der Reinheit und Qualität von Wasser, Luft und Nahrungsmittel vernetzen können und das Wirken der Landwirtschaft im Kulturräum anerkennen, sind auch bereit, ökonomisch jenen Beitrag zu leisten, der diese Werte sichert. Dies gelingt ganz sicher in der direkten Vermarktung von Produkten und im Verkauf der Premiumprodukte. Je weiter landwirtschaftliche Erzeugnisse im Grau der Lebensmittelverarbeitung untergehen, desto geringer die Wertschätzung und in Folge der **Preis**.

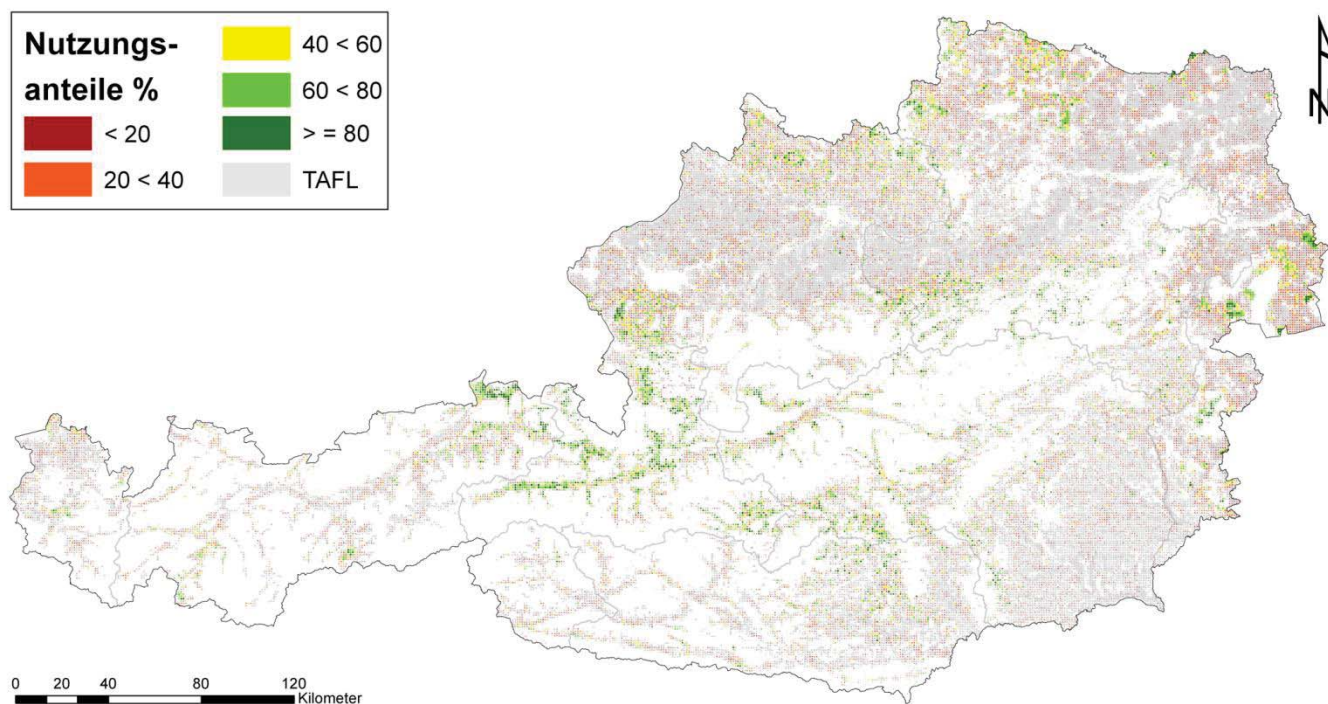
ÖPUL hat die Mittel, um alle bisher beschriebenen Aspekte und Zusammenhänge **wirksam** zu fördern und wird von der Landwirtschaft gerne angenommen. Von den rund 126.000 hier untersuchten Betrieben nehmen 78 % in irgendeiner Weise an Programmen zur Reduktion von Dünger und Pflanzenschutzmittel teil. Über 78 % der Betriebe in den betroffenen Ackerbauregionen schützen ihren Boden vor Erosion. Über 50 % der tierhaltenden Betriebe mit Rindern, Schafen oder Ziegen sorgen für Auslauf und Weide. Mehr als 56 % sorgen sich um das Kulturlandschaftsbild. Über 15 % der Betriebe verfolgen in allen Aspekten einen gesamtheitlichen Ansatz und wirtschaften als Biobauern. Ob die Bauernhöfe insgesamt aus tiefstem Herzen naturnah wirtschaften oder ob sie die Maßnahmen einfach beantragen müssen, um das betriebliche Ergebnis sicher zu stellen, bleibt unbeantwortet. Jedenfalls kompensiert in vielen Fällen das Fördergeld aus ÖPUL die Ignoranz (Preiswahrheit) der Märkte und der Gesellschaft.

Selten ruft man mit mehr Recht nach der Politik, die gesellschafts verpflichtet an den hier beschriebenen Stellrädern dreht. Sie bewirkt positives für Qualität, Gesundheit und Natur und vergisst – zumindest bisher – auch nicht den ökonomischen Aspekt der Kostenwahrheit.

Bewirtschaftungsklassen:		Verwertungsklassen:	
G	Vorwiegend Grünlandflächen	M	Milchkuh
Ga	Grünlanddominierte Acker/Grünlandflächen	Mu	Mutterkuh
Ag	Ackerdominierte Acker/Grünlandflächen	R	Rindermast
A	Vorwiegend Ackerflächen	S	Schweinehaltung
Gm	Gemüseanbau	Ps	Pferde/Schafe/Ziegen
O	Obstbau	A	Reiner Ackerbau
W	Weinbau		
V	Verschiedene Mischtypen		

# Biologische Wirtschaftsweise

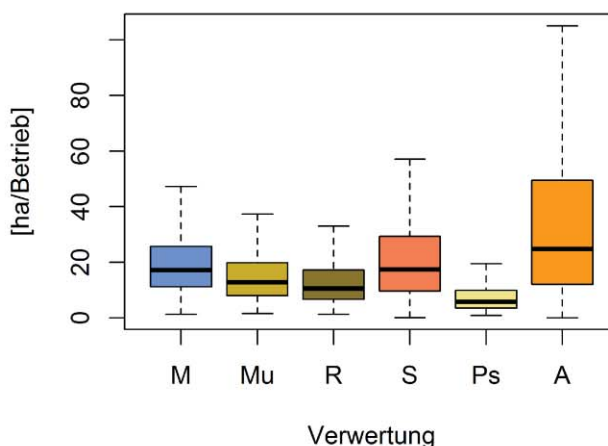
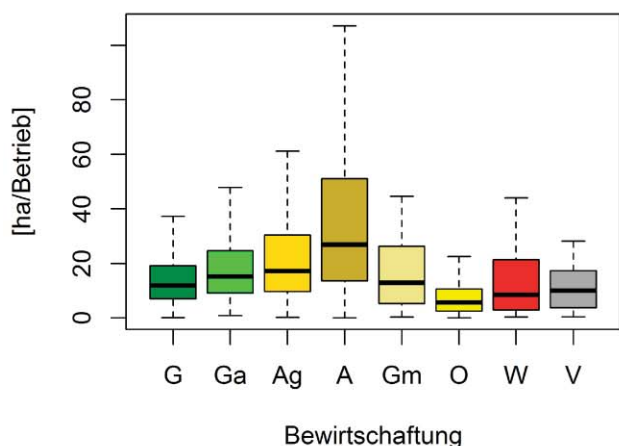
# 6.1



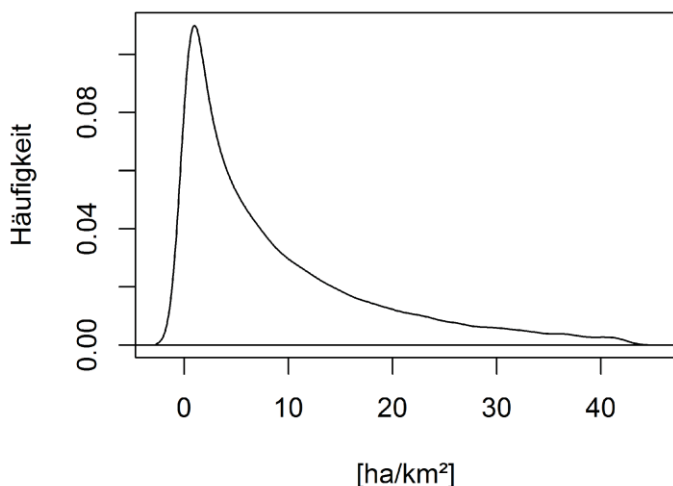
## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 16,1%)

In den Betrieben

In den Betrieben



## Verteilung Summe



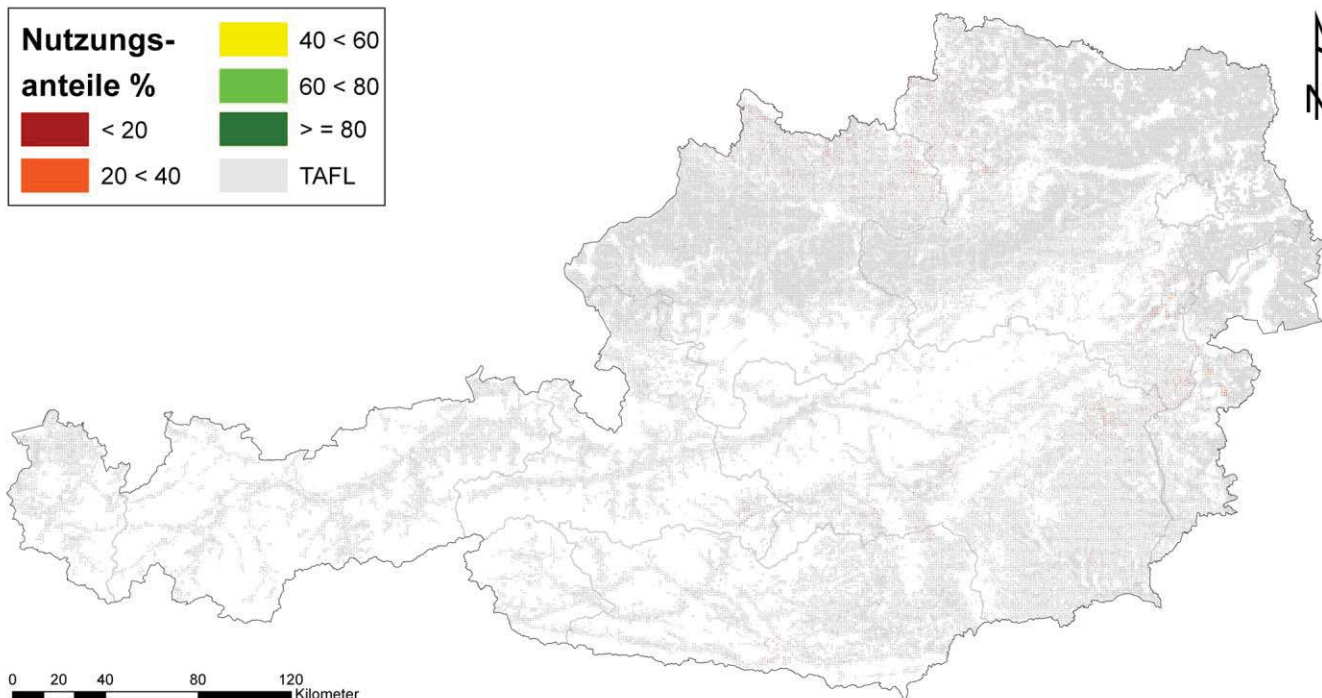
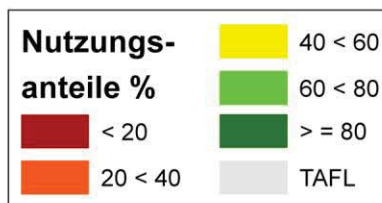
## Beschreibung

Bauernhöfe, die nach den Vorgaben der biologischen Landwirtschaft produzieren, verzichten weitgehend auf den Einsatz systemfremder Hilfsstoffe. Sie finden natürliche Lösungen, um ihr Produktionssystem zu optimieren und erreichen ein Produktionsoptimum, das langjährig gehalten werden kann. Mengennachteile werden nach Möglichkeit durch Preisvorteile kompensiert.

Über 19.500 Betriebe in Österreich sind Biobauern. Sowohl im Grünland als auch im Ackerland verfügen die Betriebe im Schnitt über etwas größere Betriebsflächen. Die räumliche Konzentration zeigt entweder die pflanzenbauliche Präferenz oder das Wirken von Organisationen.

# Verzicht auf ertragssteigernde Betriebsmittel auf Ackerflächen

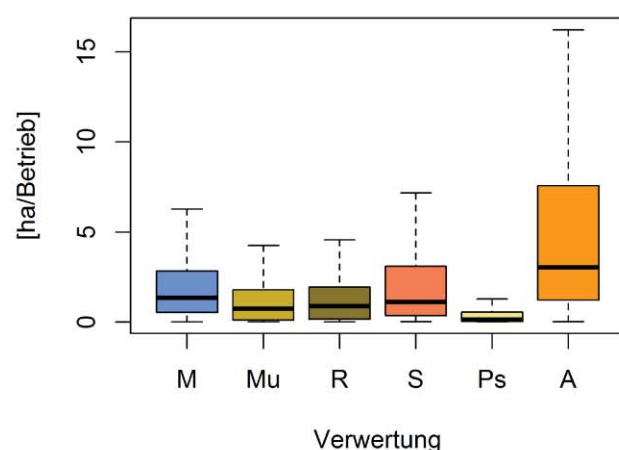
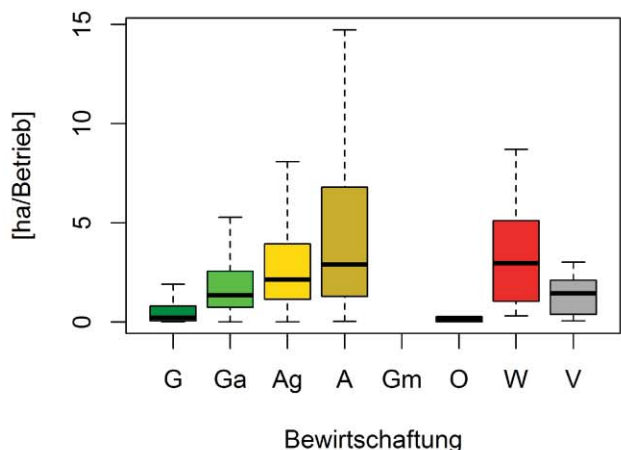
## 6.2



### Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 2,4%)

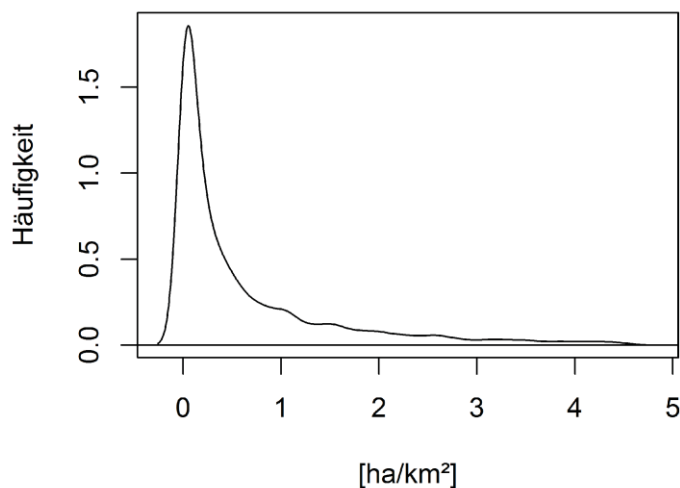
In den Betrieben

In den Betrieben



### Verteilung Summe

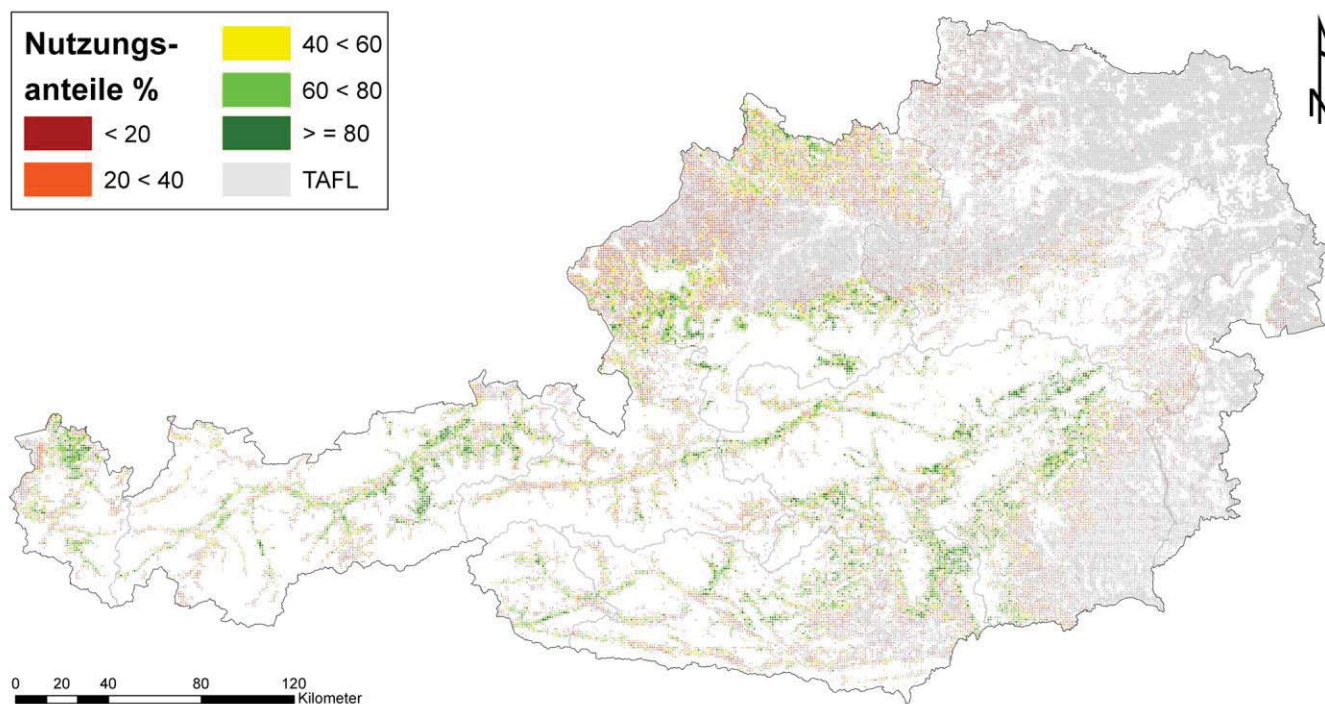
### Beschreibung



Betriebe die an dieser Maßnahme teilnehmen, verzichten auf ihren gesamten Ackerflächen auf den Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmittel. Auch die Ausbringung von Klärschlamm ist unzulässig. Eine Stoffliste definiert die zulässigen Betriebsmittel. Diese Übergangsform zur biologischen Landwirtschaft ist selten und wird nur auf rund 6.300 ha Ackerfläche praktiziert. Eine regionale Häufung kann bestenfalls im Kleinproduktionsgebiet Steinfeld und dem Oberpullendorfer Becken erkannt werden.

Verzicht auf ertragssteigernde Betriebsmittel auf Ackerfutter- und Grünlandflächen

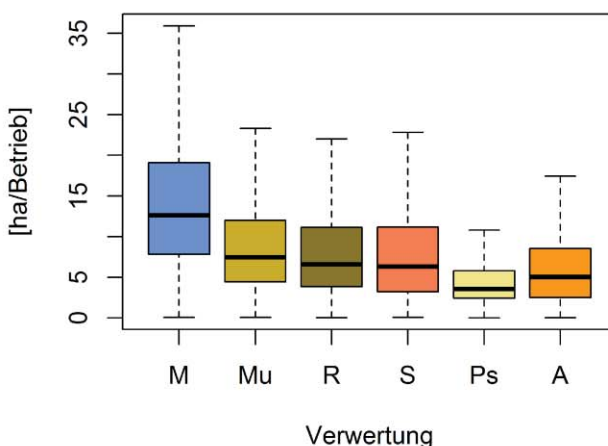
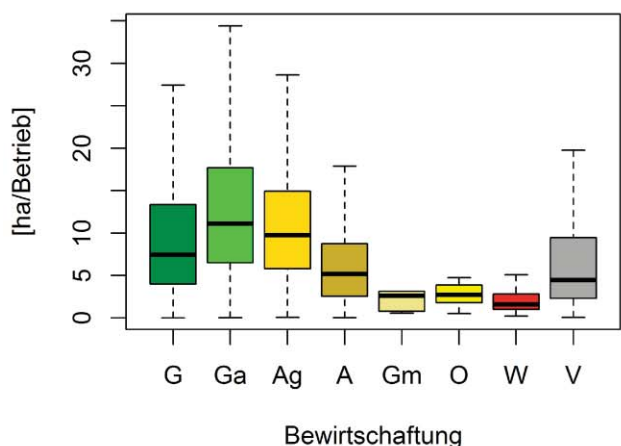
6.3



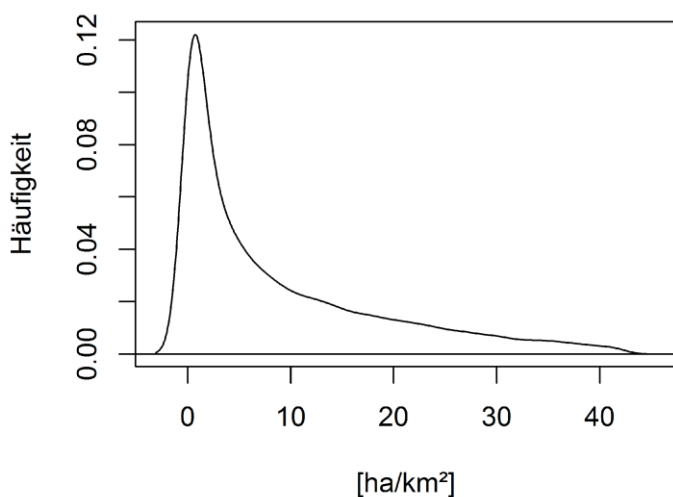
Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 28,6%)

In den Betrieben

In den Betrieben



Verteilung Summe

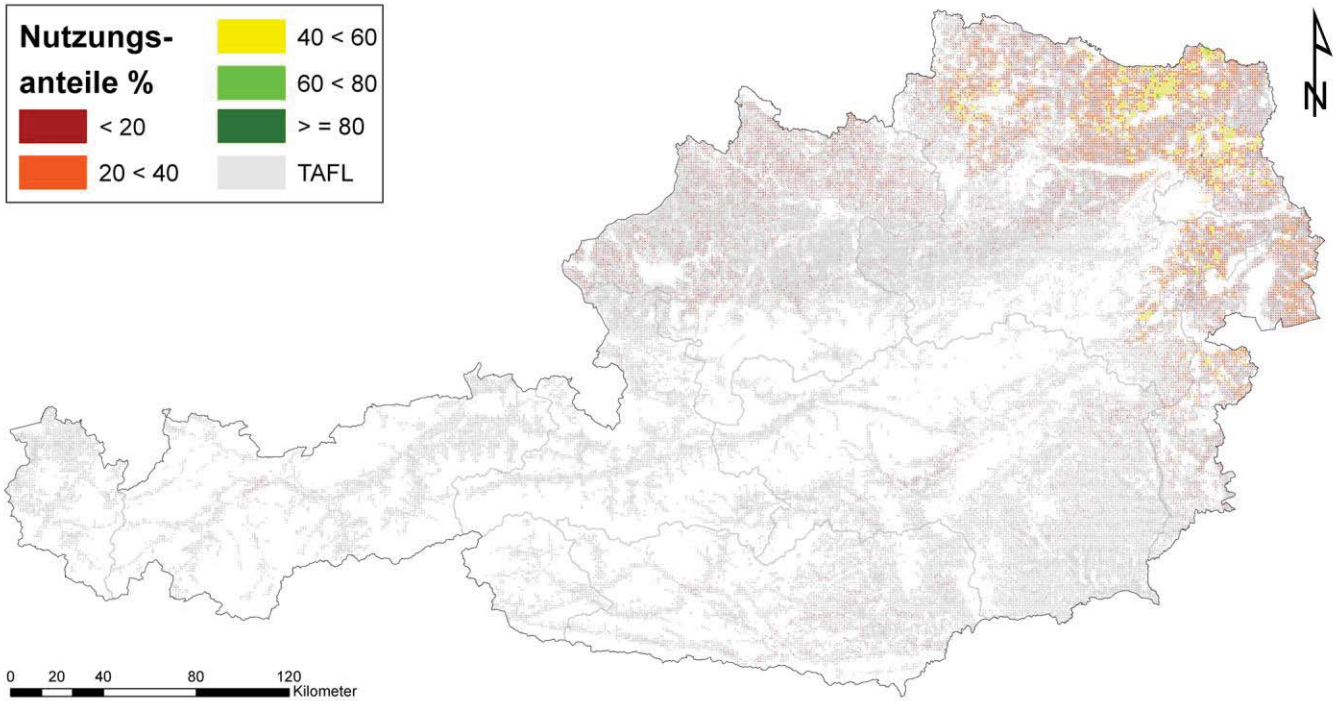


Beschreibung

Betriebe, die an dieser Maßnahme teilnehmen, verzichten auf allen Grünland- und Ackerfutterflächen auf den Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln. Eine Punktbekämpfung von Unkräutern und die Beizung von Saatgut sind erlaubt. Ausnahmen bestehen bei definiertem Nährstoffmangel im Grünland. Die Ausbringung von Klärschlamm ist unzulässig. Diese Maßnahme wurde von rund 16.400 Betrieben mit einer Fläche von rund 386.500 ha beantragt. Diese Maßnahme wird besonders häufig in den Gunstlagen der reinen Grünlandbestände umgesetzt. Strategisch gut positioniert ermöglicht sie Betrieben mit intensiverer Rinderhaltung eine Teilnahme am Programm, auch wenn Unkräuter bekämpft werden müssen.

# Verzicht auf Fungizide auf Getreideflächen

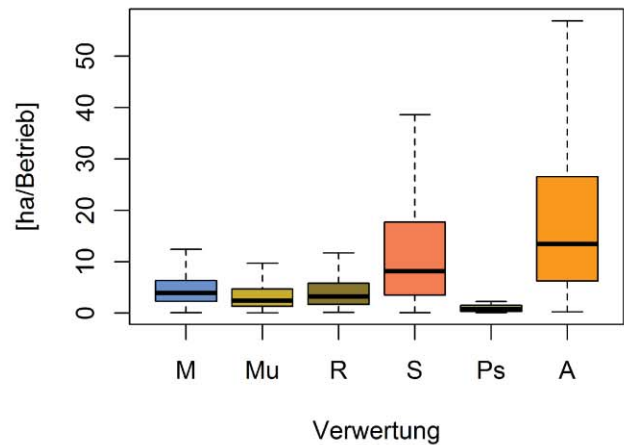
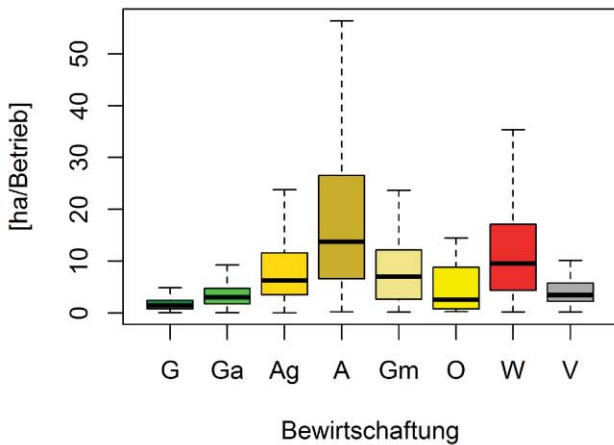
6.4



## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 12,8%)

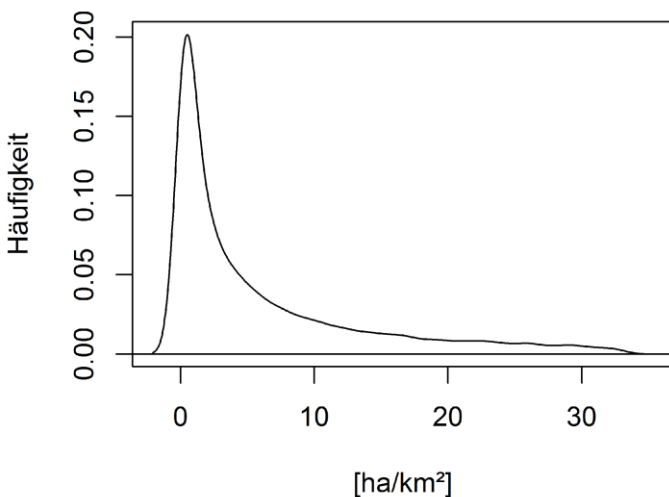
In den Betrieben

In den Betrieben

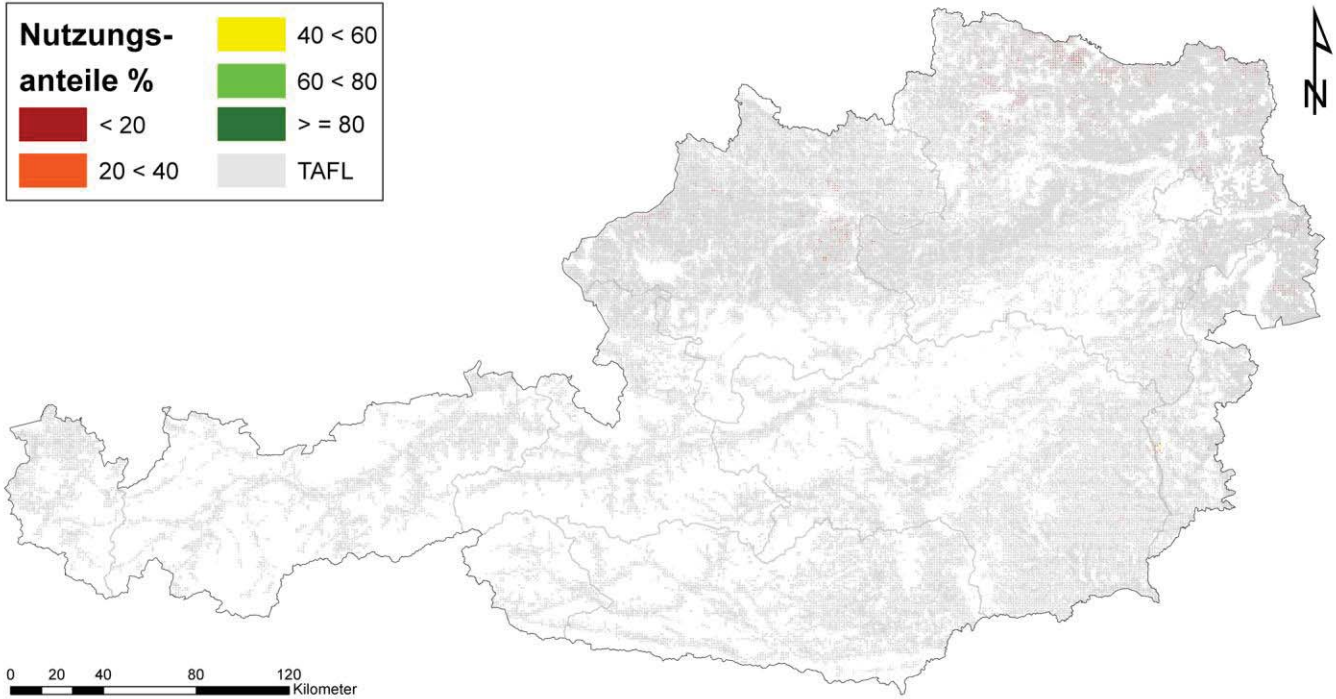
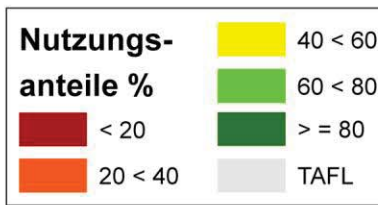


Verteilung  
Summe

Beschreibung

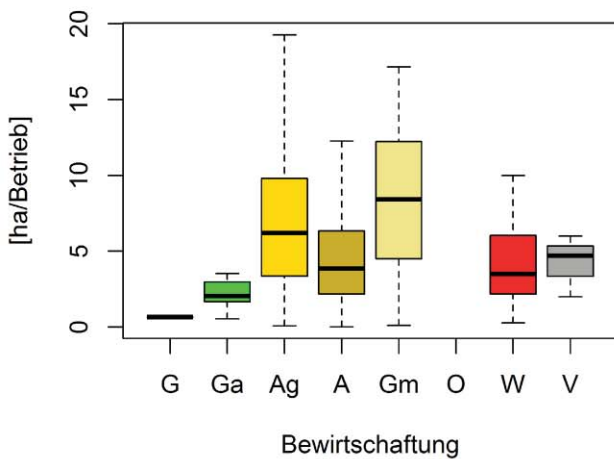


Diese Maßnahme soll durch Verzicht auf chemisch-synthetische Fungizide einen Beitrag zur Extensivierung im Getreidebau und der Erhöhung der Biodiversität in Getreidebeständen liefern. Beantragt können die bedeutendsten Getreidearten werden, zugleich ist eine Teilnahme an der Maßnahme „Umweltgerechte Bewirtschaftung von Acker- und Grünlandflächen“ erforderlich. Die Maßnahme wird von rund 16.400 Betrieben auf 190.700 ha umgesetzt. Diese Betriebe finden sich in den Gunstlagen des Getreidebaues. Dominant ist die Bewirtschaftungsform des Ackerbaues, in Bezug auf die Verwertungsgruppe wird diese Maßnahme aber auch von Schweinemästern bei der Produktion des eigenen Futtergetreides umgesetzt.

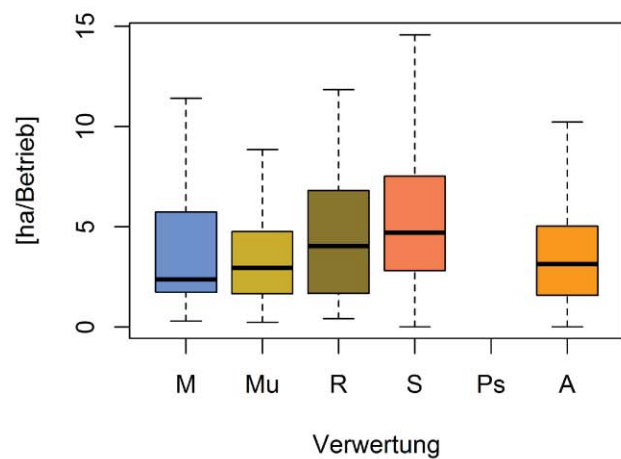


**Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 0,8%)**

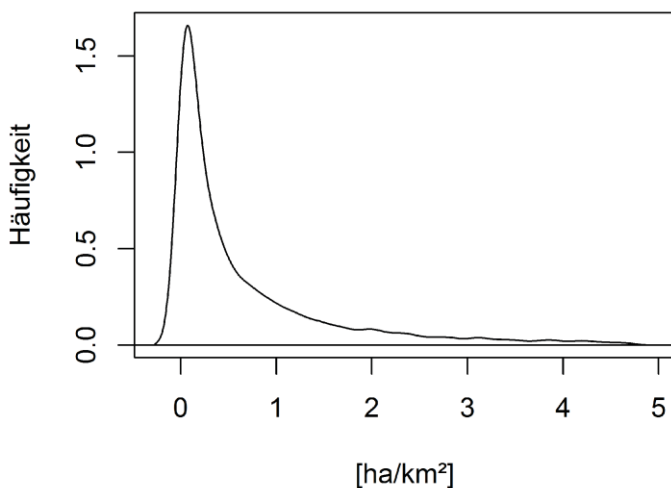
**In den Betrieben**



**In den Betrieben**



**Verteilung  
Summe**



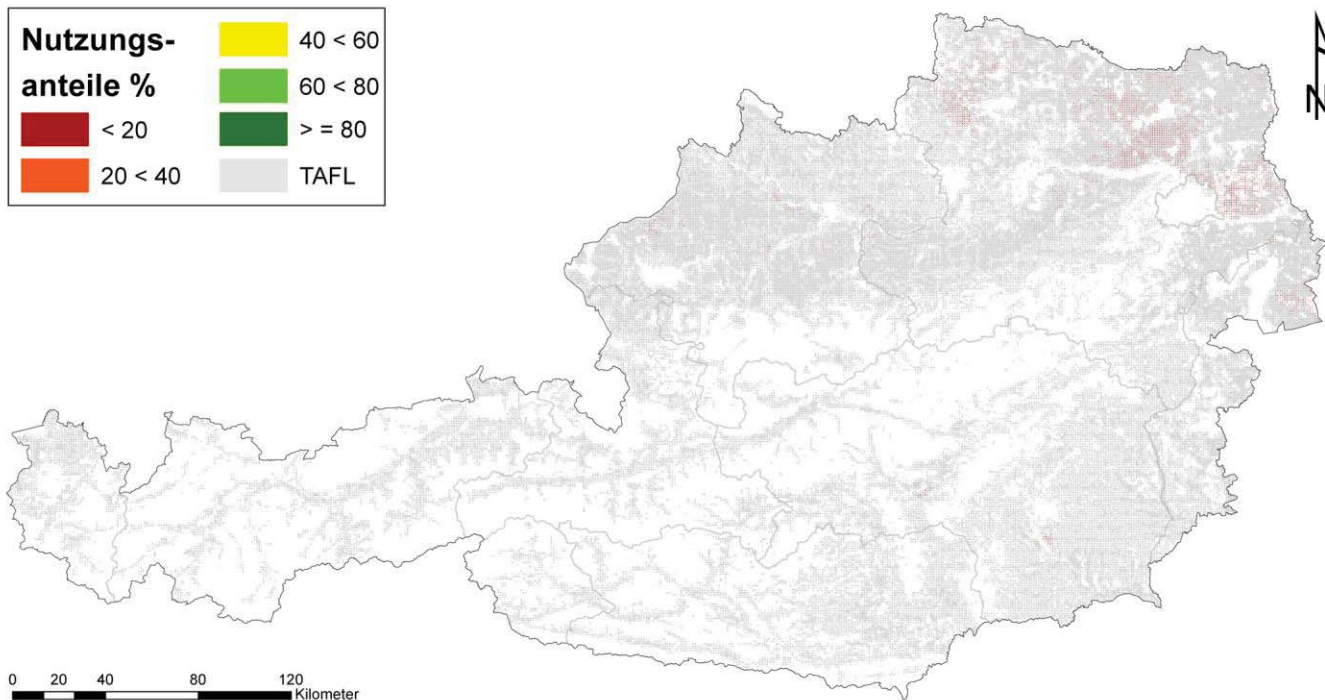
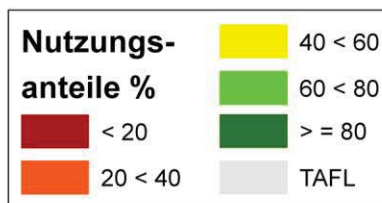
**Beschreibung**

Bei bestimmten, meistens intensiv geführten Ackerkulturen soll eine Reduktion des Dünge- und Pflanzenschutzmitteleinsatzes erreicht werden und eine Belebung von getreide- und maisdominierten Ackerfruchtfolgen erfolgen.

Diese Maßnahme wird von 986 Betrieben auf einer Gesamtfläche von 6.050 ha umgesetzt. Eine räumliche Konzentration ist nicht erkennbar. Aus Sicht der Flächenbewirtschaftung findet die Maßnahme klarerweise vor allem im Gemüsebau und dort angeschlossenen Kulturen von Heil- und Gewürzpflanzen ihre Anwender.

# Integrierte Produktion Erdäpfel

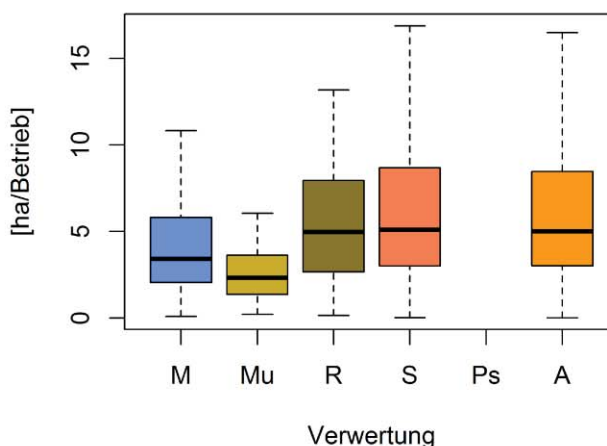
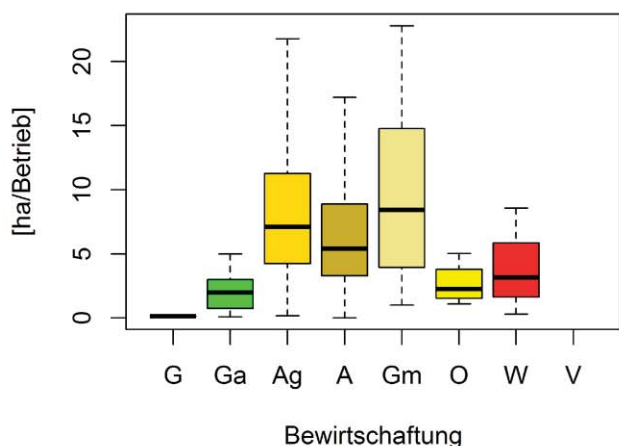
6.6



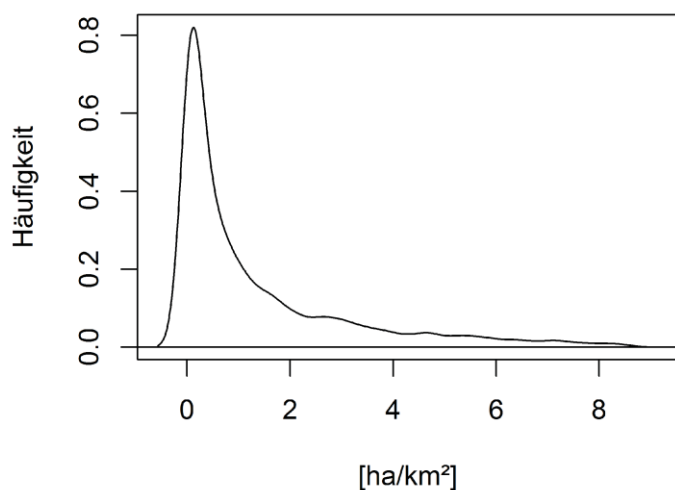
## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 1,2%)

In den Betrieben

In den Betrieben



## Verteilung Summe



## Beschreibung

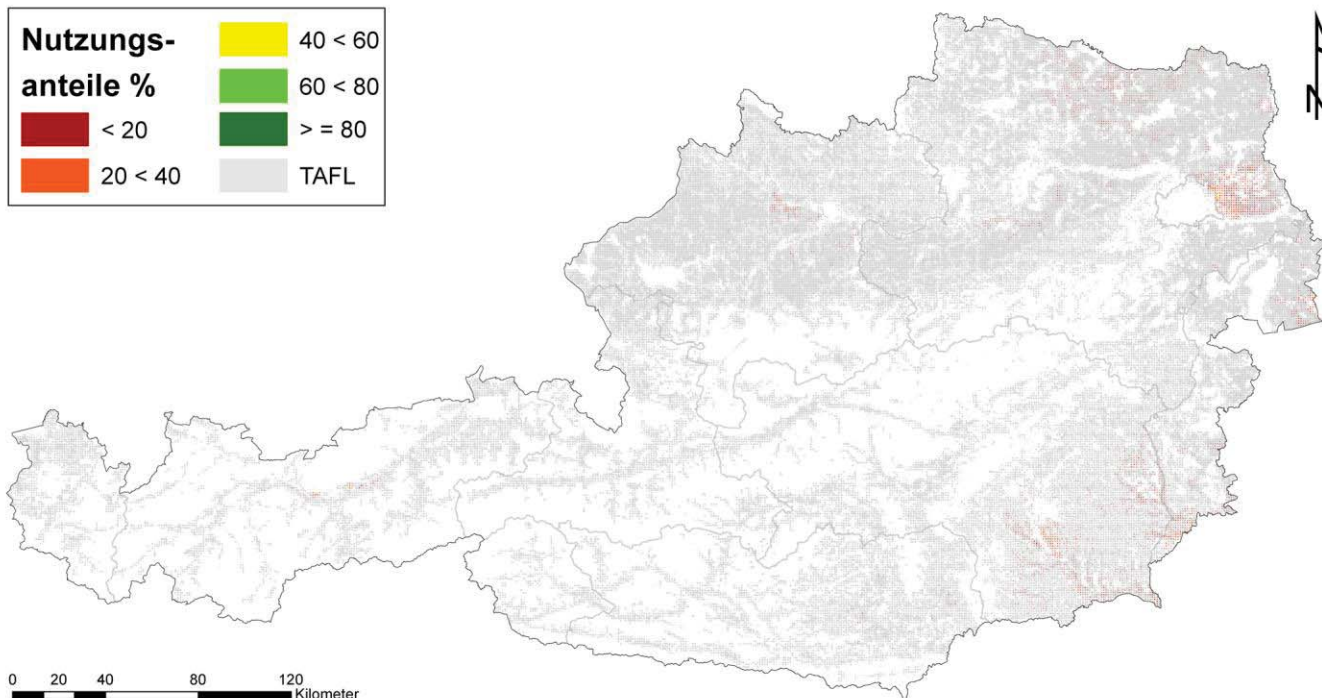
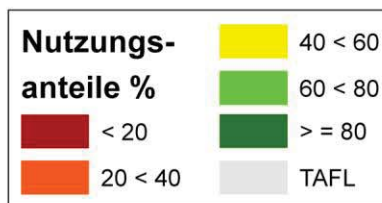
Die teilnehmenden Betriebe halten sich in Bezug auf ihre Stickstoff- und Phosphordüngung an genau definierte reduzierte Vorgaben und setzen nur eine geringe Anzahl an aufgelisteten Pflanzenschutzmitteln ein.

Die Maßnahme wird von 1.478 Betrieben, bevorzugt im Acker- und Gemüsebau umgesetzt. Geringe räumliche Konzentrationen finden wir in den Ackerbaugebieten der Kleinregion Herzogenburg-Tulln-Stockerau, Hollabrunn-Mistelbach, sowie im Marchfeld und im Wiener Boden.



# Integrierte Produktion Gemüse

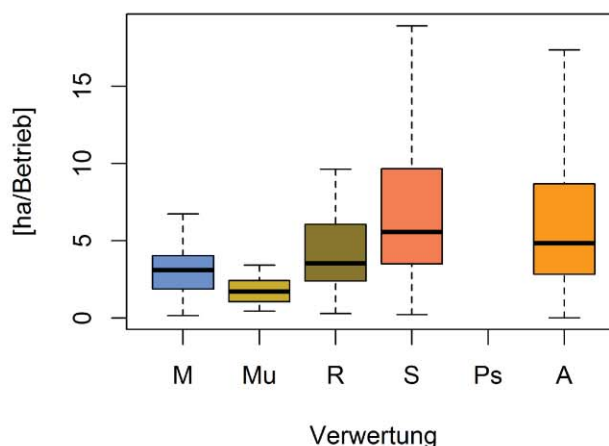
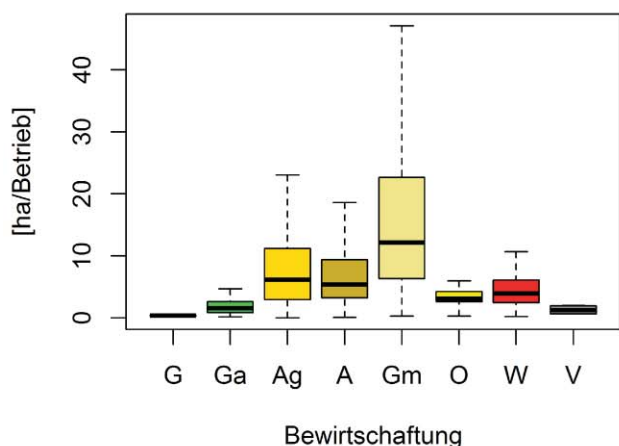
6.7



## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 1,6%)

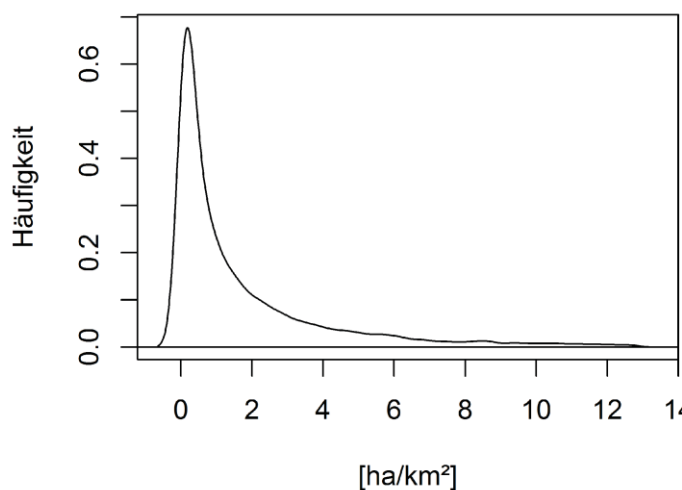
In den Betrieben

In den Betrieben



## Verteilung Summe

## Beschreibung

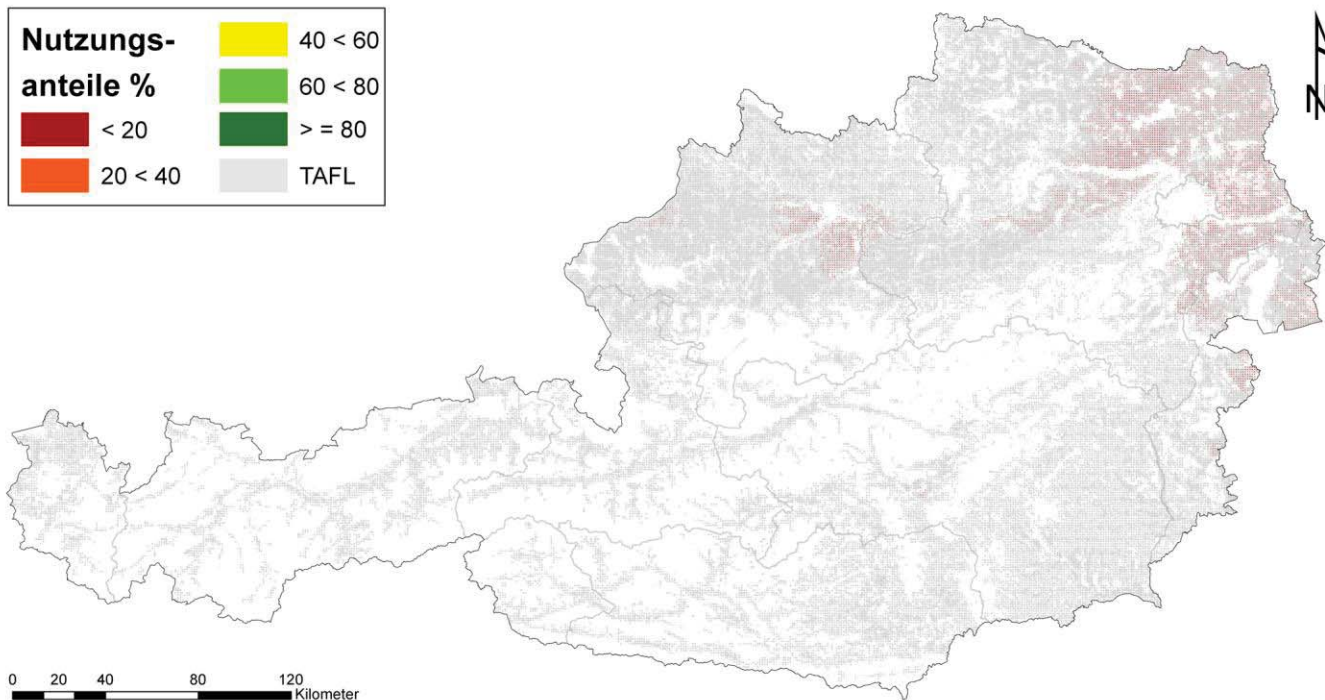
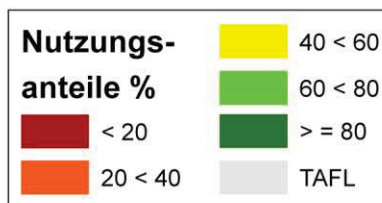


Die teilnehmenden Betriebe halten sich in Bezug auf ihre Stickstoff- und Phosphordüngung an genau definierte reduzierte Vorgaben und setzen nur eine geringe Anzahl an aufgelisteten Pflanzenschutzmitteln ein.

Rund 2.100 Gemüsebauern in Österreich bewirtschaften rund 18.800 ha Gemüsekulturen nach den Vorgaben dieser Maßnahme. Die sachlich leicht verständliche Konzentration findet im Gemüsebau statt. Räumliche Konzentrationen finden wir im Eferdinger-Becken, im Marchfeld und im Gemüseanbau südlich von Graz.

# Integrierte Produktion Rüben

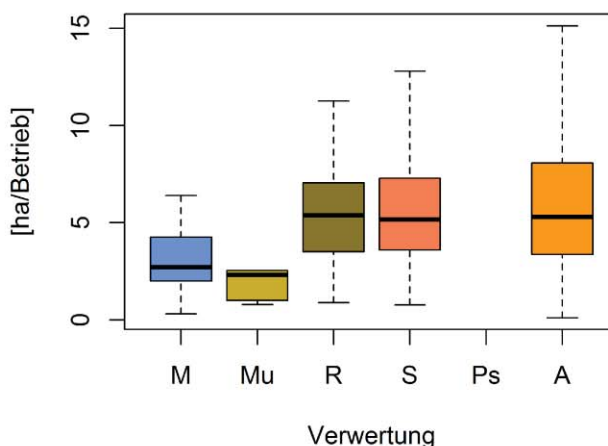
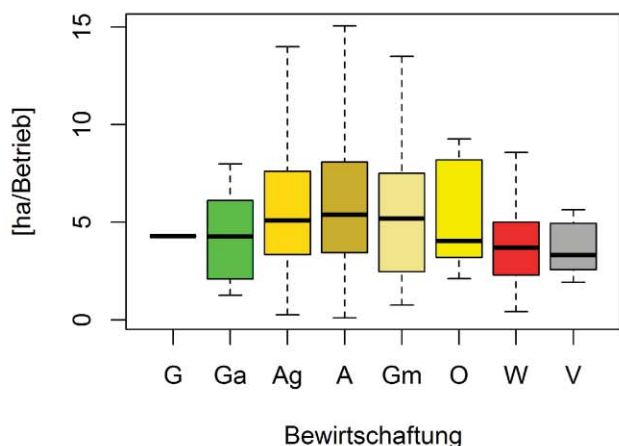
6.8



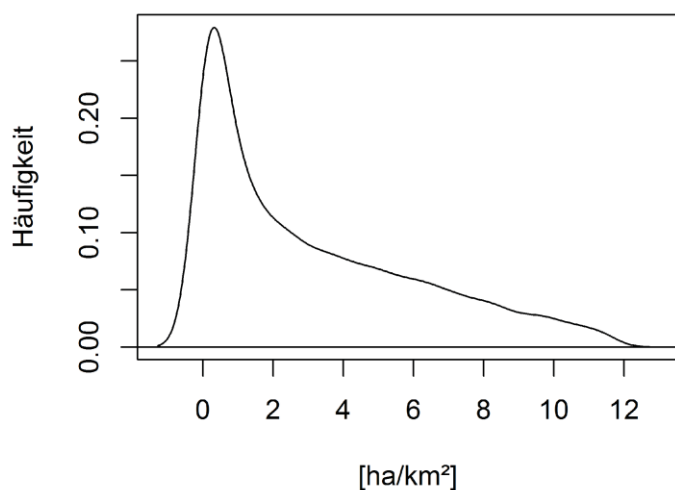
## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 4,6%)

In den Betrieben

In den Betrieben



## Verteilung Summe



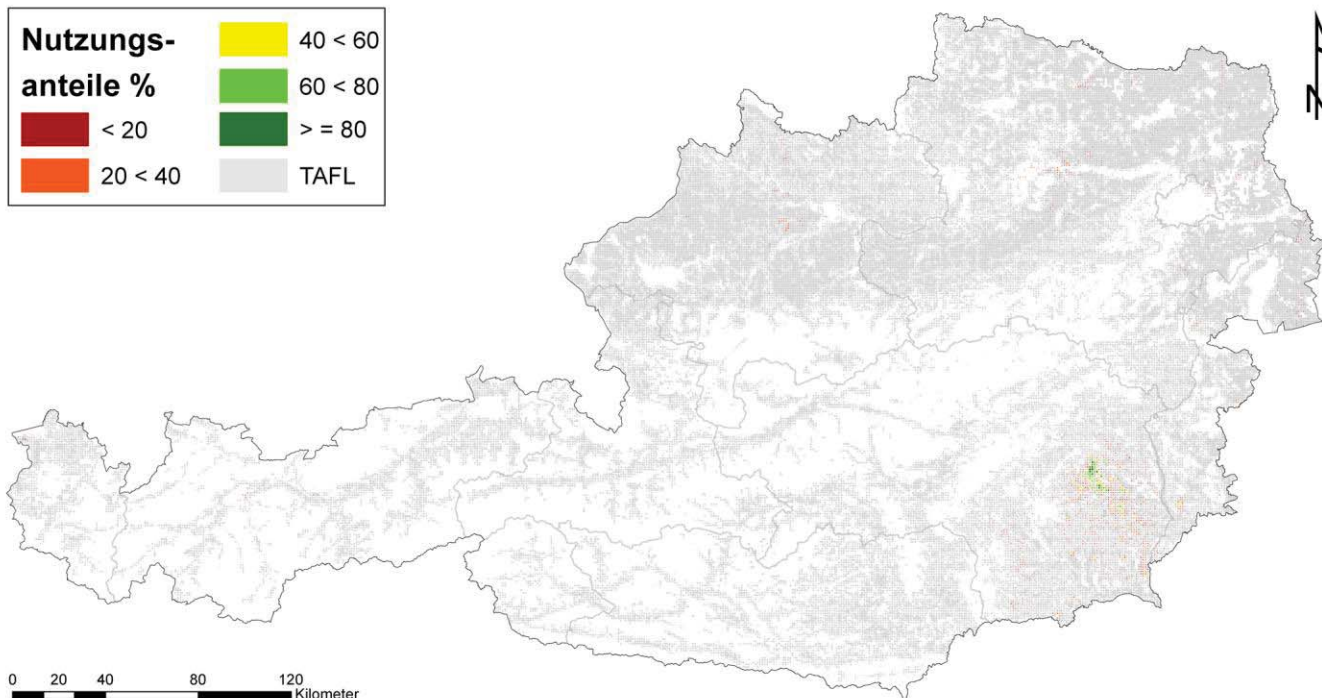
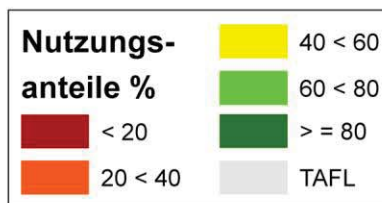
## Beschreibung

Die teilnehmenden Betriebe halten sich in Bezug auf ihre Stickstoff- und Phosphordüngung an genau definierte reduzierte Vorgaben und setzen nur eine geringe Anzahl an aufgelisteten Pflanzenschutzmitteln ein.

Rund 5.800 Betriebe produzieren ihre Rüben auf etwa 37.400 ha nach den Vorgaben dieser Maßnahme. Die Betriebe finden sich im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und im Oberösterreichischen Zentralraum. Unter den Rübenbauern hat diese Maßnahme große Bedeutung und wird sehr oft umgesetzt (zum Vergleich: Die Anzahl von Zuckerrübenbauern beträgt rund 7.800).

# Erosionsschutz Obst und Hopfen

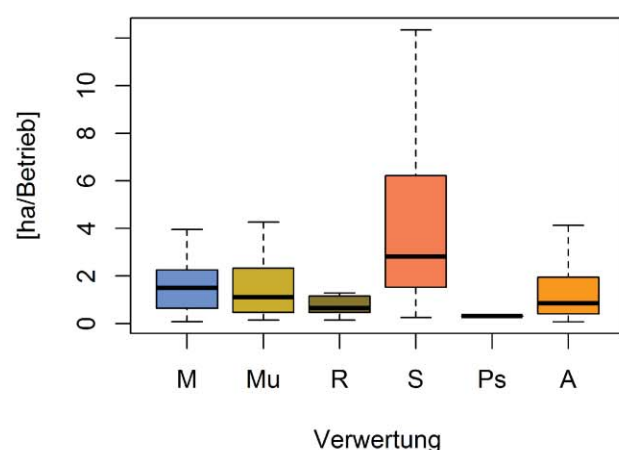
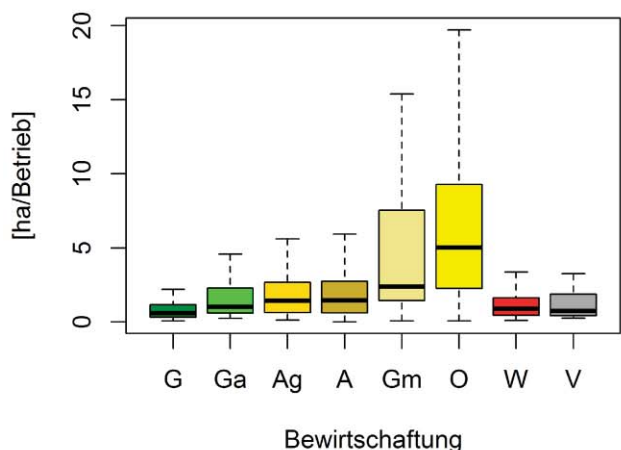
6.9



## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 1,8%)

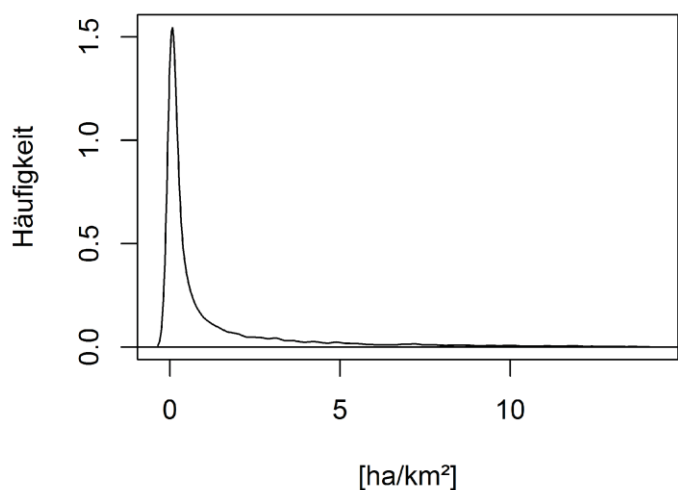
In den Betrieben

In den Betrieben



## Verteilung Summe

## Beschreibung

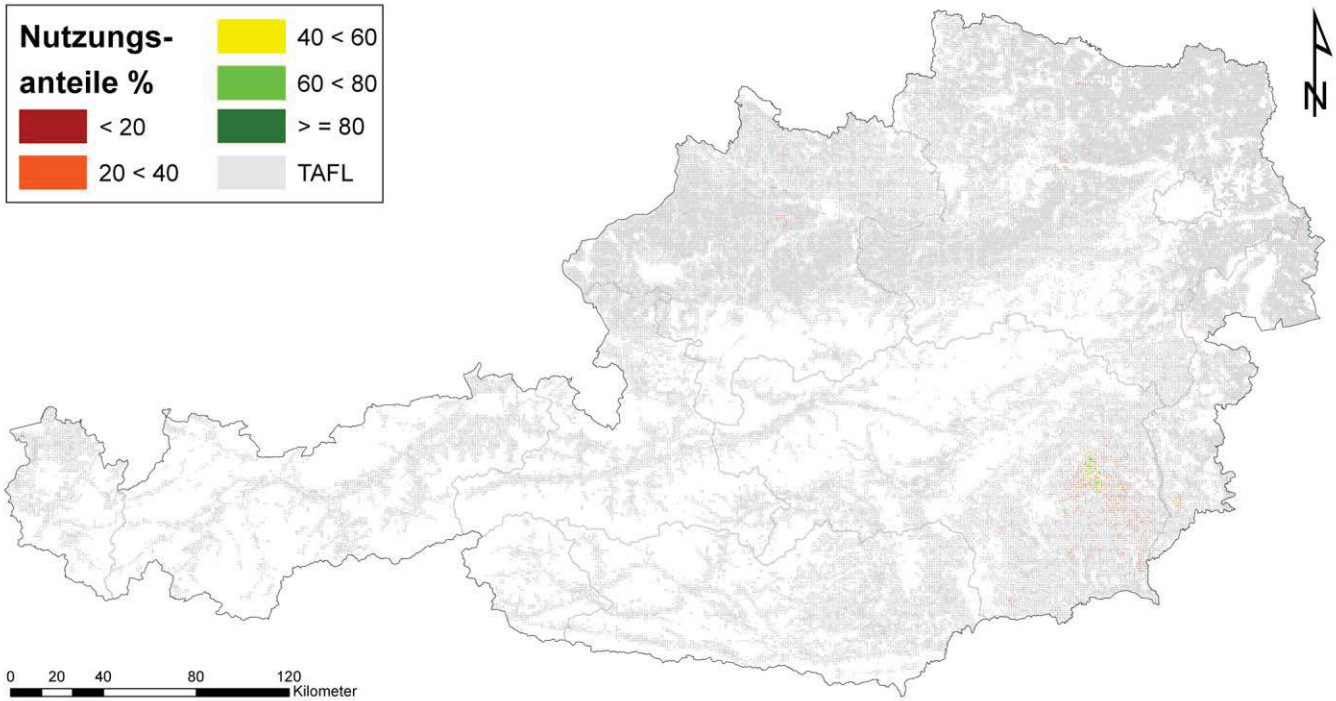
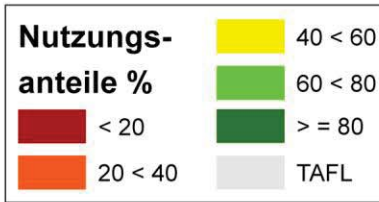


Der Boden soll auf den Spezialflächen des Obst- und Hopfenanbaues durch gezielte Maßnahmen vor Wind- und Wassererosion geschützt und der Nährstoffaustrag in Oberflächengewässer reduziert werden.

Die Maßnahme findet ihren räumlichen Schwerpunkt im oststeirischen Obstbaugebiet und den südsteirischen Hopfenkulturen. Insgesamt rund 2.200 Betriebe garantieren auf etwa 11.400 ha Obstgärten und Hopfenanlagen eine ganzjährige Bodenbedeckung.

# Integrierte Produktion Obst und Hopfen

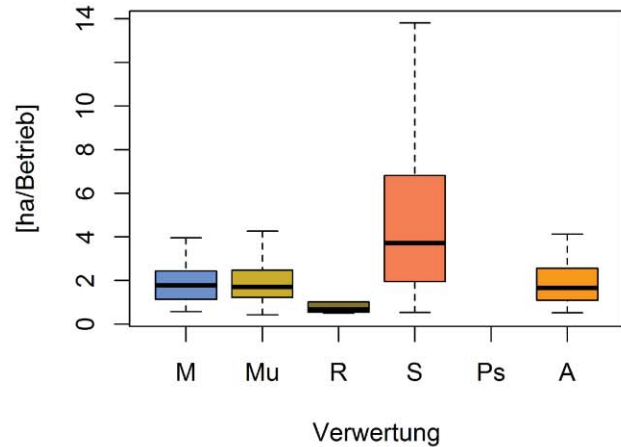
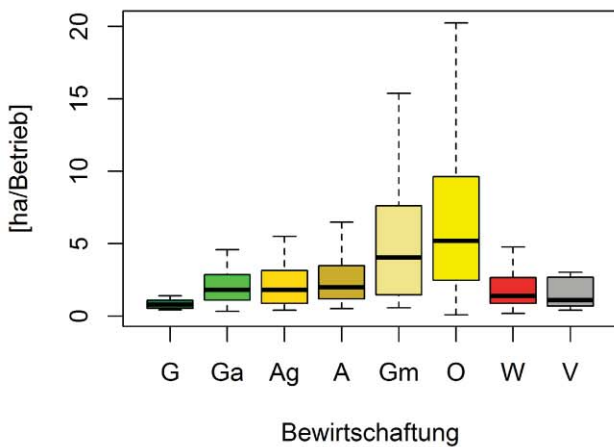
6.10



## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 1,1%)

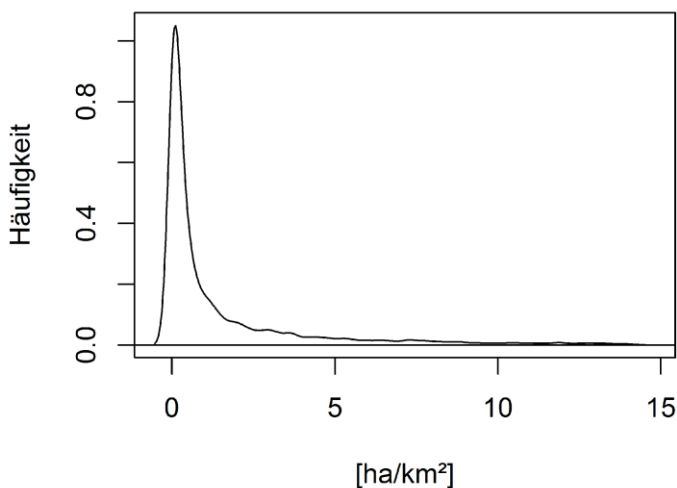
In den Betrieben

In den Betrieben



## Verteilung Summe

## Beschreibung

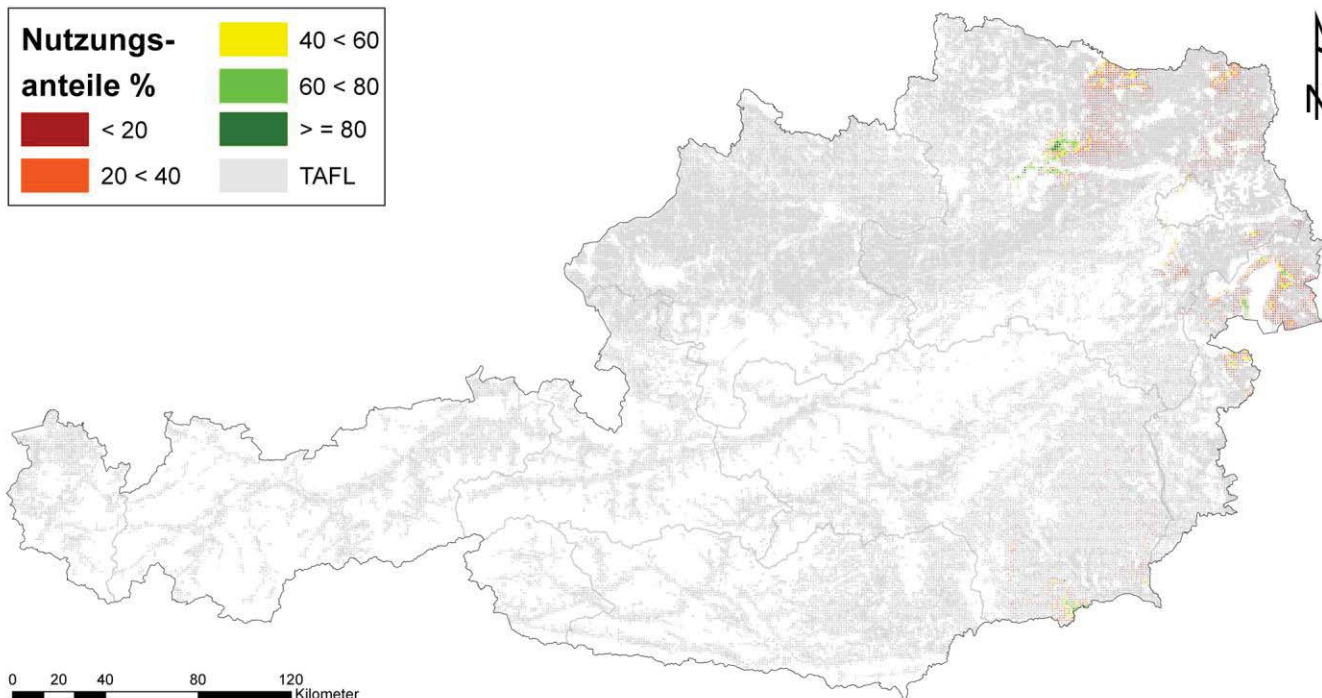
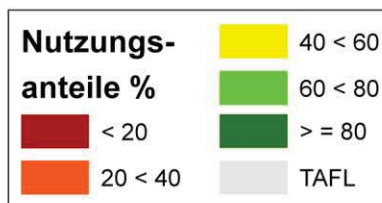


Die teilnehmenden Betriebe halten sich in Bezug auf ihre Stickstoff- und Phosphordüngung an genau definierte reduzierte Vorgaben und setzen nur eine geringe Anzahl an aufgelisteten Pflanzenschutzmitteln ein.

Die Maßnahme findet ihren räumlichen Schwerpunkt im oststeirischen Obstbaugebiet und den südsteirischen Hopfenkulturen. Insgesamt rund 1.500 Betriebe bewirtschaften 8.700 ha nach den Vorgaben der Maßnahme.

# Erosionsschutz Wein

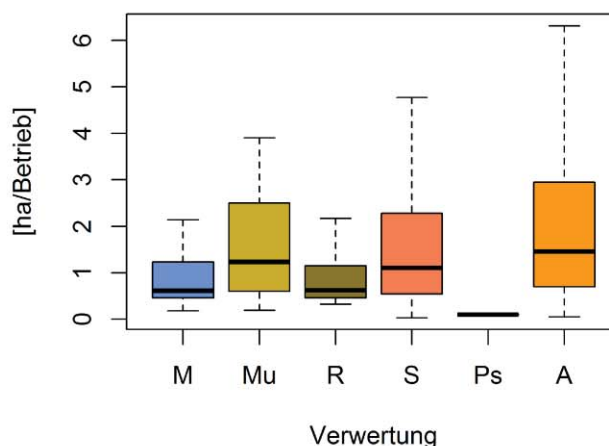
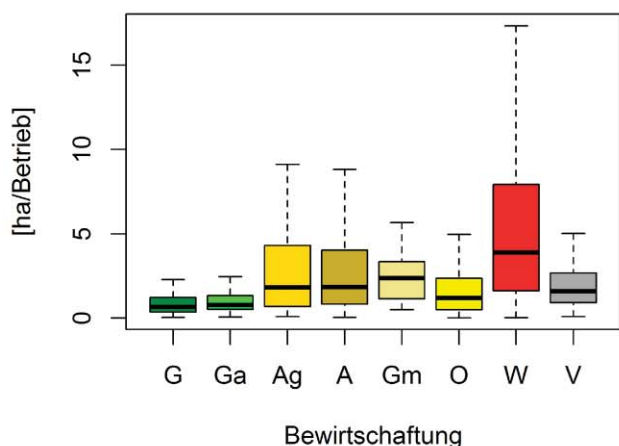
# 6.11



## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 6,0%)

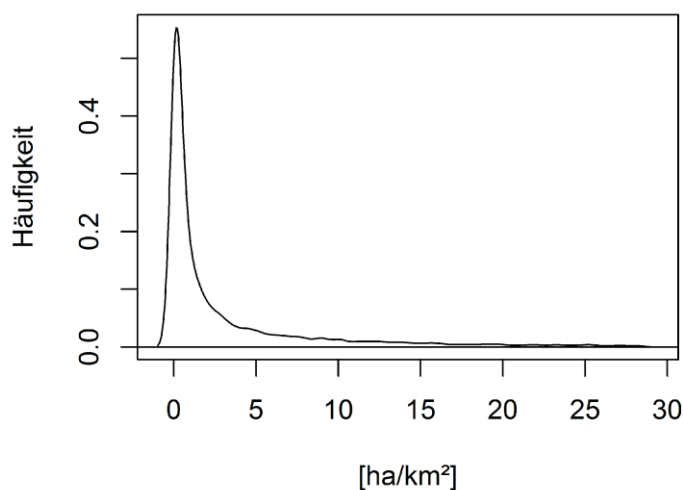
In den Betrieben

In den Betrieben



## Verteilung Summe

## Beschreibung

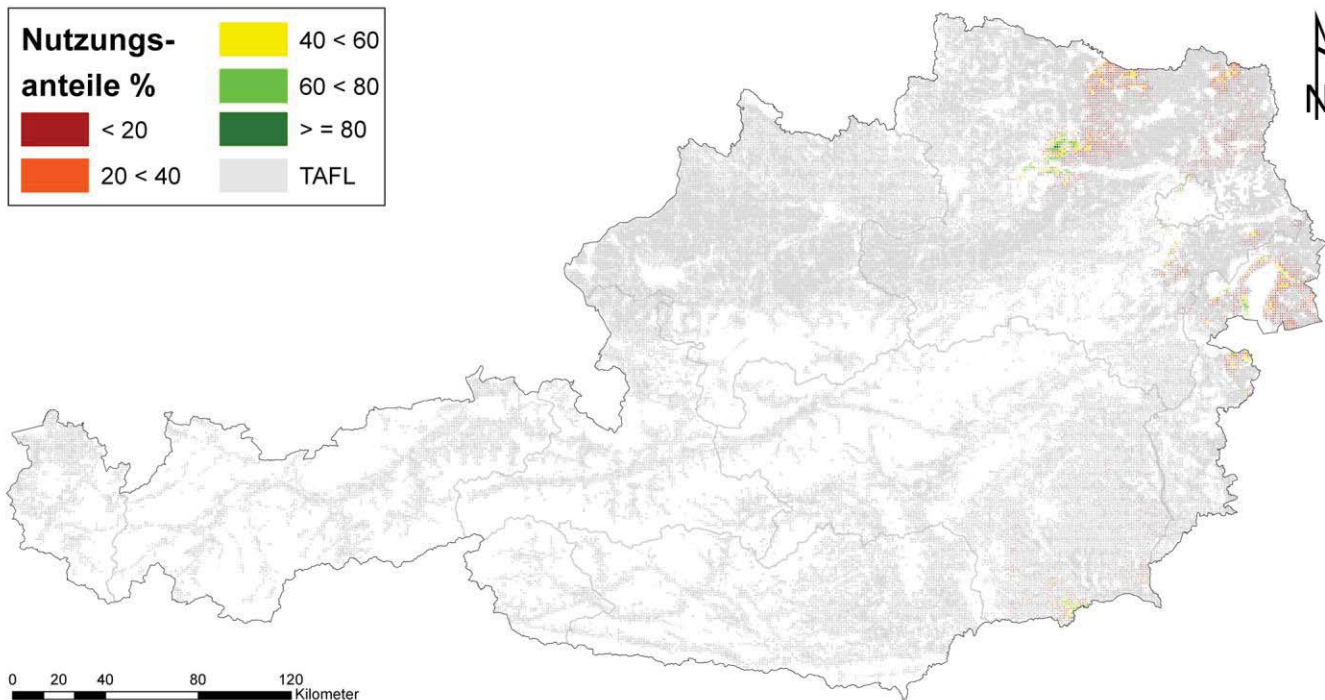
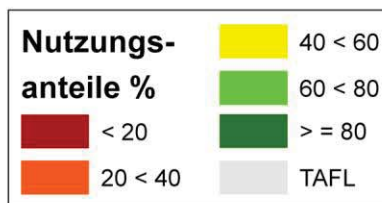


Der Boden soll in Weingärten durch gezielte Maßnahmen vor Wind- und Wassererosion geschützt und der Nährstoffaustrag in Oberflächengewässer reduziert werden.

Die Maßnahme fällt mit den unter Unterkapitel 3.22 dargestellten Weinbaubetrieben zusammen und genießt dort höchste Bedeutung. 7.700 von 10.000 Weinbaubetrieben begrünen ihre Weingärten nach Regeln, die an die Hangneigung angepasst sind.

# Integrierte Produktion Wein

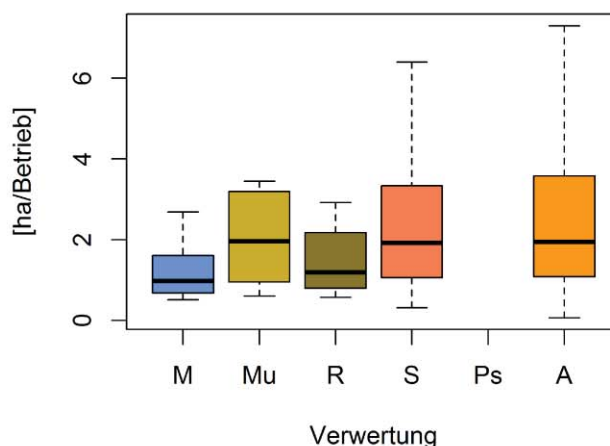
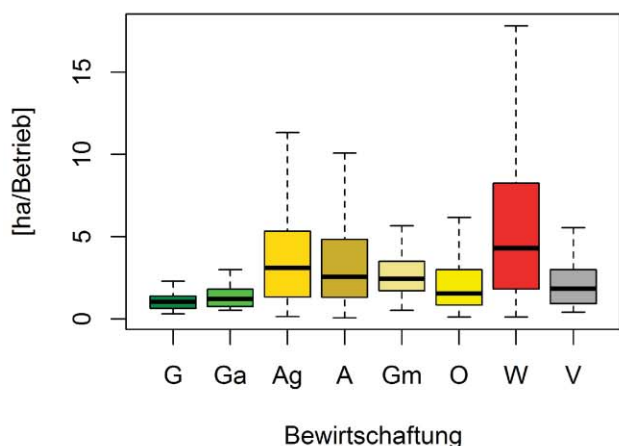
6.12



## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 4,9%)

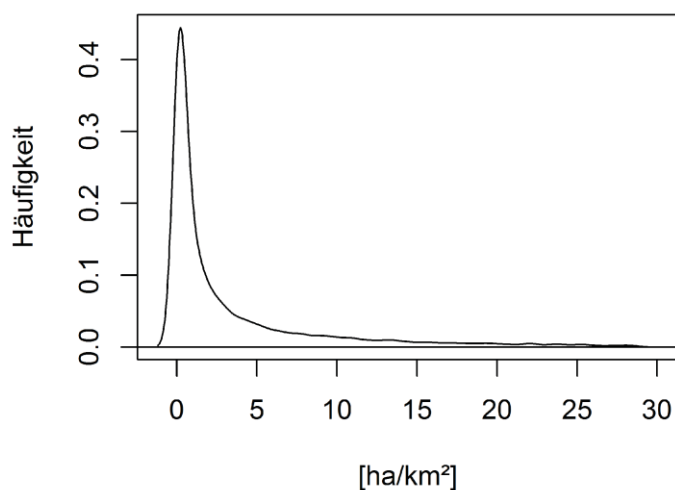
In den Betrieben

In den Betrieben



## Verteilung Summe

## Beschreibung

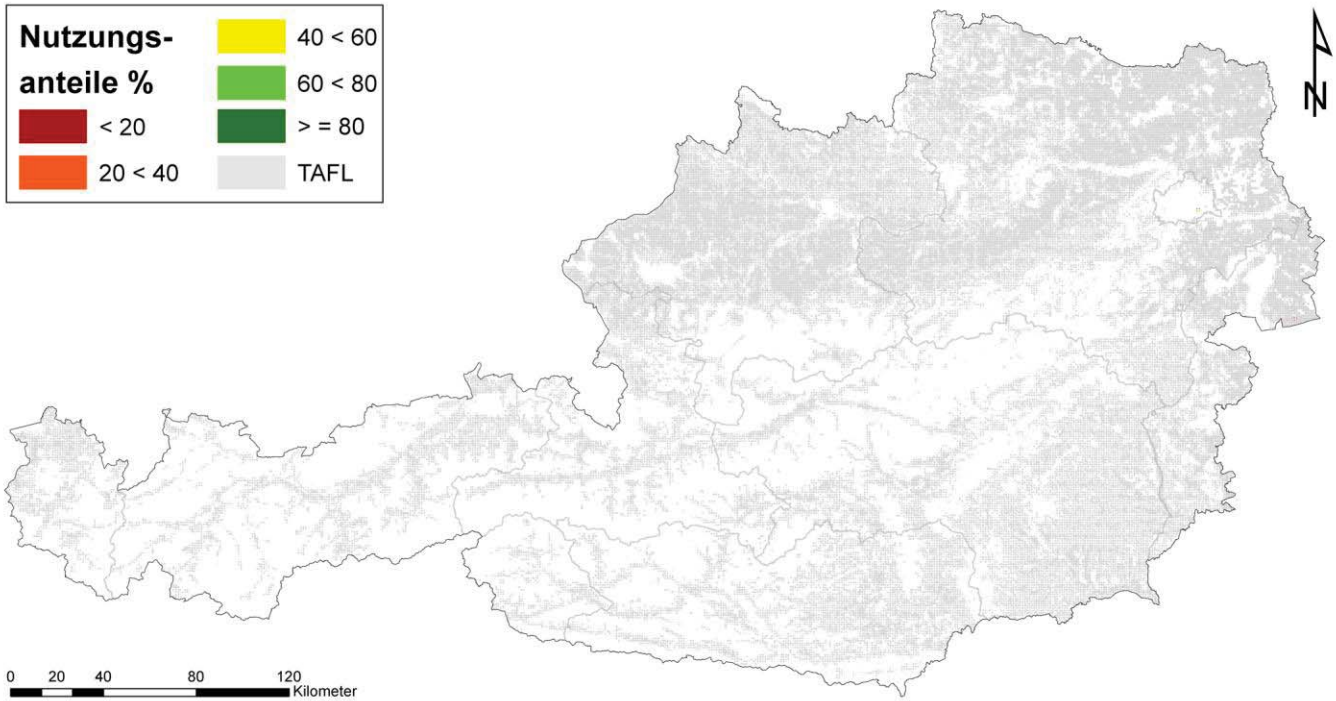
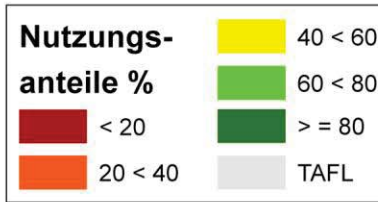


Die teilnehmenden Betriebe halten sich in Bezug auf ihre Stickstoff- und Phosphordüngung an genau definierte reduzierte Vorgaben und setzen nur eine geringe Anzahl an aufgelisteten Pflanzenschutzmitteln ein.

Die Maßnahme fällt mit den unter Unterkapitel 3.22 dargestellten Weinbaubetrieben zusammen und genießt dort große Bedeutung. 6.300 von 10.000 Weinbaubetrieben bewirtschaften ihre Weingärten nach den Regeln dieser Maßnahme.

# Integrierte Produktion geschützter Anbau

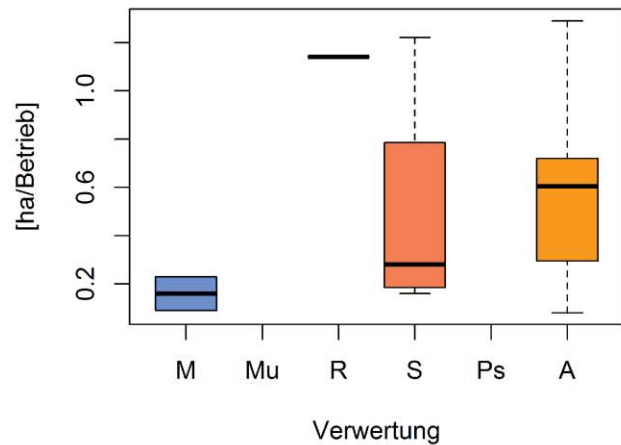
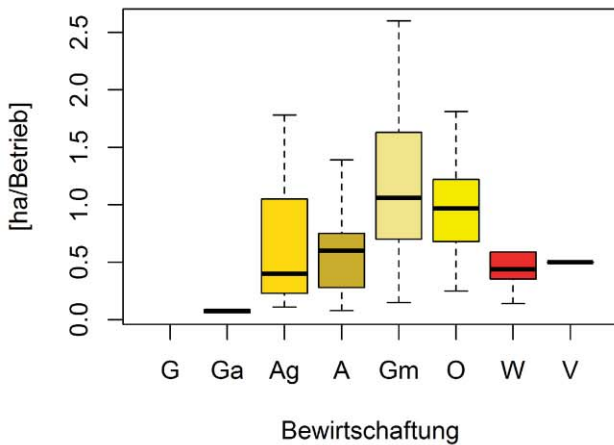
# 6.13



## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 0,2%)

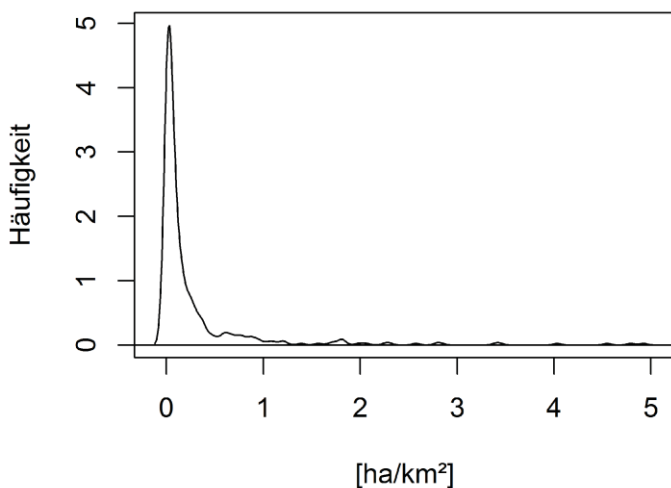
In den Betrieben

In den Betrieben



**Verteilung**  
**Summe**

**Beschreibung**

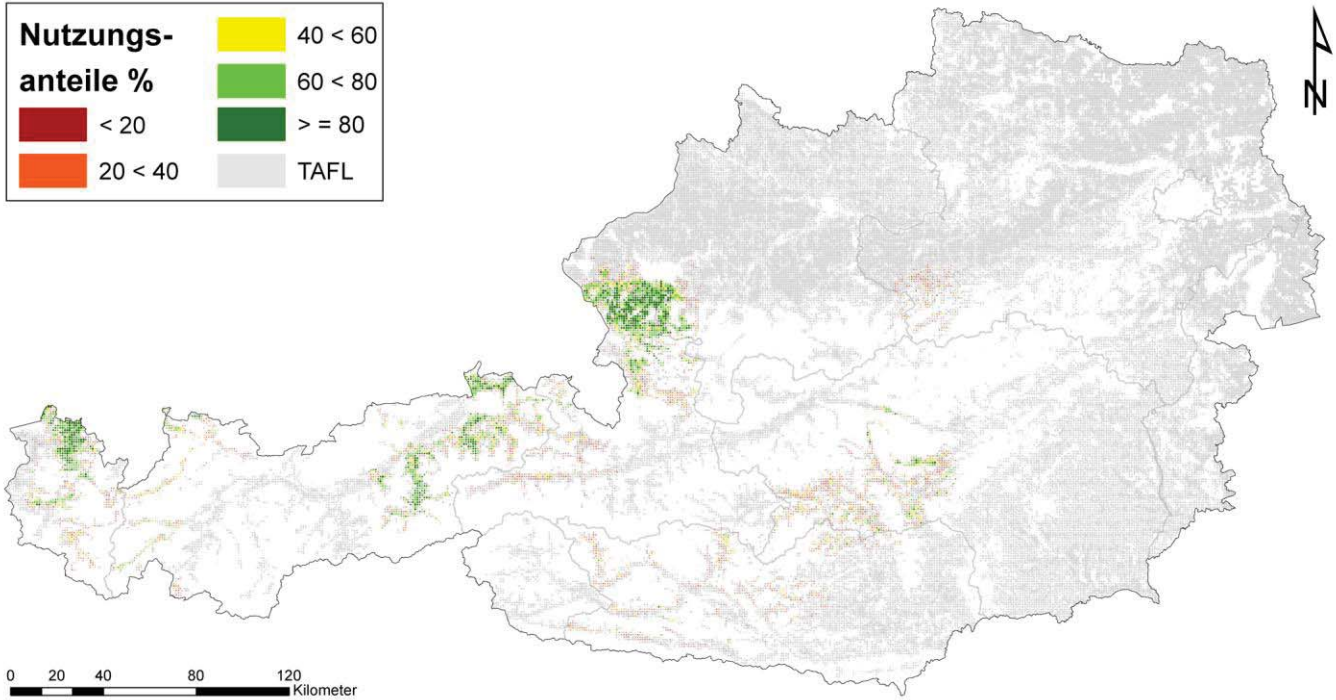
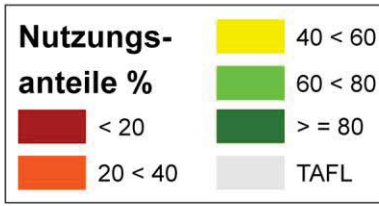


Die teilnehmenden Betriebe halten sich in Bezug auf ihre Stickstoff- und Phosphordüngung an genau definierte reduzierte Vorgaben und setzen nur eine geringe Anzahl an aufgelisteten Pflanzenschutzmitteln ein. Als Flächen im geschützten Anbau gelten befestigte Gewächshäuser mit Glas-, Folien- oder Kunststoffeindeckung sowie unbefestigte Folientunnel.

Die Maßnahme wird von 203 Betrieben auf 240 ha umgesetzt. Die Betriebe liegen in/um Wien, im Seewinkel oder der südlichen Steiermark.

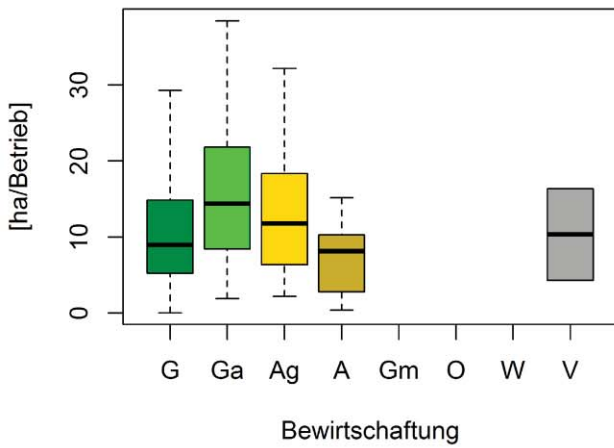
# Silageverzicht

# 6.14

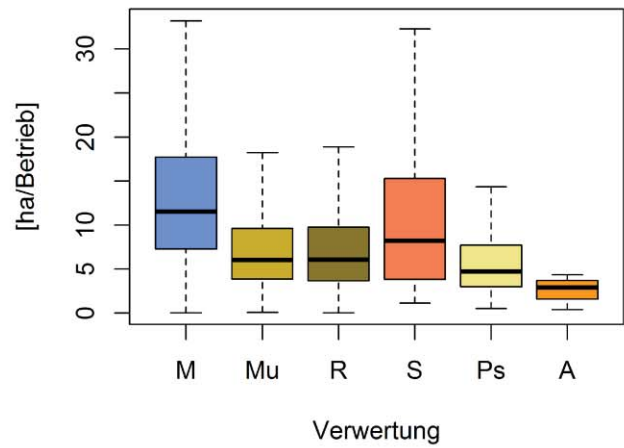


## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 7,2%)

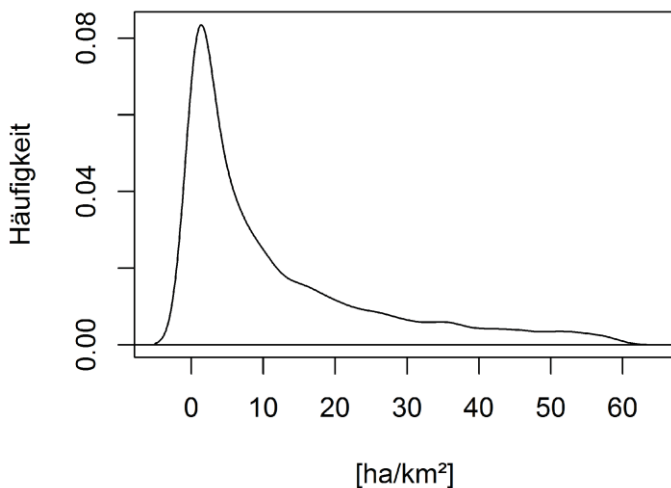
### In den Betrieben



### In den Betrieben



## Verteilung Summe



## Beschreibung

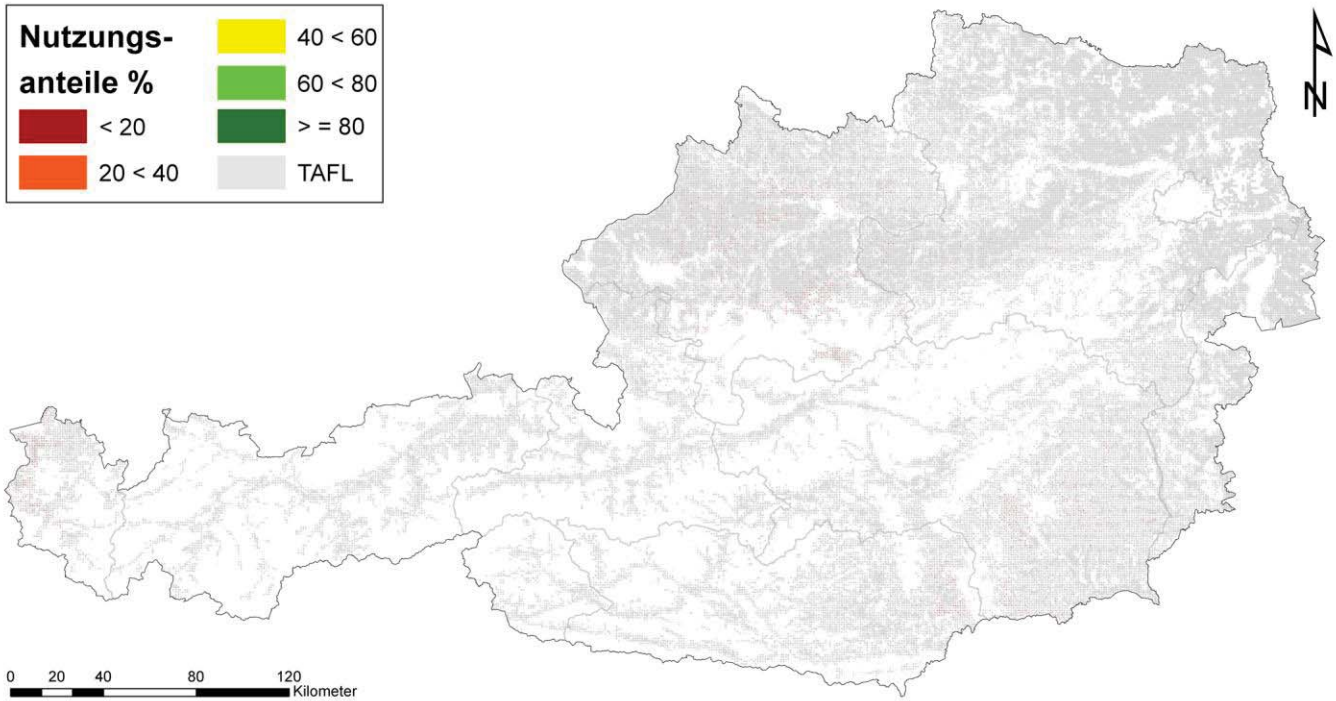
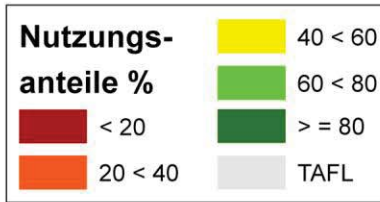
Silagen beeinflussen die Qualität von Hartkäse negativ und werden deshalb in klar definierten Einzugsgebieten einiger Molkereibetriebe von der Fütterung ausgeschlossen. Nur selten ist eine managementdefinierende Maßnahme räumlich so klar zu erkennen.

Die Anwendung der Maßnahme findet auf rund 9.200 - vor allem grünlandbasierten - Milchviehbetrieben statt. In Summe wird auf über 105.000 ha das Wiesenfutter nur als Weide genutzt, bzw. Heu und Grummet geerntet.



# Erhaltung von Streuobstbeständen

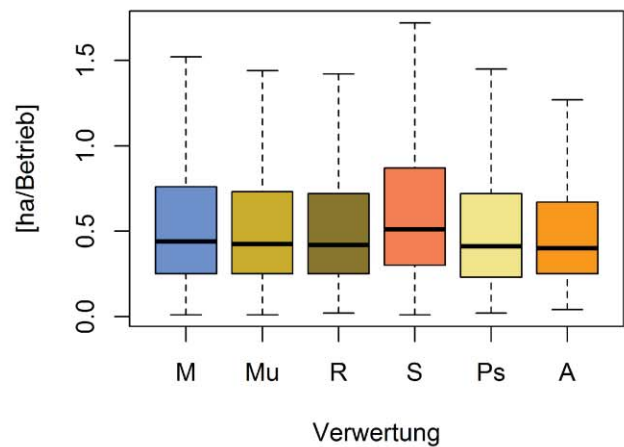
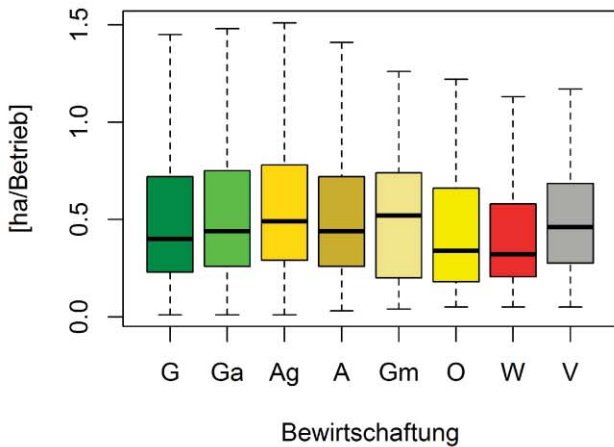
# 6.15



## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 13,0%)

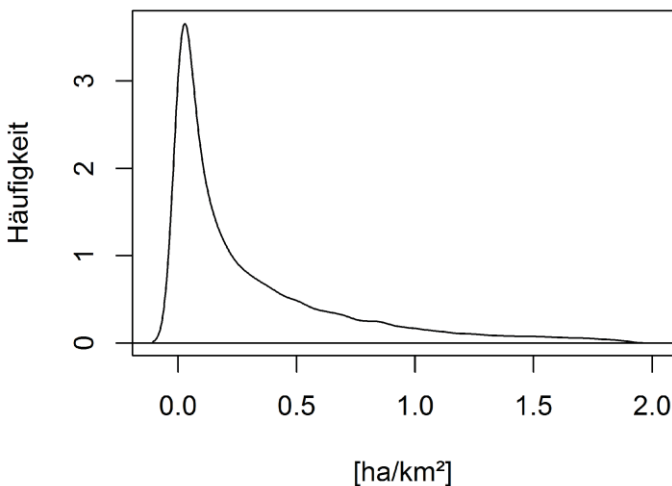
In den Betrieben

In den Betrieben



## Verteilung Summe

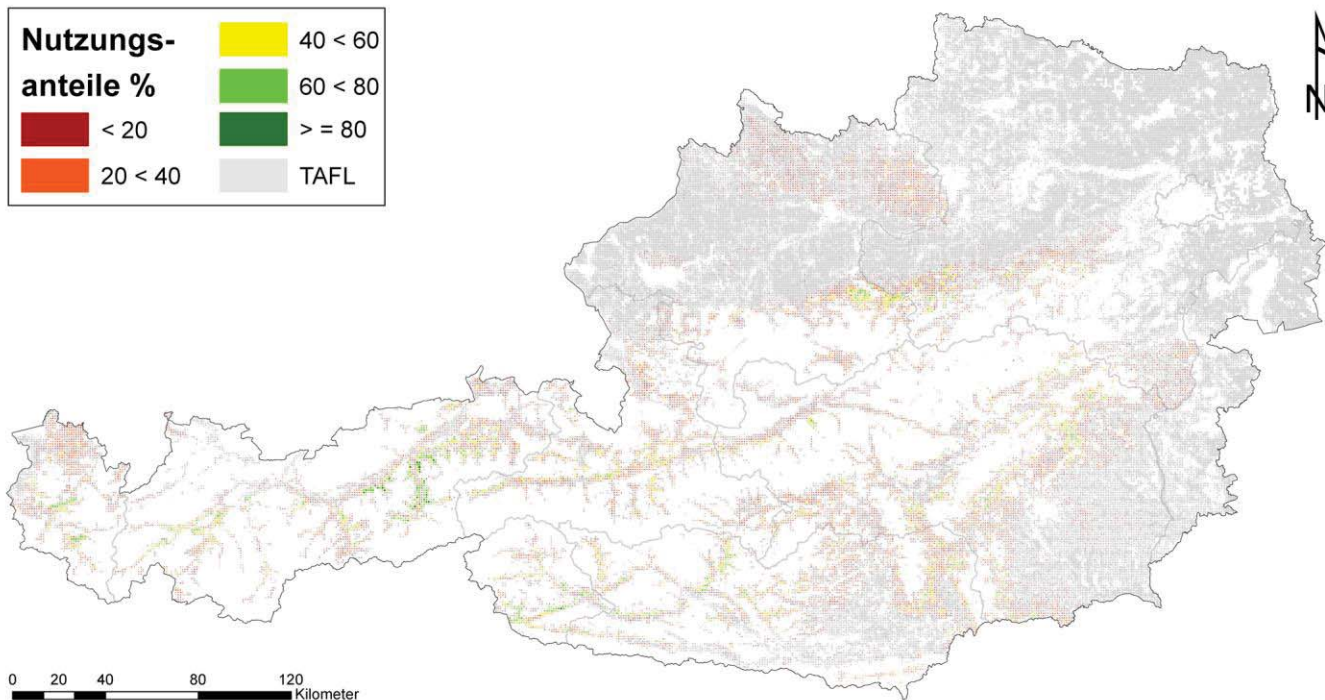
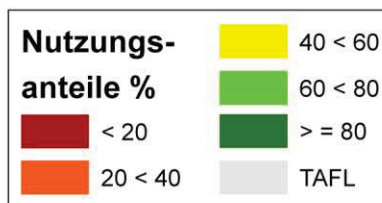
## Beschreibung



Mindestens 16.000 landwirtschaftliche Hofstellen werden noch von landschaftsbildenden Streuobstbeständen begleitet. Die Größe der Bestände ist gering (rund 0,7 ha pro Betrieb) und deshalb wird die räumliche Darstellung der Bedeutung nicht gerecht. Streuobstbestände verteilen sich gleichmäßig über alle Bewirtschaftungsformen.

# Mahd von Steilflächen

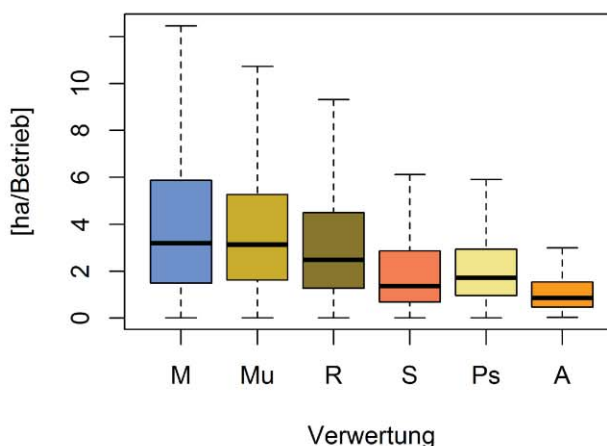
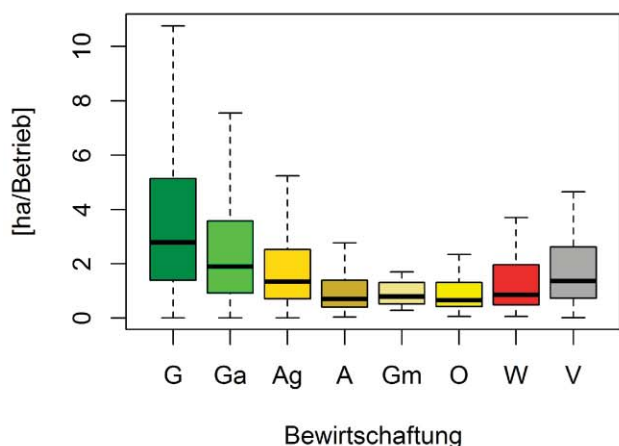
6.16



## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 30,6%)

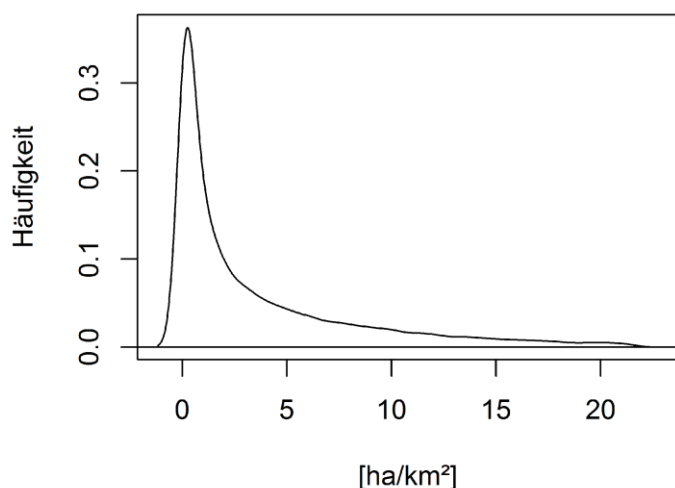
In den Betrieben

In den Betrieben



## Verteilung Summe

## Beschreibung



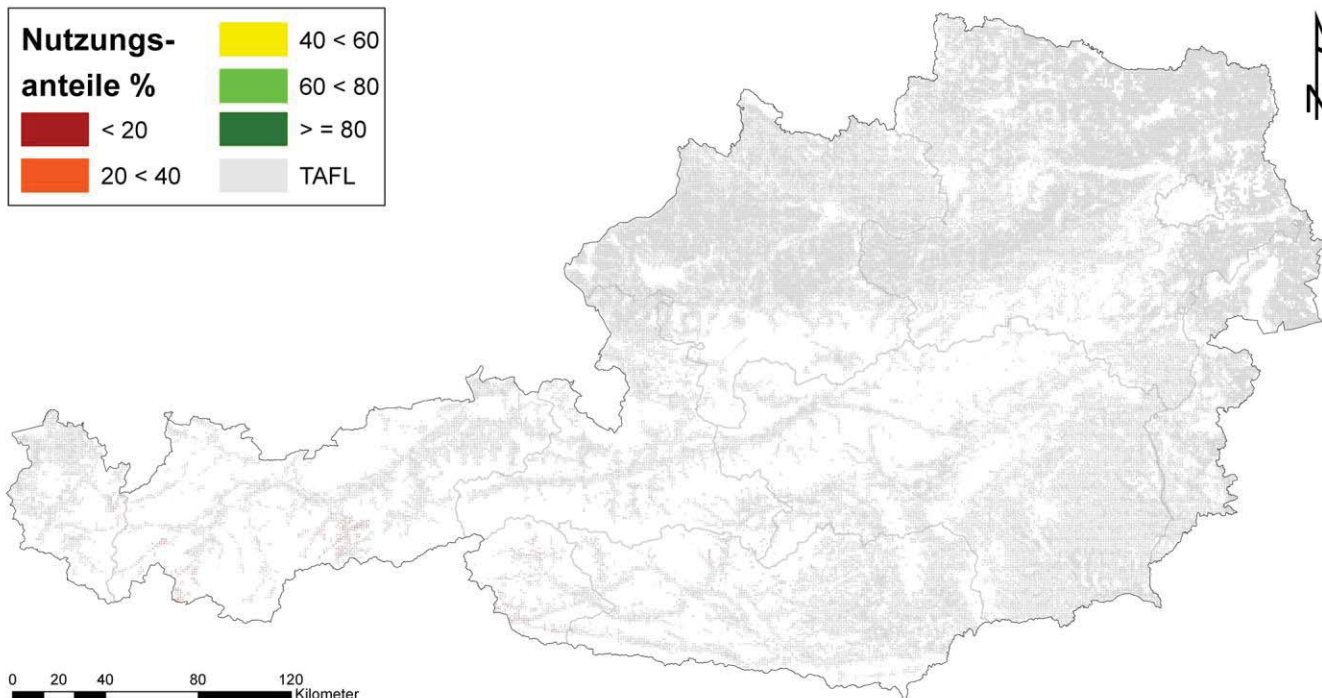
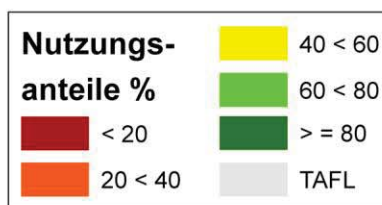
Steilflächen sind Flächen ab einer Hangneigung von 25 %. Sie werden als Grenzertragsflächen bewirtschaftet und schon bei geringfügigen Veränderungen im Betriebsmanagement als erstes aufgegeben.

Die Maßnahme fördert die Offenhaltung der Kulturlandschaft auf über 39.000 Betrieben in Österreich. Die Betriebe bewirtschaften rund 138.000 ha nach den Regeln dieser Maßnahme.

Der Großteil der Fläche findet sich in den inneralpinen Tälern oder den alpinen Randlagen auf reinen Grünlandbetrieben, die Rinder, Schafe oder Ziegen halten.

# Bewirtschaftung von Bergmähdern

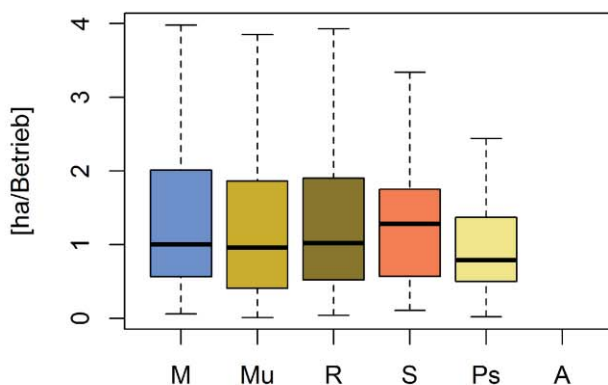
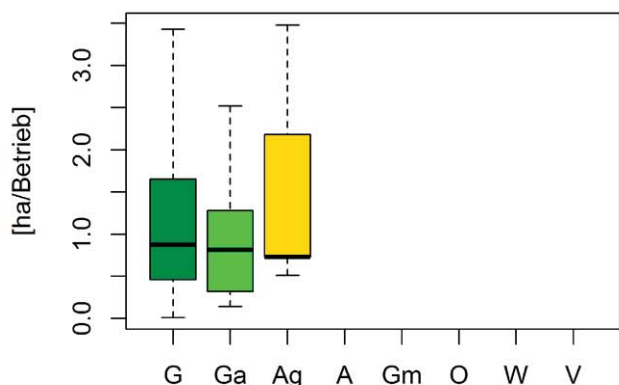
6.17



## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 0,6%)

In den Betrieben

In den Betrieben



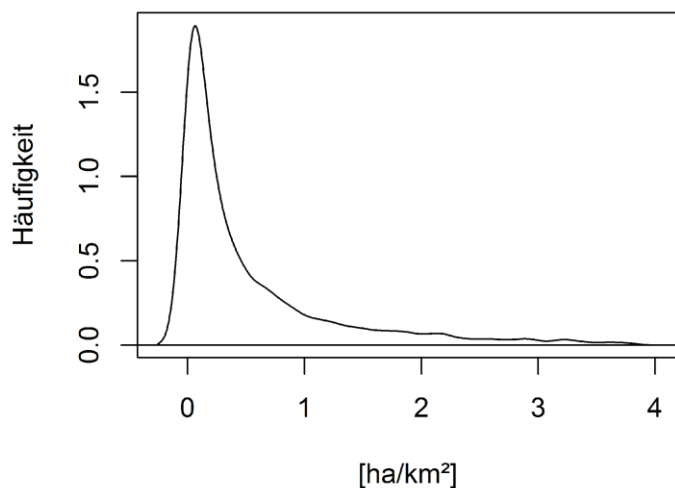
Bewirtschaftung

Verwertung

## Verteilung

## Beschreibung

Summe



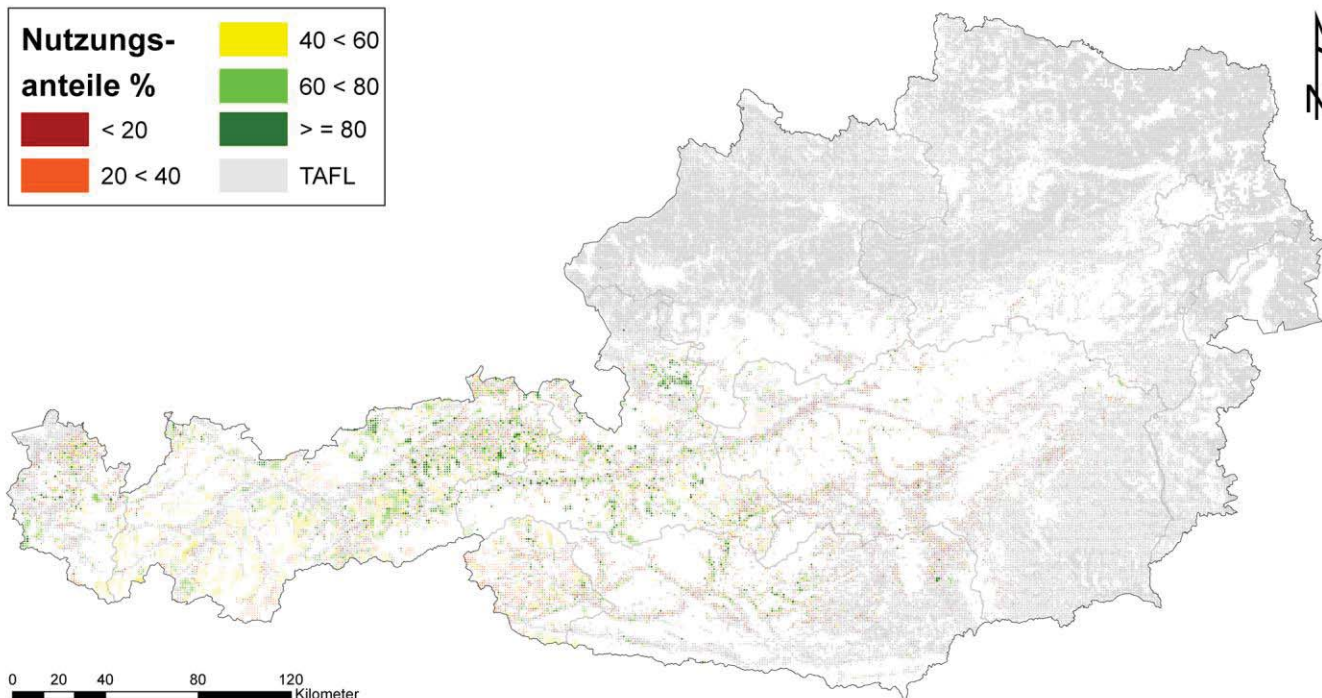
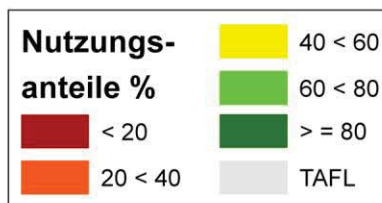
Bergmäher sind historisch gewachsene Mähwiesen in hochalpiner Lage. Sie werden einmal pro Sommer geerntet und haben in der Regel eine hohe floristische Biodiversität. Ihr Erhalt fördert die Natur, ist aber auch Teil des kulturellen Erbes in den betroffenen Regionen.

Die Maßnahme wird aber nur von 800 Betrieben in Osttirol und den großen Tiroler Alpentälern beantragt. Gemeinsam ernten diese Betriebe eine Fläche von 960 ha.

Selten spaltet sich in Österreich ein Bereich weiter auf als die Wahrnehmung um die tatsächliche Bewirtschaftung der Almen. Medienimperien zeigen gerne die alten Bewirtschaftungsformen, diese sind aber praktisch ausgestorben.

# Alpung und Behirtung

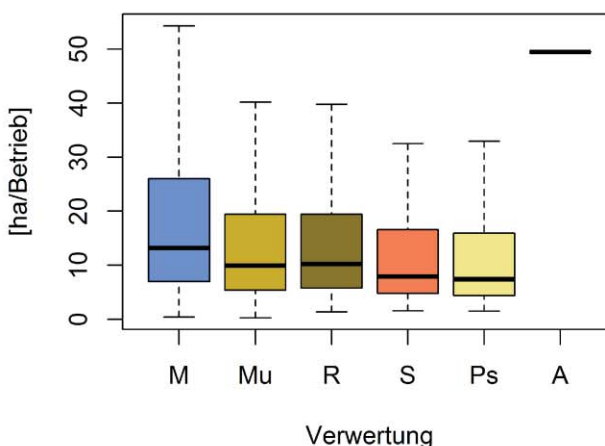
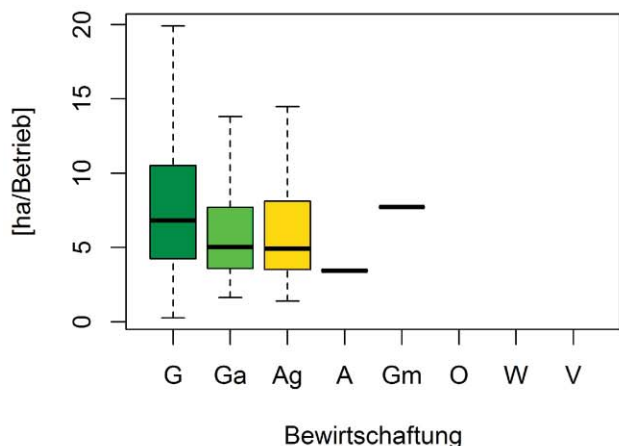
6.18



## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 1,8%)

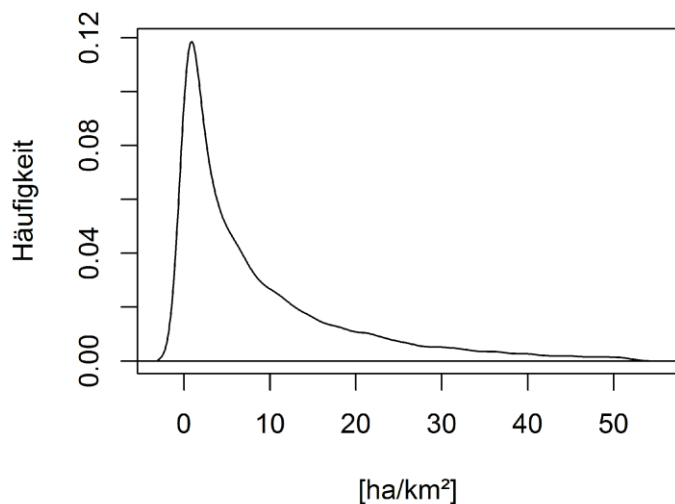
In den Betrieben

In den Betrieben



## Verteilung Summe

## Beschreibung

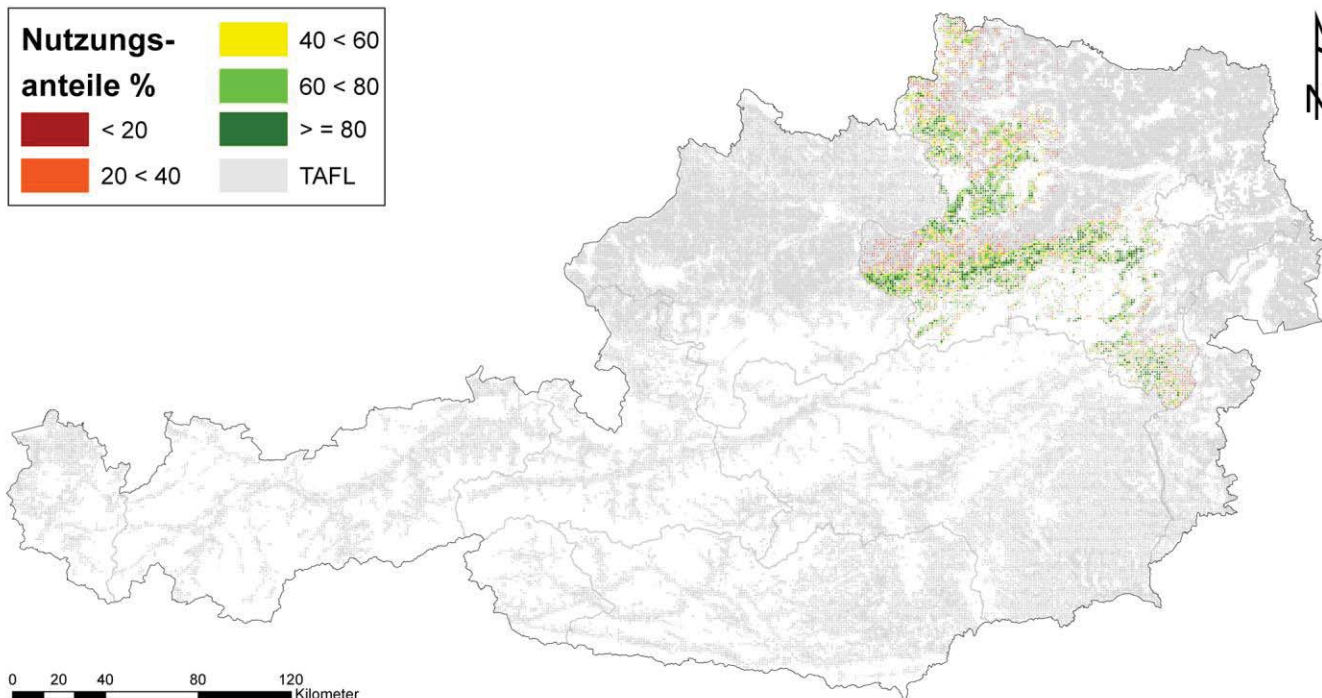
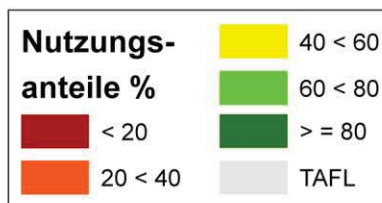


Über 8.000 Almen sind im österreichischen Almkataster erfasst. Über 2.300 dieser Almen werden im GGS Austria<sub>Agrar</sub> auch räumlich bewertet. Im Gegensatz zur Diskussion der Alm-Milchquoten, diese wurde räumlich auf den Heimbetrieb bezogen, findet die dargestellte Maßnahme auf den realen Flächen ihre Anwendung. Die Darstellung ist aber aus technischen Gründen nicht vollständig.

Auf etwa 19.000 ha beantragter Almfläche finden wir an mindestens 60 Tagen einen definierten Mindestbesatz an Weidetieren. Diese werden von einer Person beaufsichtigt, die auch vor Ort anwesend sein muss.

# Ökopunkte

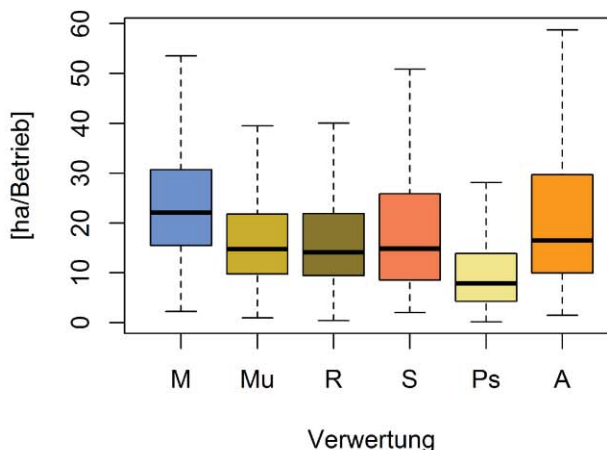
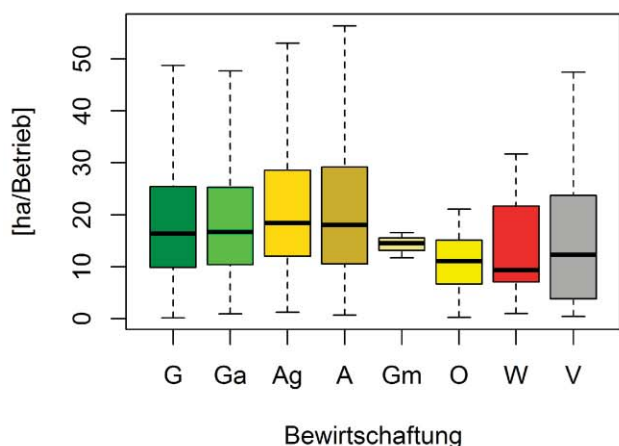
6.19



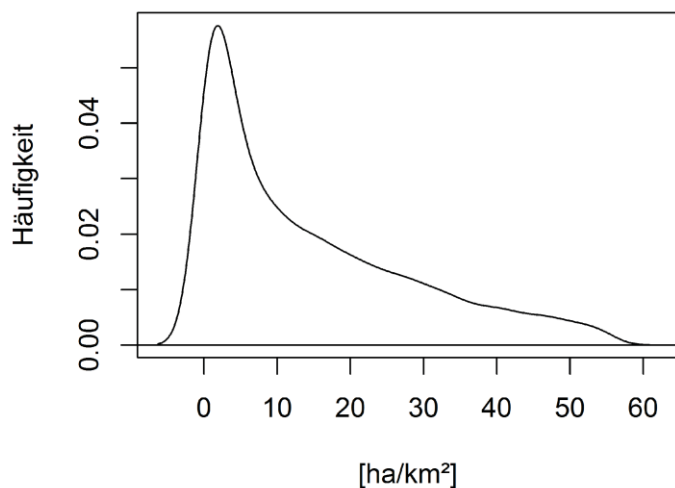
## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 5,1%)

In den Betrieben

In den Betrieben



## Verteilung Summe



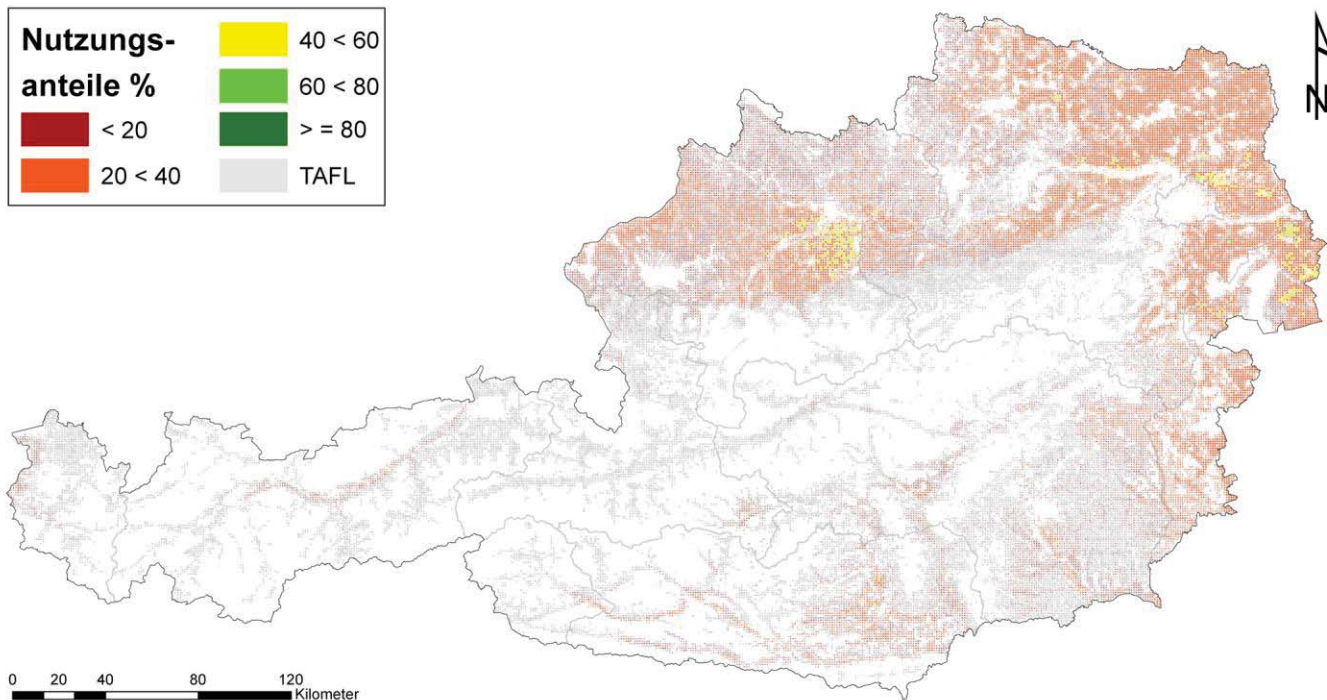
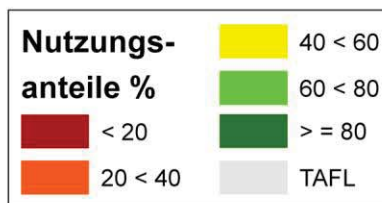
## Beschreibung

Rund ein Fünftel der niederösterreichischen Betriebe nimmt am landesspezifischen Programm der Ökopunkte teil. Dieses Programm fördert reichhaltige Fruchtfolgen mit einem Schwerpunkt im Feldfutteranbau. Winterbegrünungen und extensive Düngestrategien werden ebenso belohnt, wie Maßnahmen zur Kulturlandschaftsgestaltung. Ziel ist eine standortgerechte Landwirtschaft mit einer korrekten Umsetzung bekannter Managementmaßnahmen.

Dieses Maßnahmenpaket wird vor allem im Bereich Haag-Amstetten, im Gebiet Wieselburg-St. Pölten sowie im darüber liegenden Waldviertel und in der Buckligen Welt gerne angenommen.

# Begrünung von Ackerflächen

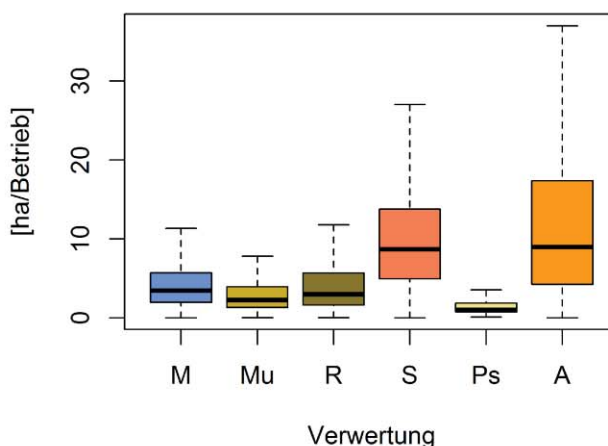
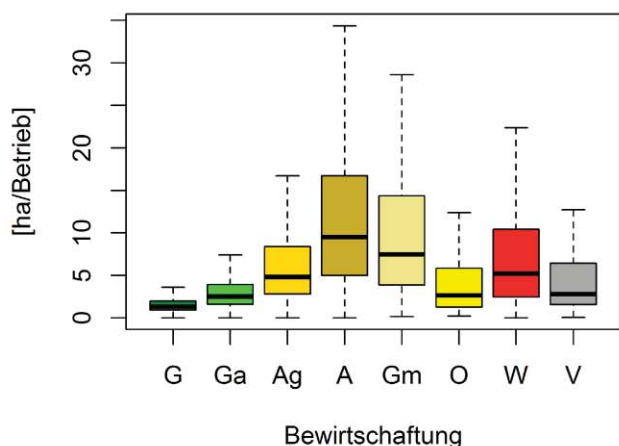
6.20



## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 38,2%)

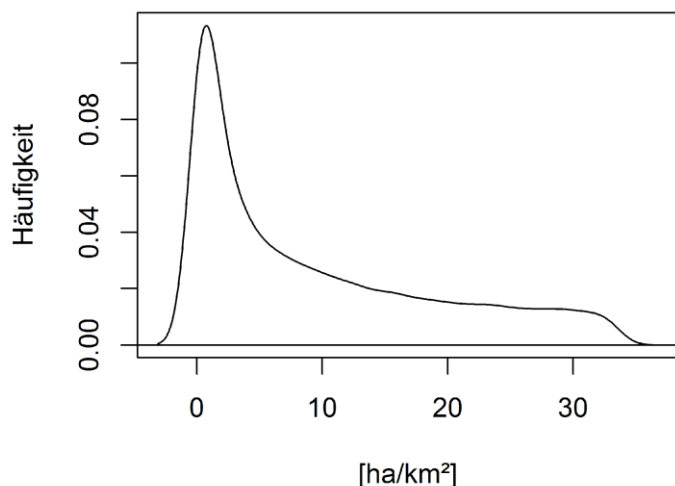
In den Betrieben

In den Betrieben



## Verteilung Summe

## Beschreibung

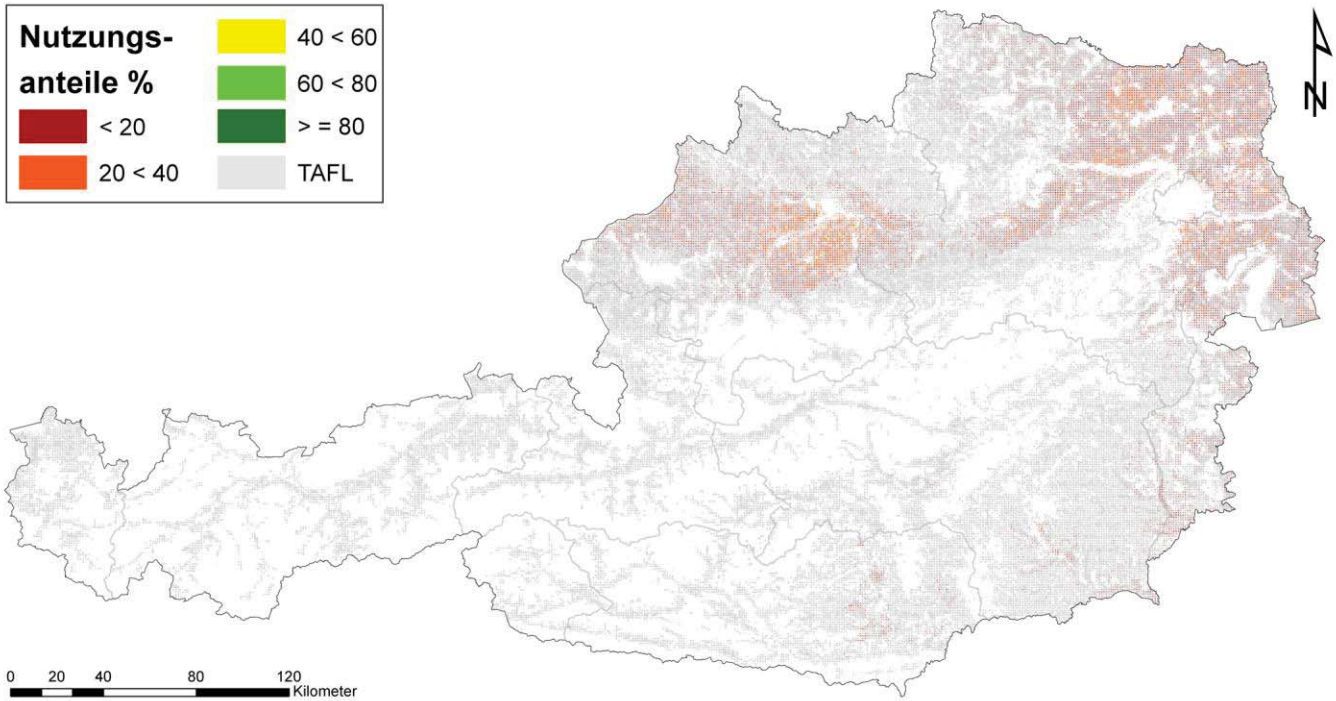
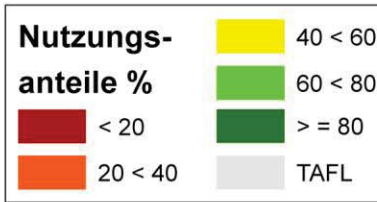


Ackerflächen geplanter Sommerungen sollen über den Winter, aus Gründen des Erosionsschutzes und zur Reduktion von Nährstoffauswaschungen, begrünt werden. Diese Maßnahme sieht dafür verschiedene Kulturen vor und über 48.000 Betriebe folgen ihr auf etwa 430.000 ha.

Eine geringe räumliche Verdichtung finden wir in den Anbaubereichen von Sommergetreide - sonst kommt diese Maßnahme praktisch im gesamten Bundesgebiet vor. In Bezug auf die Bewirtschaftung bindet sich die Maßnahme an den Ackeranteil.

# Mulch- und Direktsaat

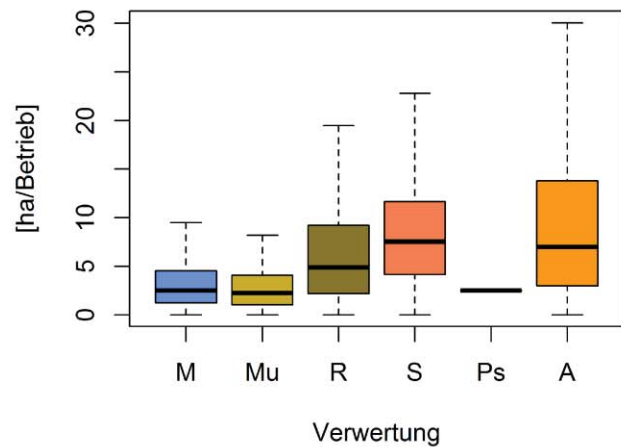
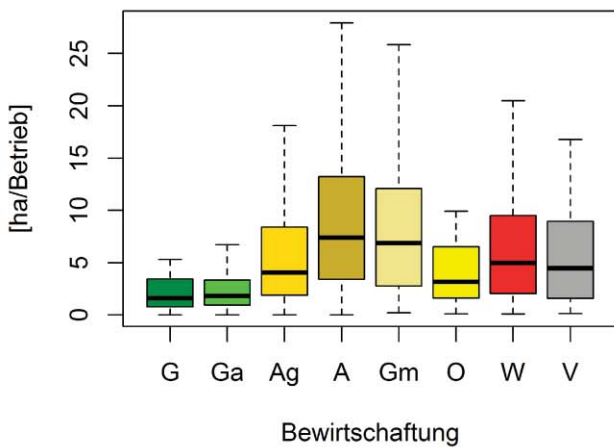
# 6.21



## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 11,8%)

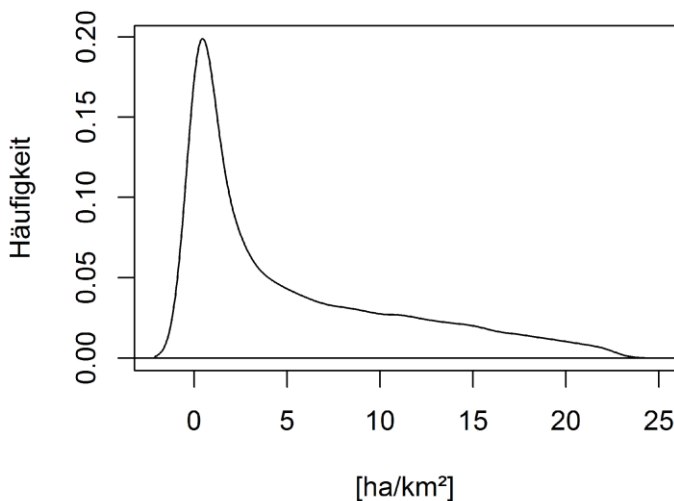
In den Betrieben

In den Betrieben



## Verteilung Summe

## Beschreibung

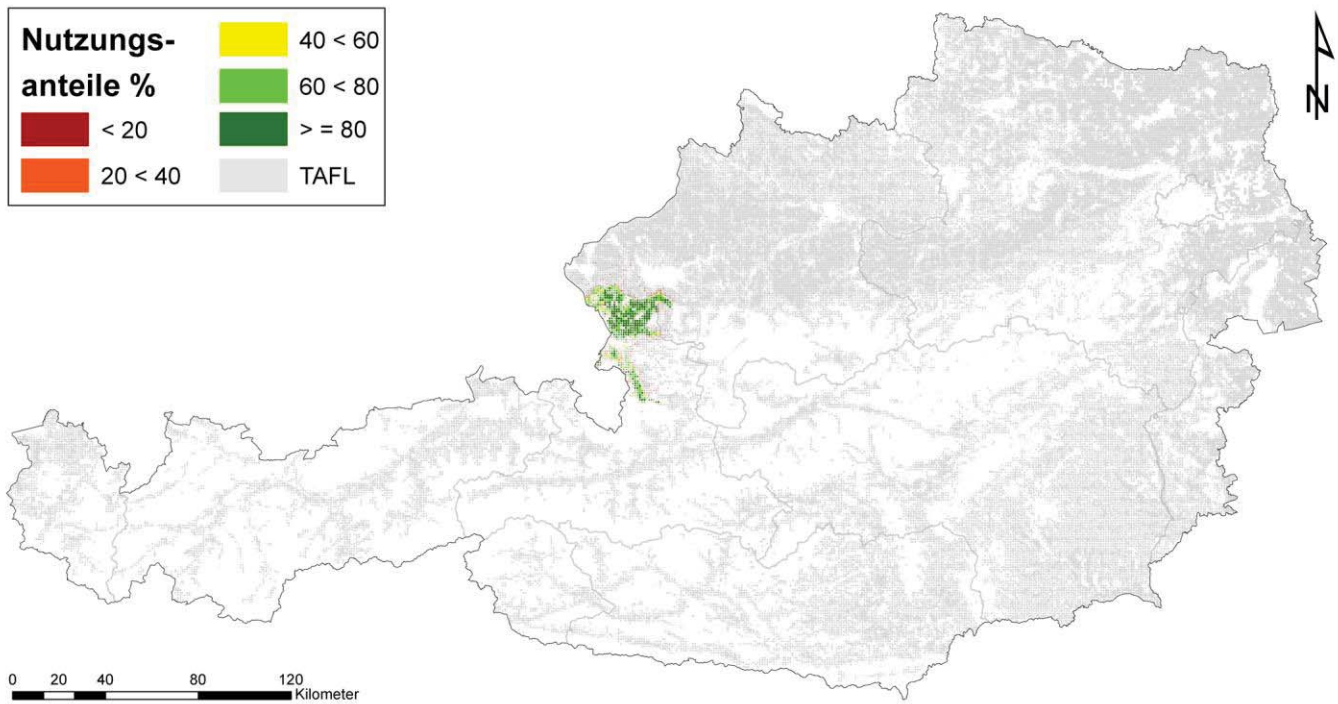


Aspekte der Bodengesundheit und Erosion führen zunehmend mehr Betriebe in ein pflugloses Anbausystem. Bei der Mulch- bzw. Direktsaat erfolgt der Anbau der Feldfrucht in die Reste der Vor- bzw. Zwischenfrucht. Der Boden bleibt ungestört und bedeckt. Zwar lässt sich so der maximal denkbare Ertrag nicht erzielen, aber der reduzierte Aufwand gleicht das Ergebnis ökonomisch aus. Über 15.000 Betriebe auf mehr als 139.000 ha praktizieren diese Maßnahme in Österreich.

Besonders häufig finden wir die Mulch- bzw. Direktsaat im Oberösterreichischen Zentralraum und im gesamten Nordöstlichen Flach- und Hügelland.

Regionalprojekt für Grundwasserschutz und Grünlanderhaltung

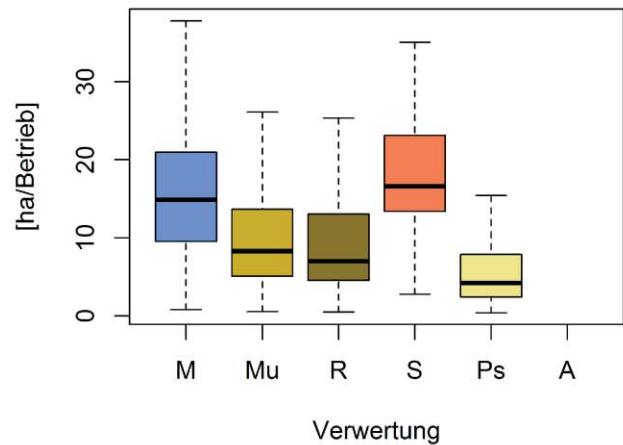
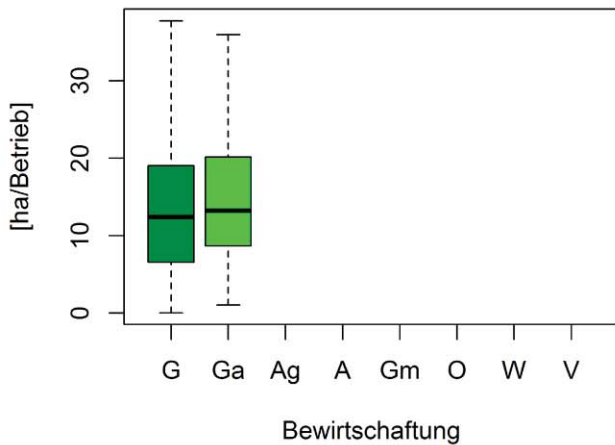
6.22



Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 1,6%)

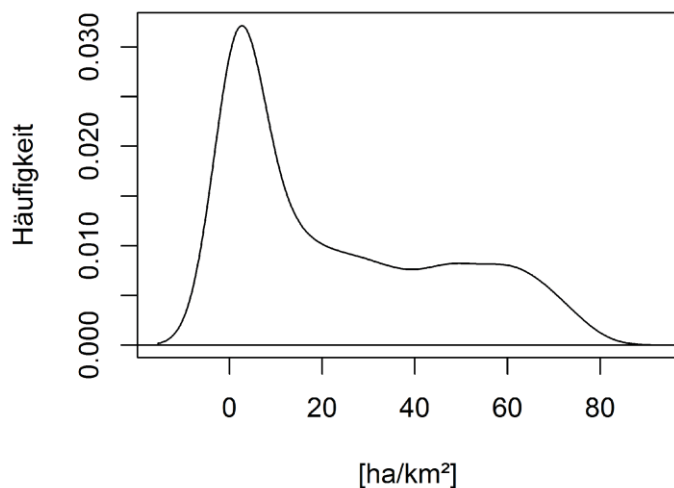
In den Betrieben

In den Betrieben



Verteilung  
Summe

Beschreibung

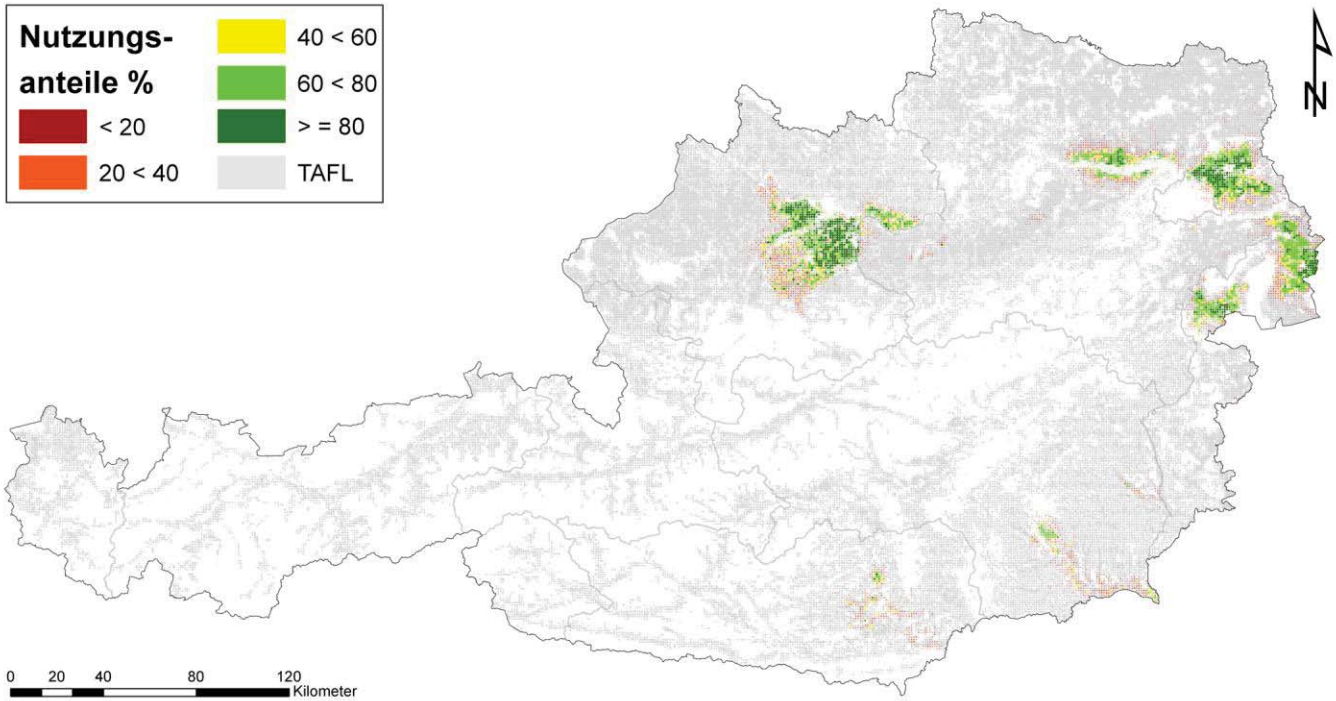


In den Gunstlagen der Salzburger Grünlandwirtschaft (Flachgau und Halleiner Becken) verzichten über 2.000 Betriebe auf den Umbruch ihrer Flächen. So werden über 28.000 ha Wirtschaftsgrünland garantiert erhalten, wobei die tatsächliche Bewirtschaftung durch einen Mindesttierbestand von 0,5 Großvieheinheiten an Rindern pro ha gesichert ist.



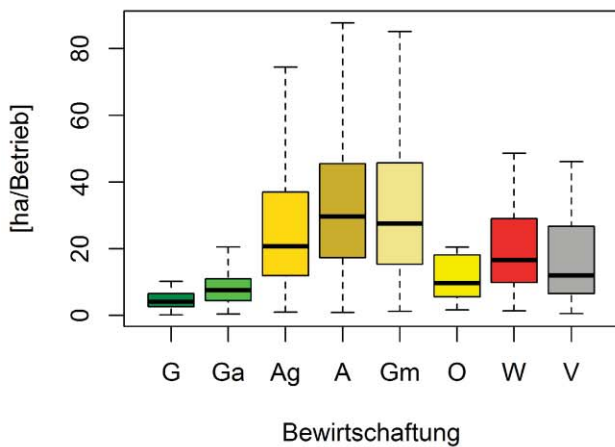
# Vorbeugender Boden- und Gewässerschutz

## 6.23

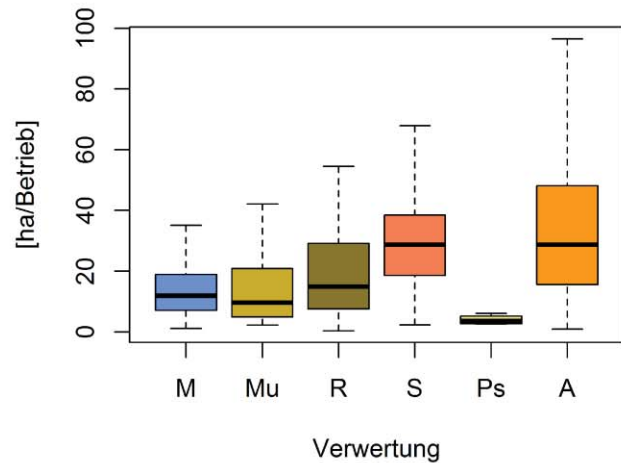


### Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 3,4%)

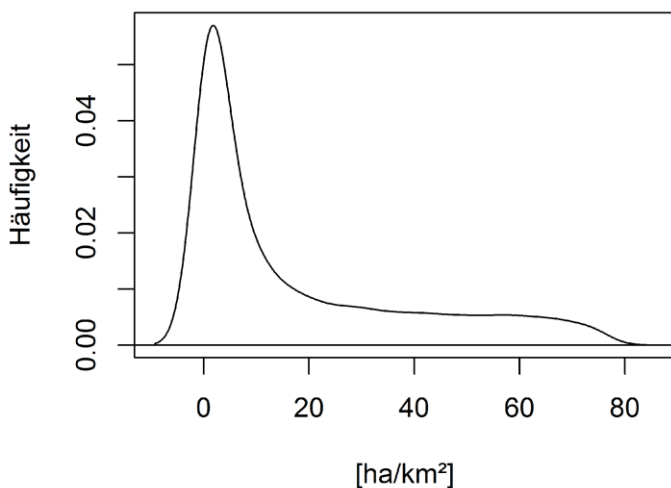
In den Betrieben



In den Betrieben



### Verteilung Summe



### Beschreibung

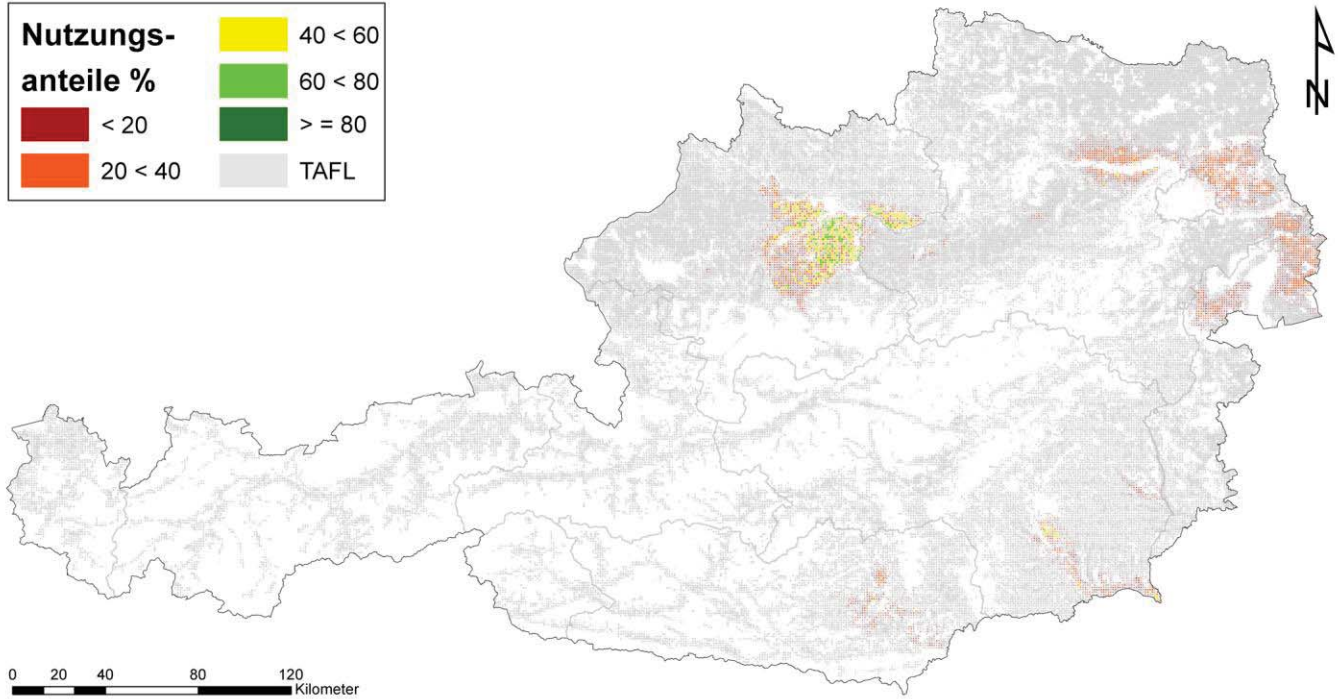
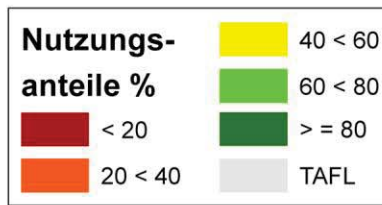
In Regionen mit einer hohen Auswaschungsgefahr von Nitrat in das Grundwasser bewirtschaften rund 4.400 Betriebe über 156.000 ha nach den Vorgaben dieser Maßnahme.

Als Verstärkung zu den bereits beschriebenen Maßnahmen des Erosions- und Auswaschungsschutzes wird auf eine Düngung in den Wintermonaten verzichtet. Die Düngemengen während der Wachstumsperiode orientieren sich am N-Bedarf. Der Tierbesatz ist für die Prämienberechnung von Bedeutung.

Für die Betriebe besteht eine Schulungspflicht.

# Schlagbezogene Planung, Aufzeichnung und Bilanzierung

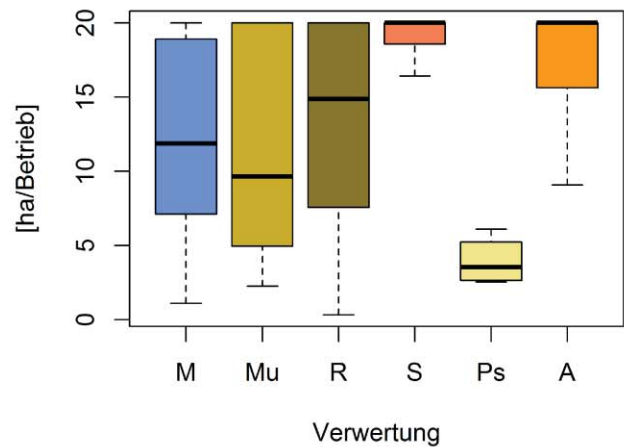
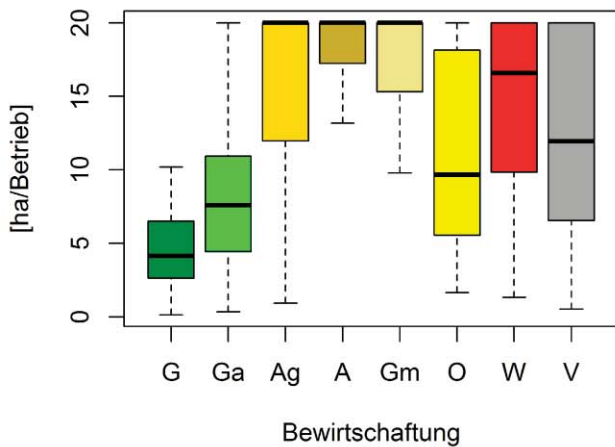
# 6.24



## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 3,4%)

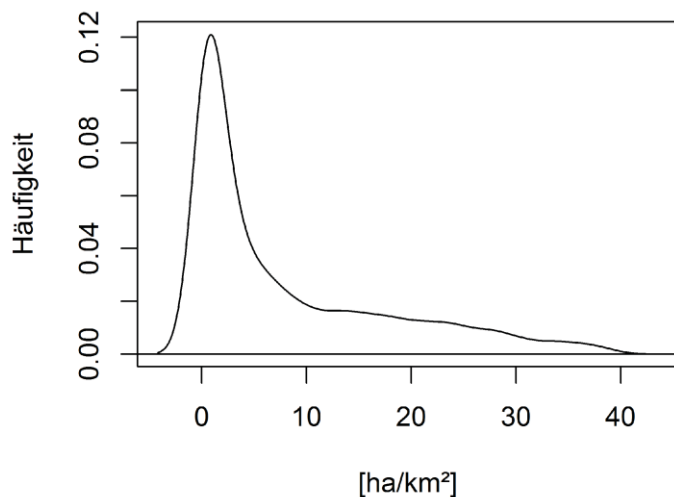
In den Betrieben

In den Betrieben



## Verteilung Summe

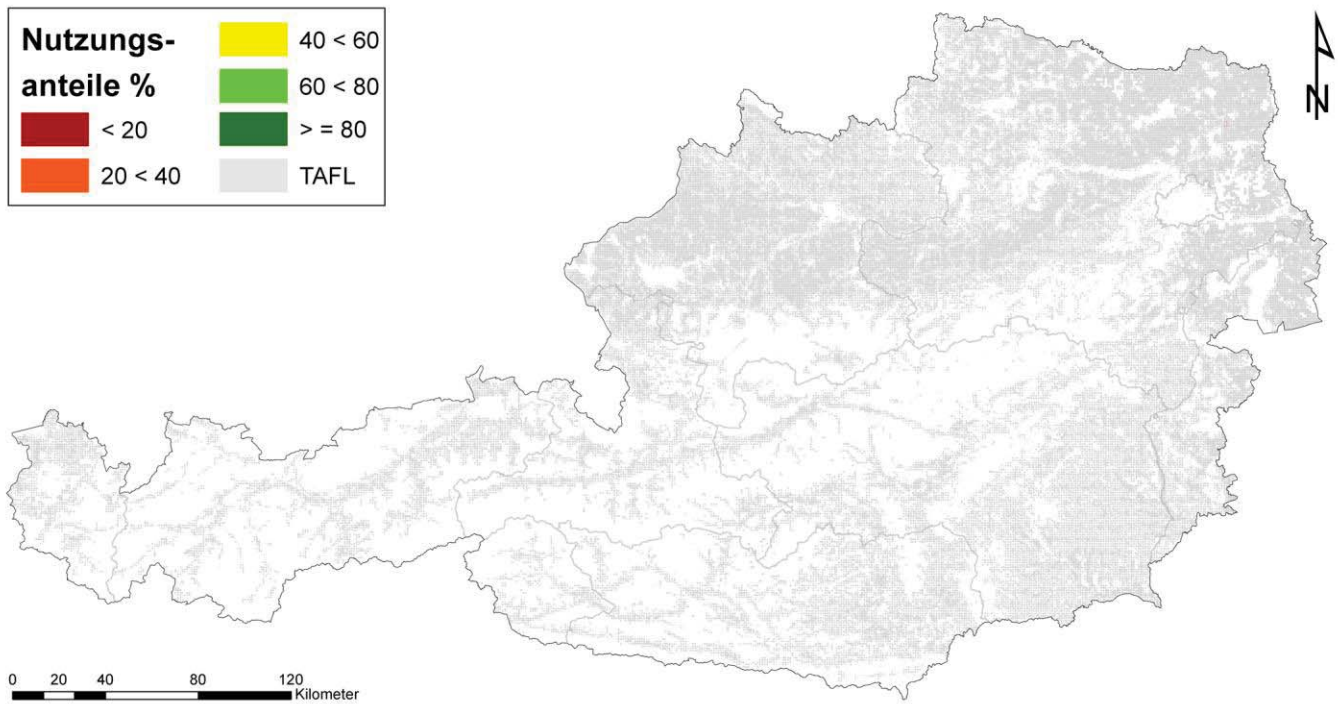
## Beschreibung



Als Vertiefung zur Maßnahme in Unterkapitel 6.23, führen über 4.400 Betriebe schlagbezogene Aufzeichnungen. Diese werden für eine Düngplanung bzw. N-Bilanzierung verwendet.

# Bewirtschaftung von besonders auswaschungsgefährdeten Ackerflächen

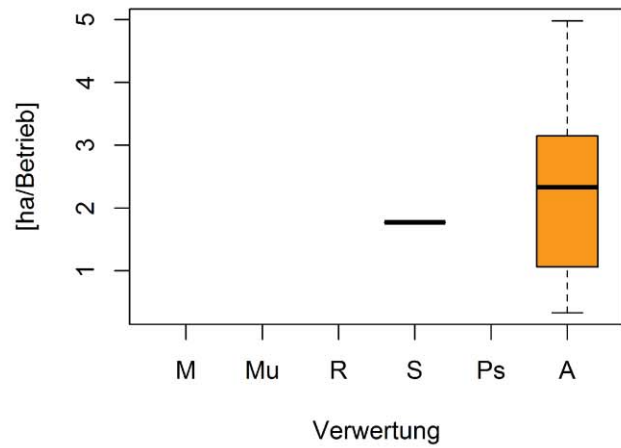
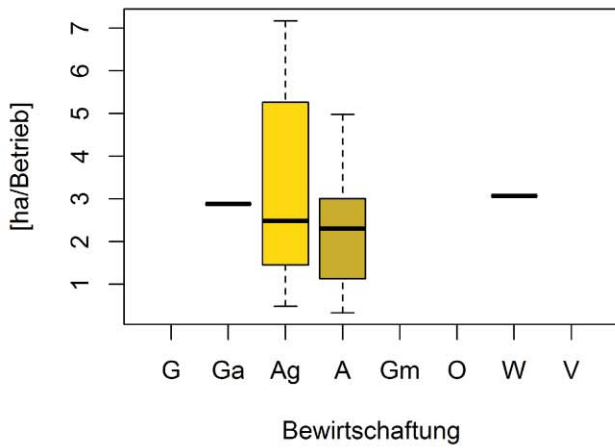
6.25



## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 0,0%)

In den Betrieben

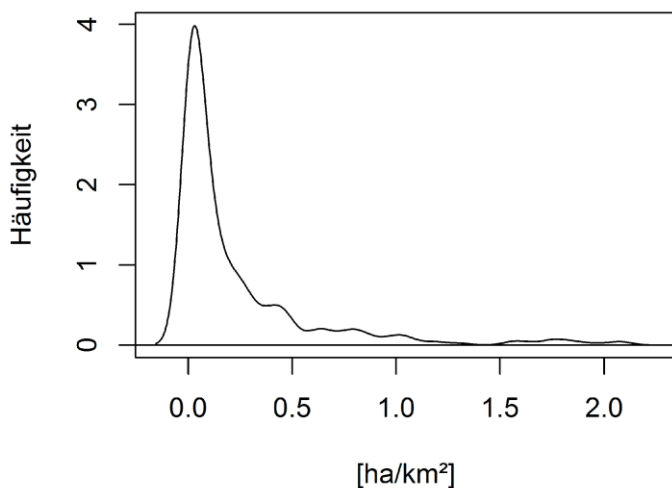
In den Betrieben



## Verteilung Summe

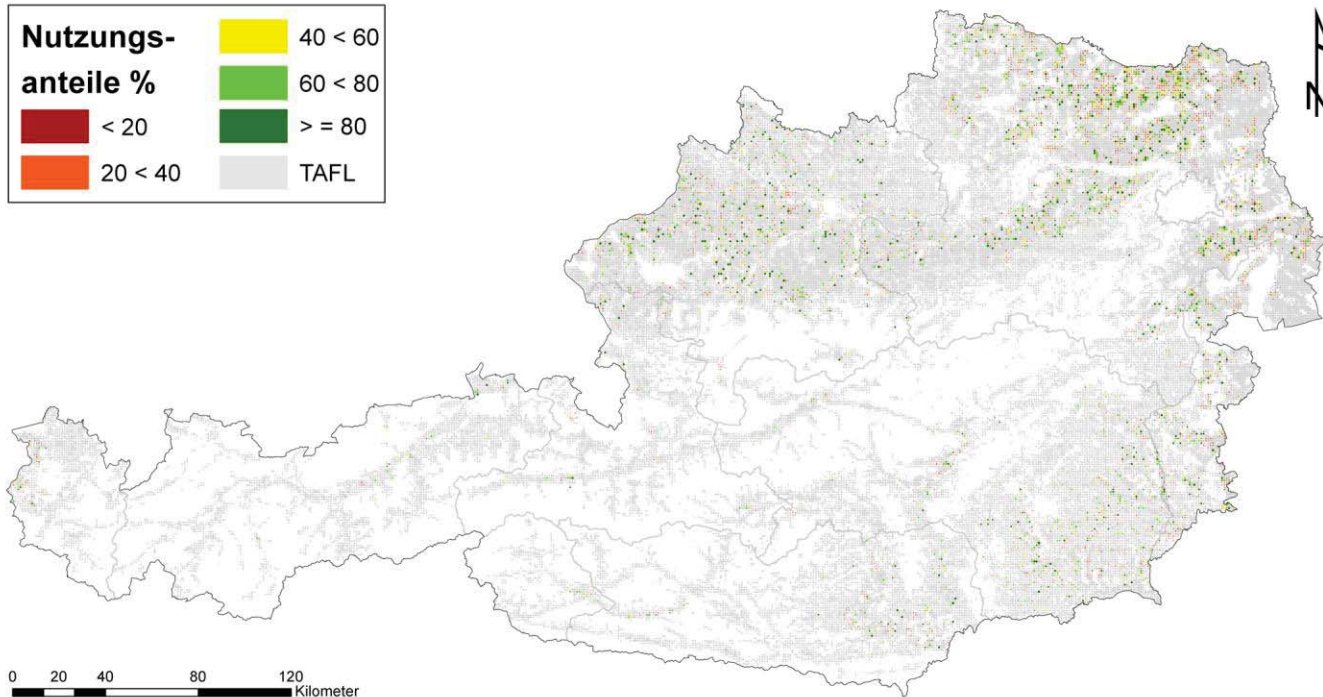
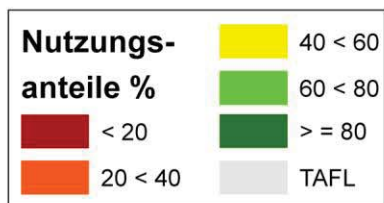
## Beschreibung

Diese hochdotierte Maßnahme für den Grundwasserschutz in sensiblen Gebieten wird von 27 Betrieben umgesetzt und ist national bedeutungslos.



Verlustarme Ausbringung von flüssigen Wirtschaftsdüngern und Biogassülle

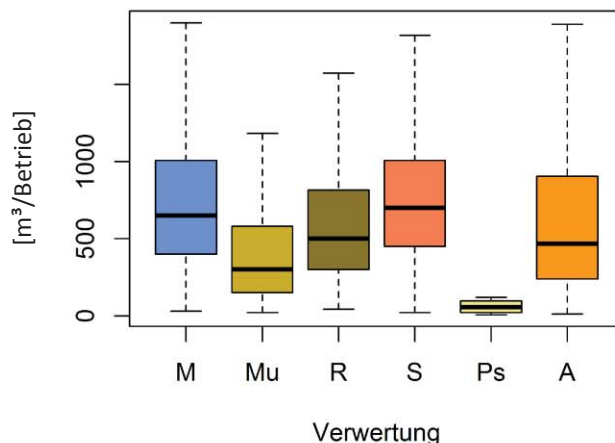
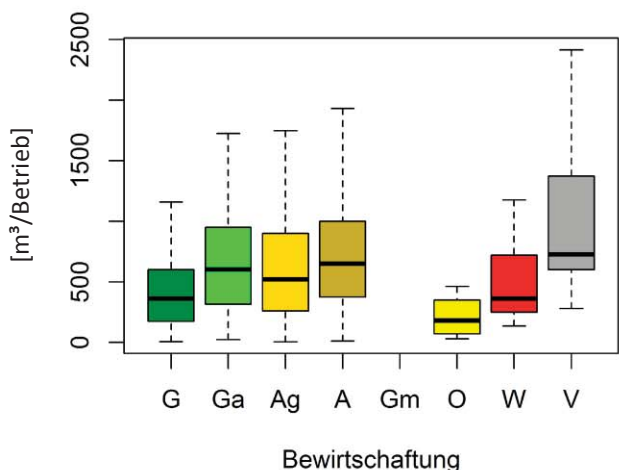
6.26



Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 2,4%)

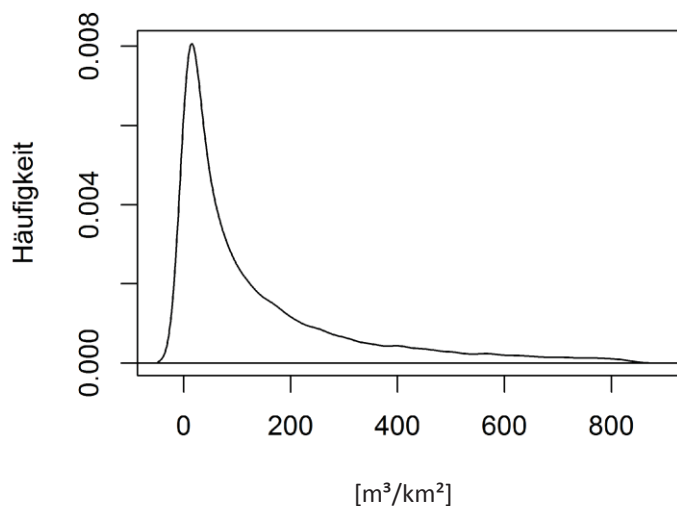
In den Betrieben

In den Betrieben



Verteilung  
Summe

Beschreibung

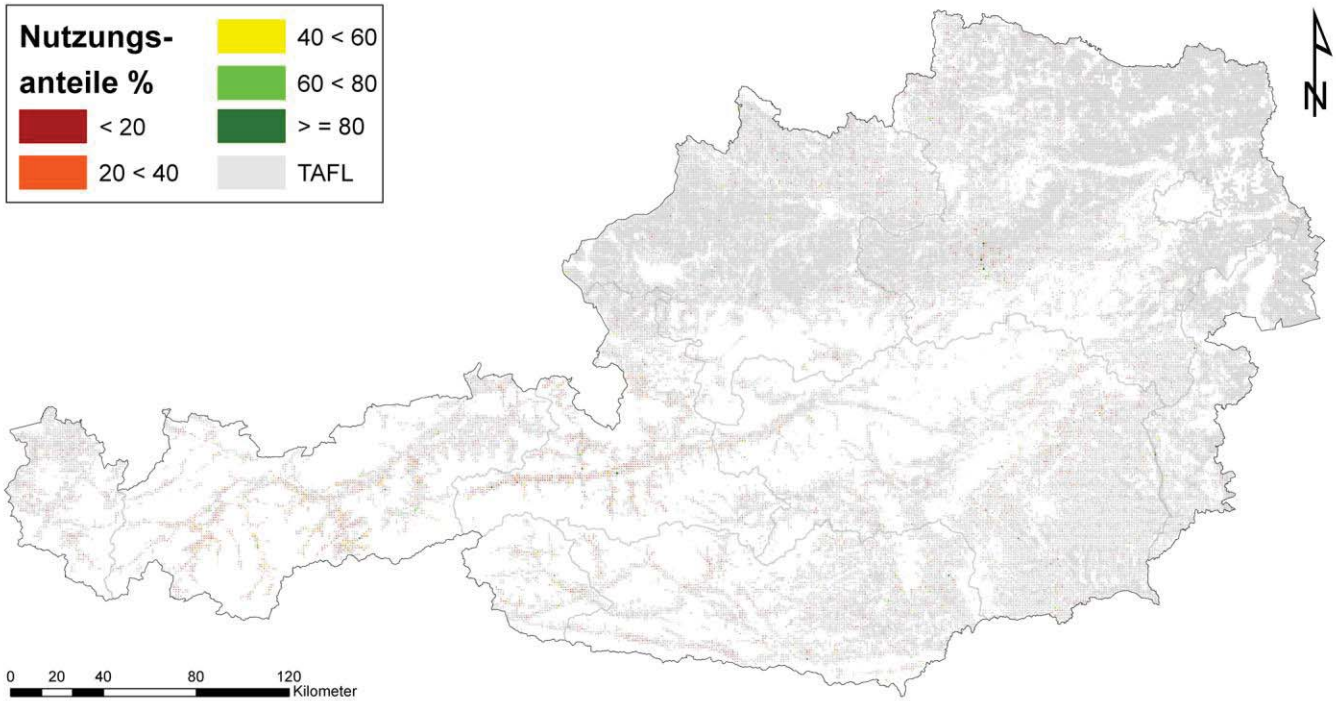
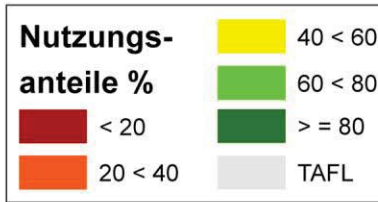


Die Teilnahme an dieser Maßnahme ist eng mit der Verfügbarkeit der notwendigen Technik verbunden. Gülle aller Art wird dabei mit einem Schleppschauch-, Schleppschuhverteiler oder einem Gülleinjektor bodennahe ausgebracht. Diese Maßnahme senkt die atmosphärischen Emissionsverluste bei der Gülleausbringung deutlich und unterstützt somit die Minimierung von Nährstoffverlusten. Eine regionale Verdichtung im Umland von Besitzern geeigneter Technik ist zu erkennen. Wenn, dann wird gleich ein großer Anteil der TAFL einer Nutzungszelle so bewirtschaftet.

Über 3.000 Betriebe bringen jährlich mehr als 2,2 Millionen m<sup>3</sup> Gülle nach dieser Maßnahme aus.

# Seltene Nutztierassen

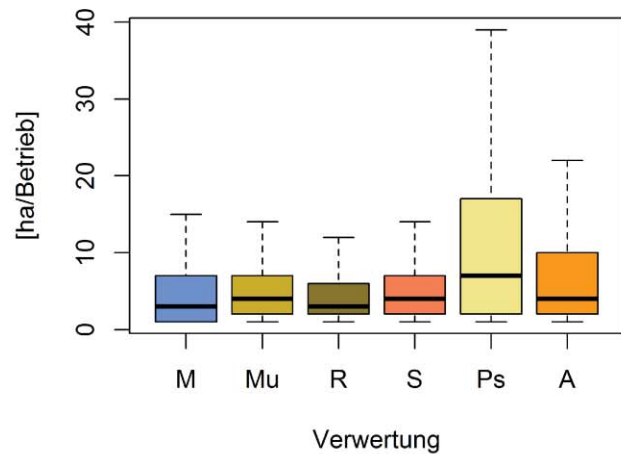
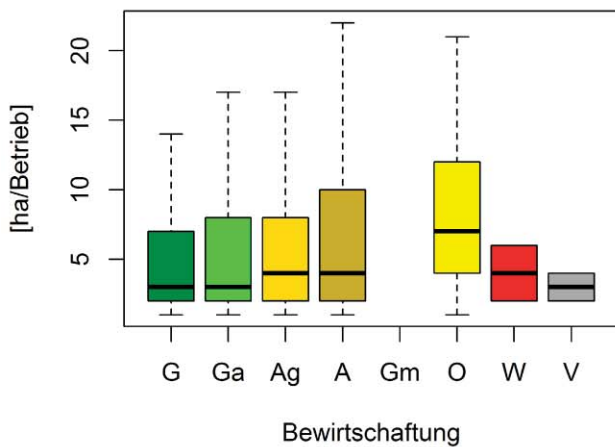
6.27



## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 3,4%)

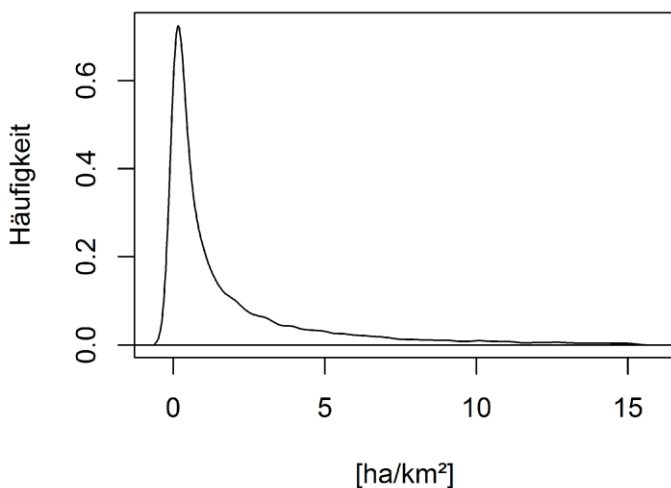
In den Betrieben

In den Betrieben



## Verteilung Summe

## Beschreibung



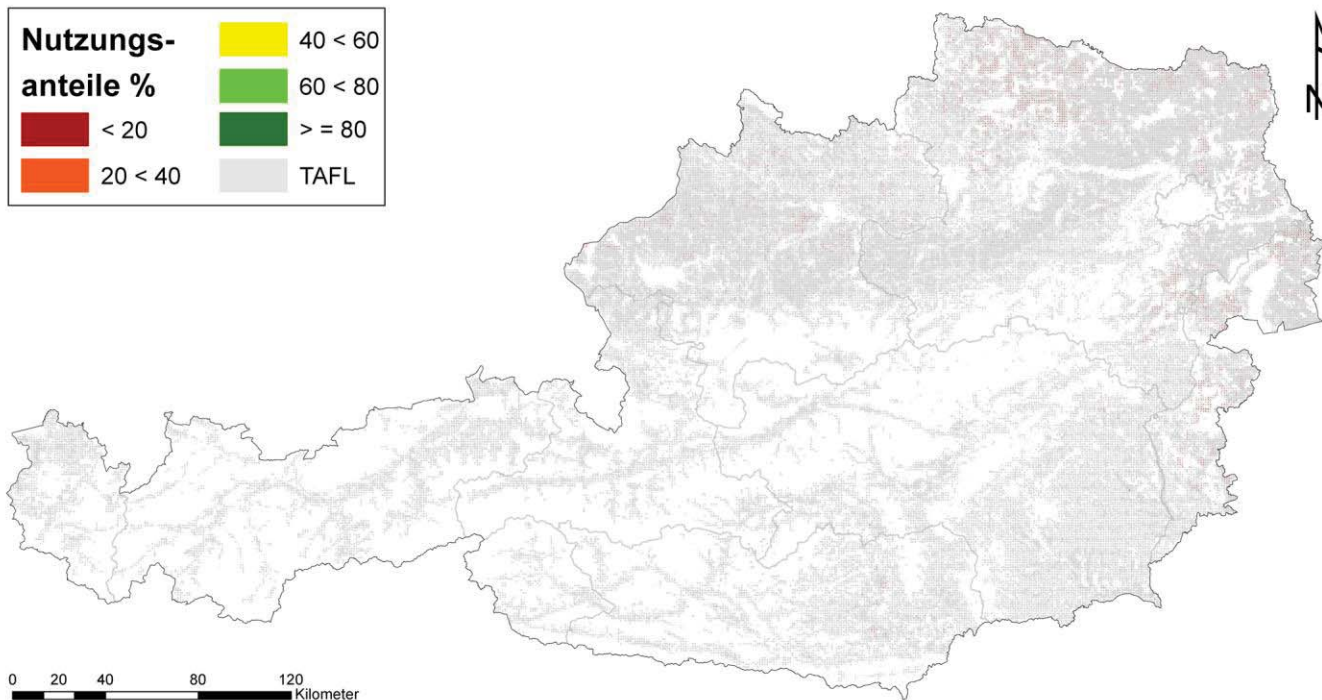
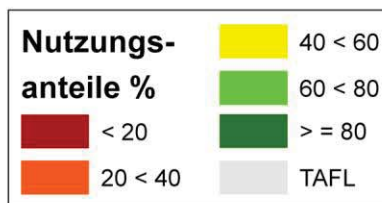
Die Gruppe der seltenen Nutztierassen bildet sich vornehmlich aus Tierarten, die im Zuge der Zuchtaktivitäten des Menschen verdrängt wurden. Förderbare seltene Rassen werden in der Maßnahme aufgezählt. Für deren Haltung und Anpaarung gelten strenge Regeln.

Über 80 % der 4.300 Betriebe die seltene Nutztierassen halten, sind kleine Grünlandbetriebe. Ein großer Anteil der Betriebe hält vornehmlich Rinder. Die Verwertungsgruppe Pferd/Schaf/Ziege bildet eine weitere Gruppe.

Eine räumliche Dominanz einiger inneralpiner Rinderrassen ist in der Landkarte zu erkennen.

# Seltene landwirtschaftliche Kulturpflanzen

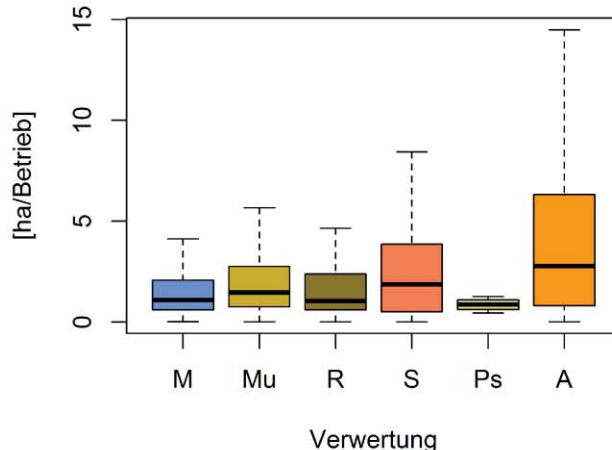
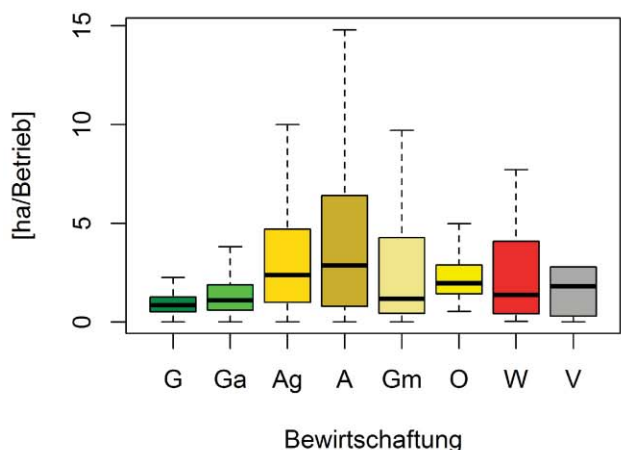
6.28



## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 2,6%)

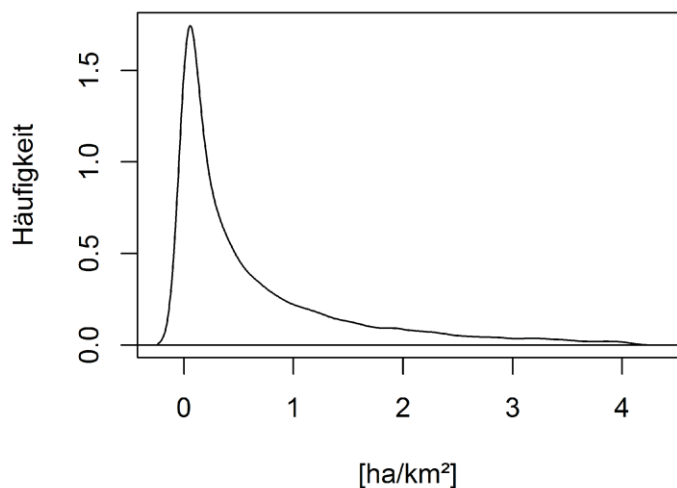
In den Betrieben

In den Betrieben



## Verteilung Summe

## Beschreibung



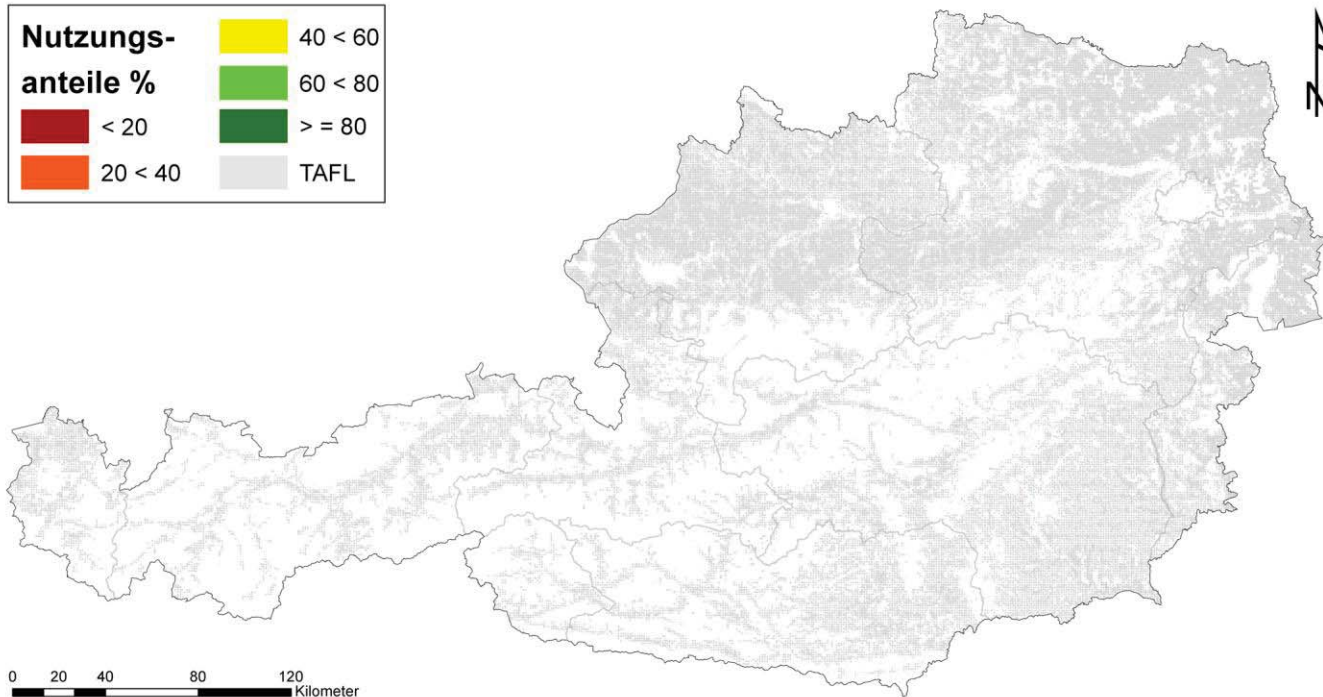
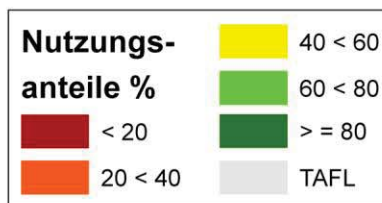
Wie die Haltung seltener Nutztierassen, sichert auch der Anbau seltener landwirtschaftlicher Kulturpflanzen den nationalen Genpool.

Nur Pflanzen aus der Sortenliste der Maßnahme sind prämiendfähig. Die Liste ist lang und umfasst alle Arten von Kulturpflanzen. Pro teilnehmenden Betrieb muss mindestens ein Schlag mit einer seltenen Kulturpflanze bestellt werden.

Die räumliche Bindung zum Ackerbau wird kartographisch sichtbar. Insgesamt bauen etwa 3.300 Betriebe über 12.000 ha seltene Kulturpflanzen an.

# Pflege ökologisch wertvoller Flächen

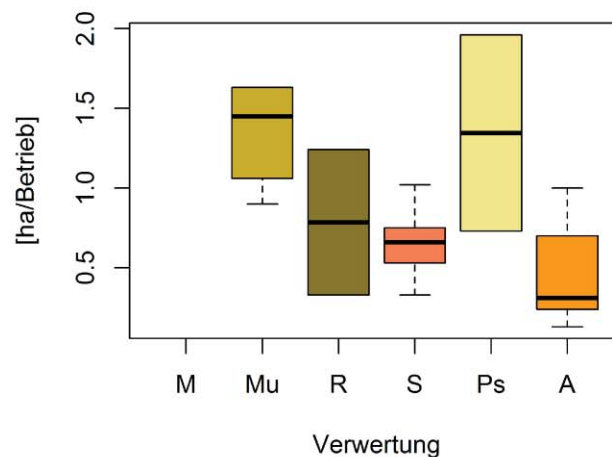
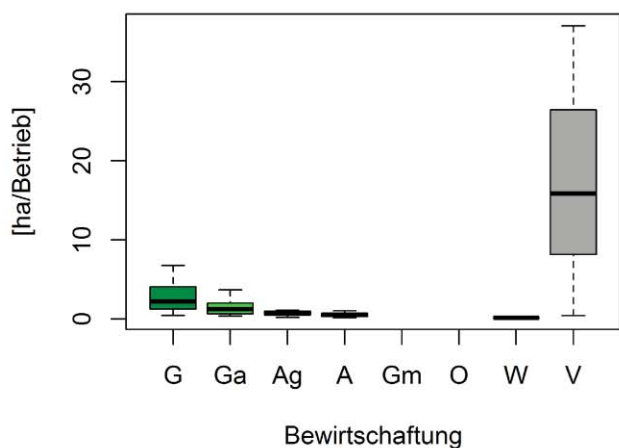
6.29



## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 0,1%)

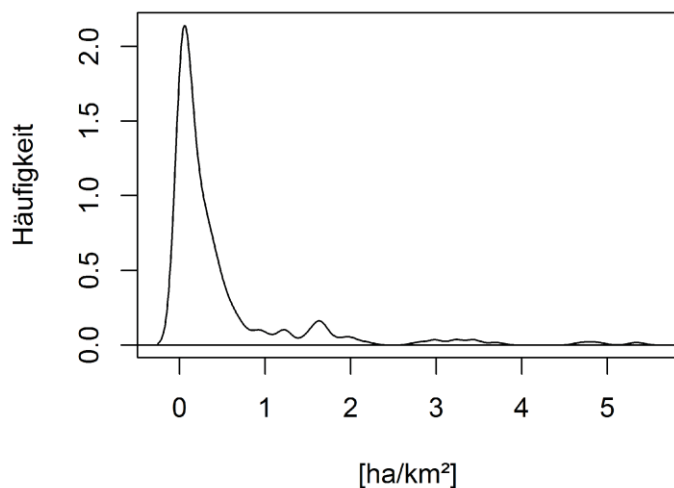
In den Betrieben

In den Betrieben



## Verteilung Summe

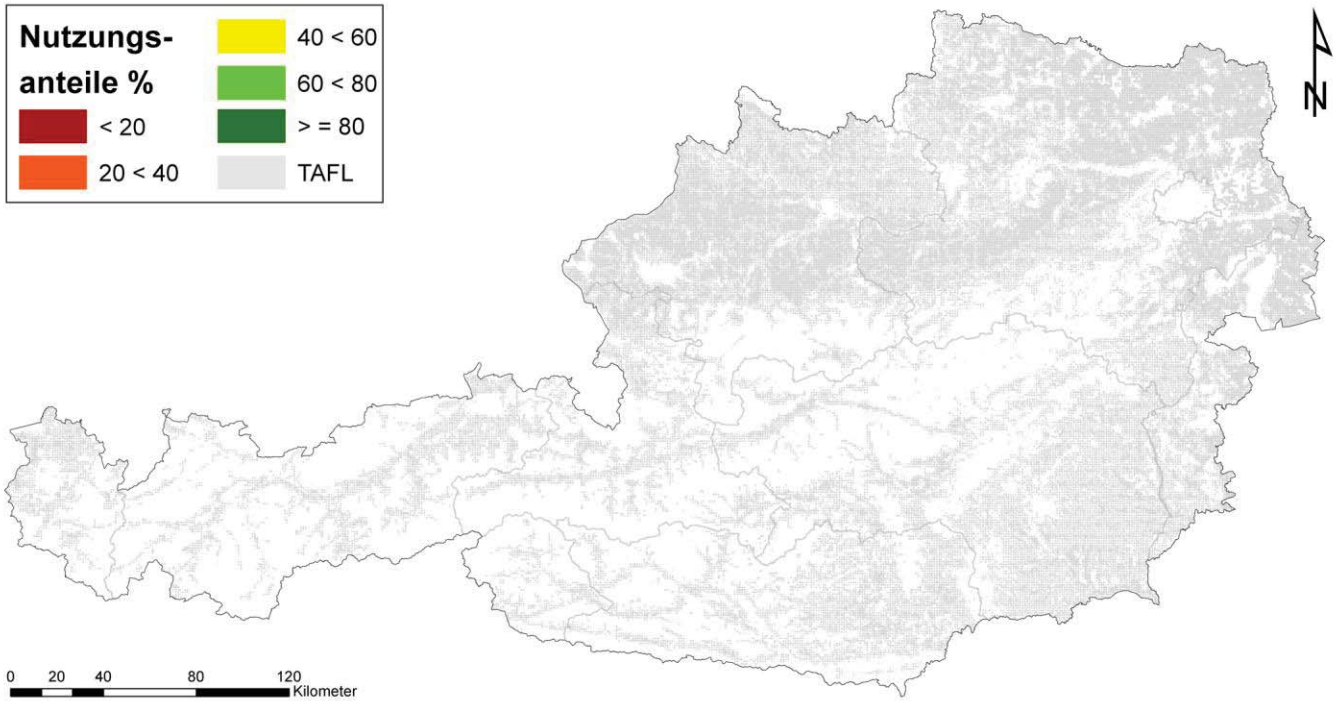
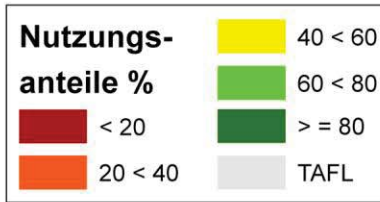
## Beschreibung



Diese Maßnahme wird von 81 Betrieben in Österreich praktiziert. Sie schützt bedeutende, ökologisch wertvolle Flächen, ist aber in der Summe der Landwirtschaft bedeutungslos.

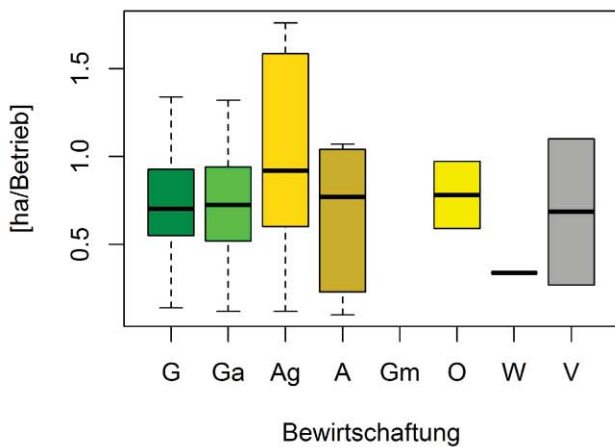
# Neuanlegung von Landschaftselementen

6.30

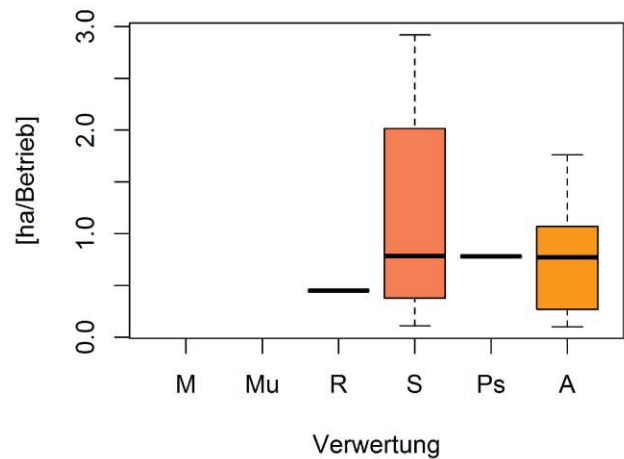


## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 0,1%)

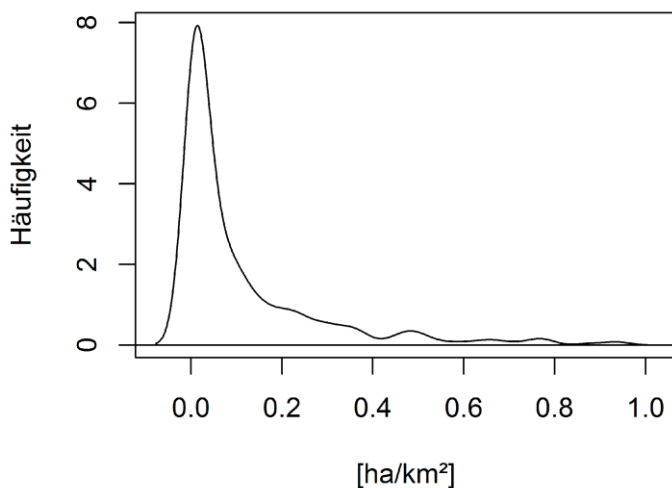
In den Betrieben



In den Betrieben



## Verteilung Summe



## Beschreibung

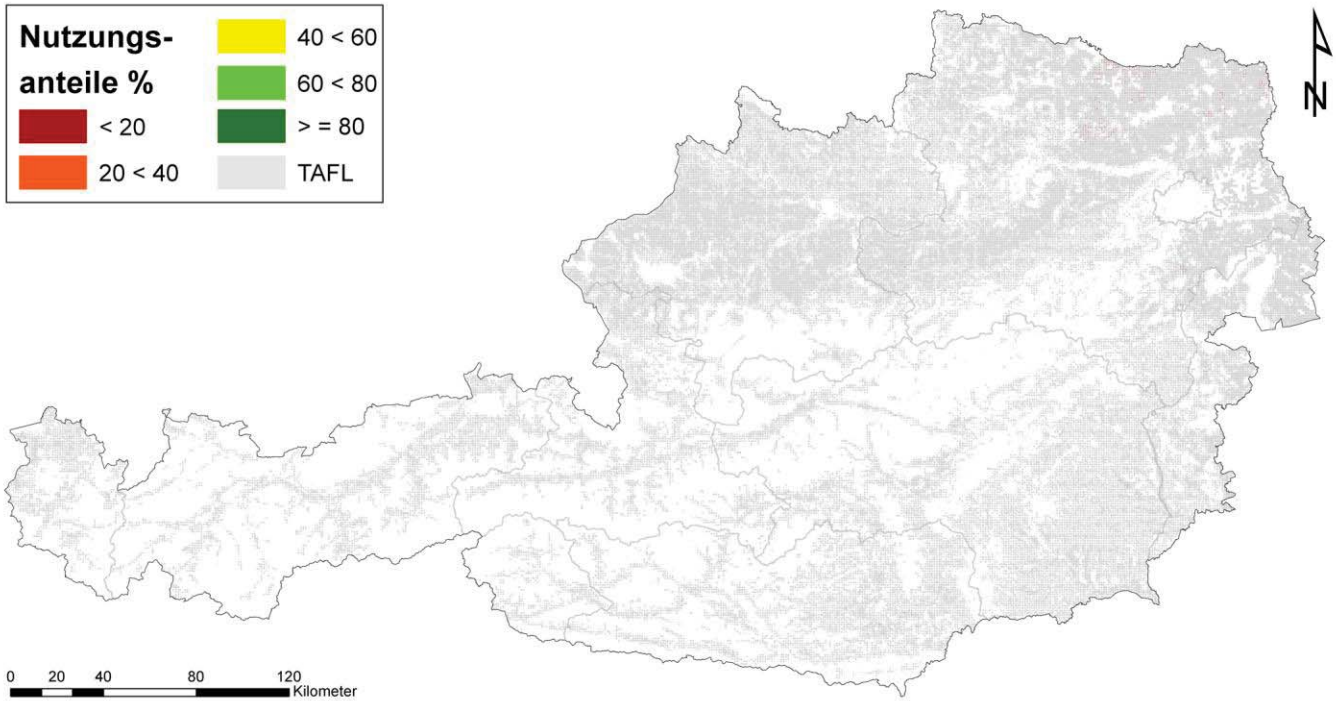
Die Maßnahme fördert die Umgestaltung von Acker- und Grünlandflächen in ökologisch wertvolle Landschaftselemente. Diese Landschaftselemente dürfen langjährig nicht mehr genutzt werden und übernehmen bedeutende Funktionen für die Biodiversität von Fauna und Flora.

Neuanlagen sind äußerst selten und wurden von 71 Betrieben auf 63 ha verwirklicht.



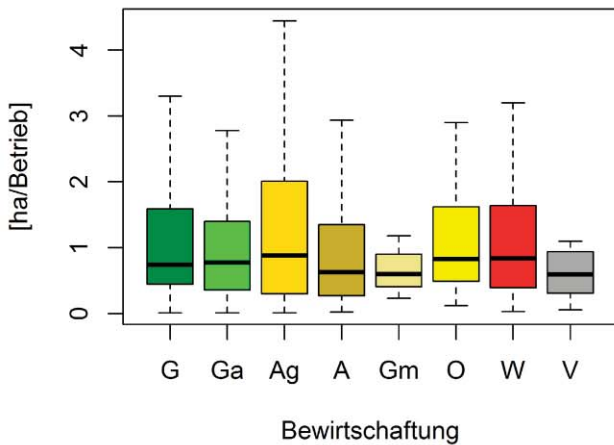
# Weiterführung aus ÖPUL2000: Neuanlegung von Landschaftselementen

# 6.31

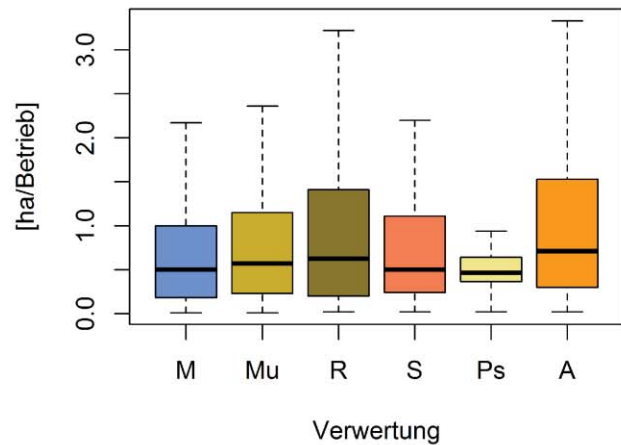


## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 1,5%)

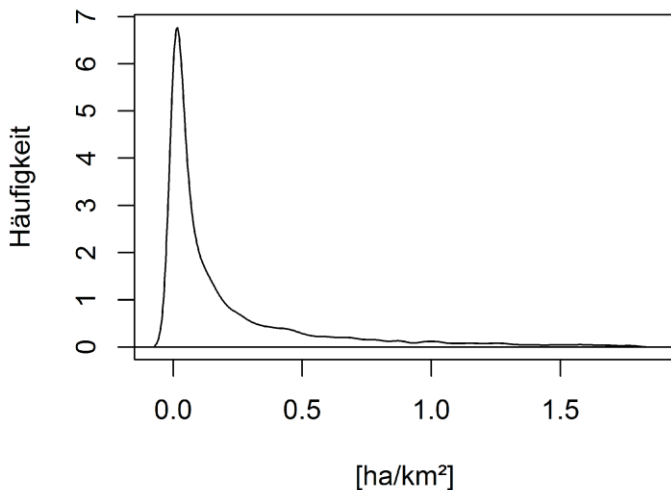
### In den Betrieben



### In den Betrieben



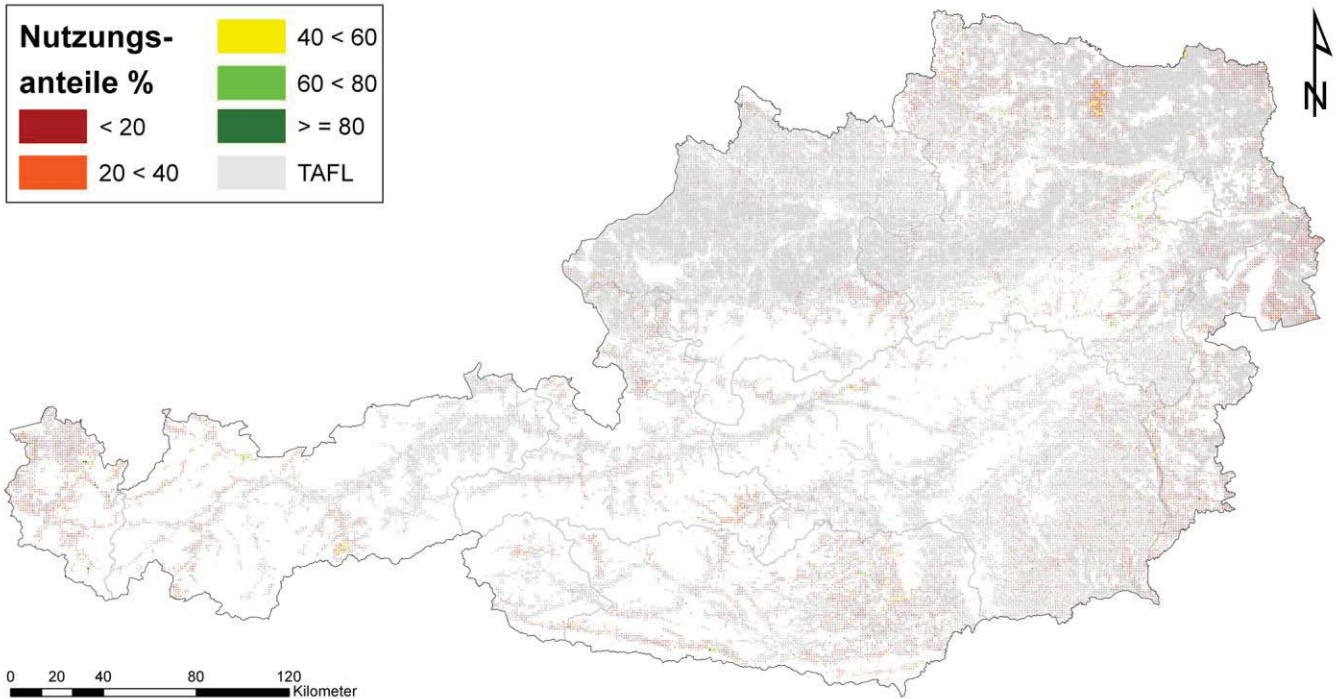
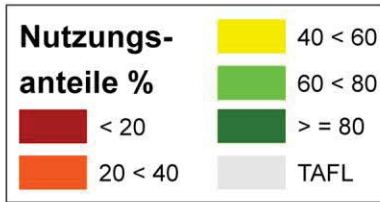
## Verteilung Summe



## Beschreibung

Die Neuanlage von Landschaftselementen hatte schon im ÖPUL-Programm 2000 Bedeutung. Diese wurde in das aktuelle Programm übernommen, wo rund 2.000 landwirtschaftliche Betriebe über 2.900 ha an Fläche als Landschaftselement gestaltet haben.

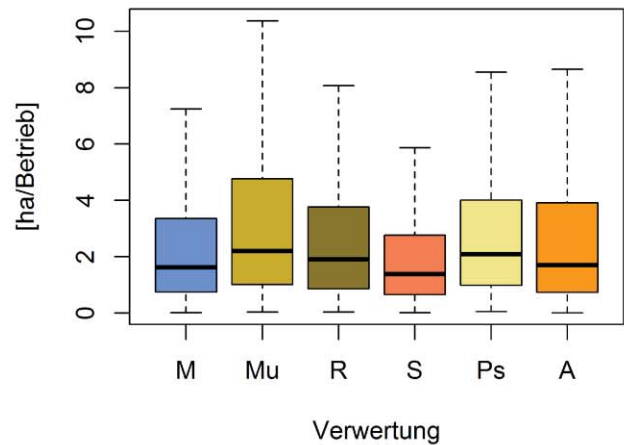
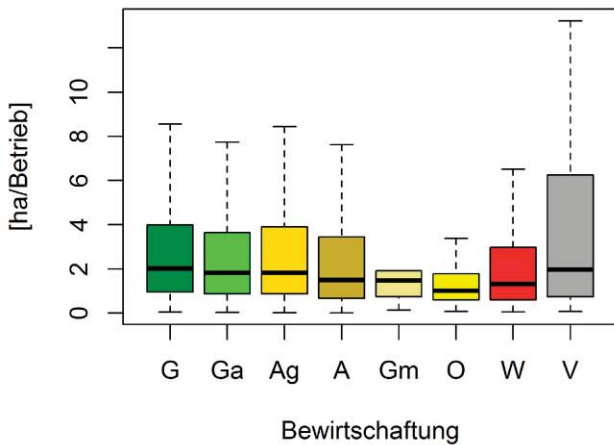
Pro aktivem Betrieb sind das im Mittel rund 7 % der Betriebsfläche. Eine räumliche Verteilung ist kaum auszumachen, eine potenzielle Verdichtung finden wir im Wald- und Weinviertel.



**Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 17,0%)**

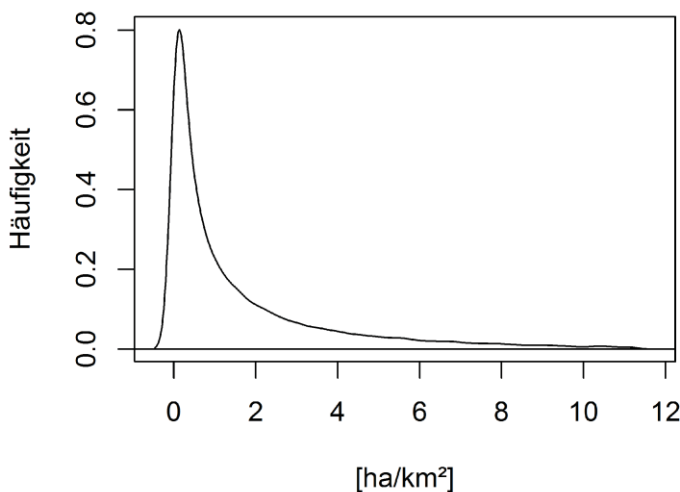
**In den Betrieben**

**In den Betrieben**



**Verteilung  
Summe**

**Beschreibung**



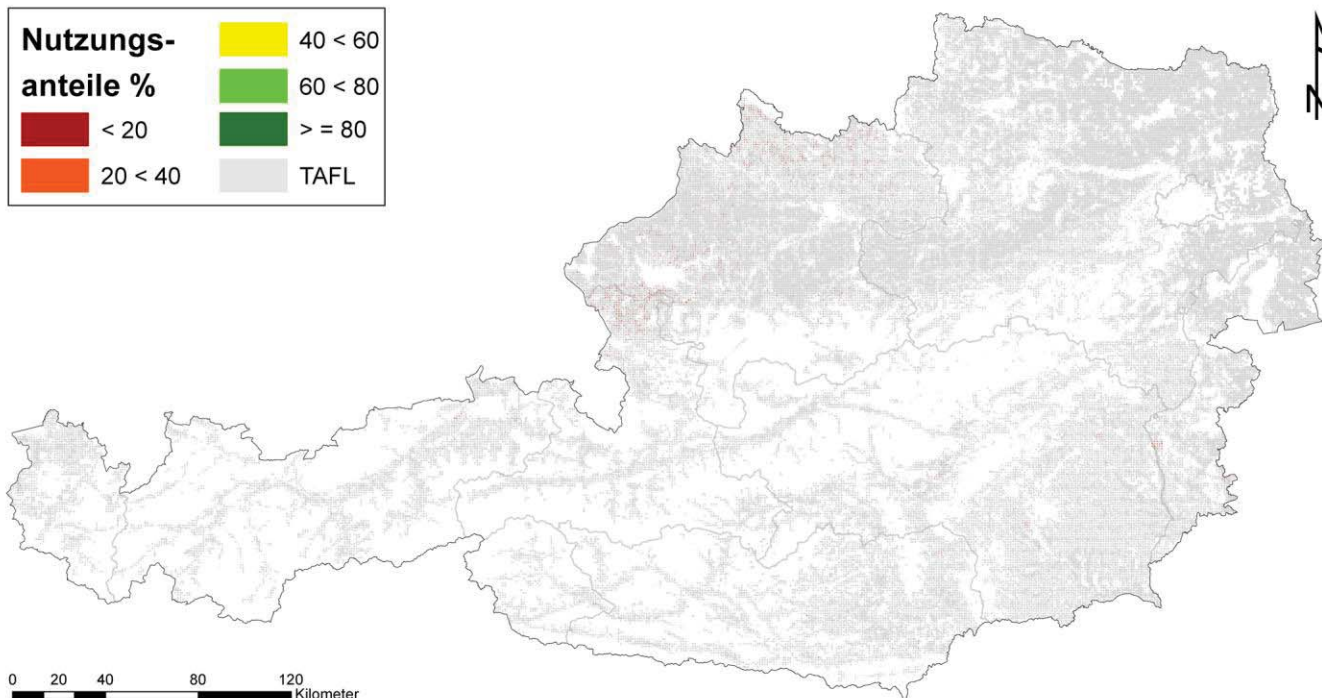
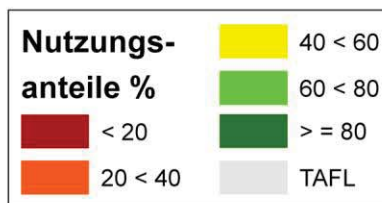
Die dieser Maßnahme zugrunde liegenden Flächen werden von den für den Naturschutz zuständigen Behörden der Länder festgelegt. Es handelt sich dabei zumeist um jene Feuchtbiotope, die nicht von der Trockenlegung im letzten Jahrhundert betroffen waren.

Solche Gebiete finden wir auf über 21.700 Betrieben in ganz Österreich. Die beantragte Gesamtfläche beträgt rund 77.000 ha.

Eine Präferenz innerhalb eines Bewirtschaftungs- oder Verwertungszweiges ist nicht zu erkennen.

# Auslauf bei weiblichen Jungrindern

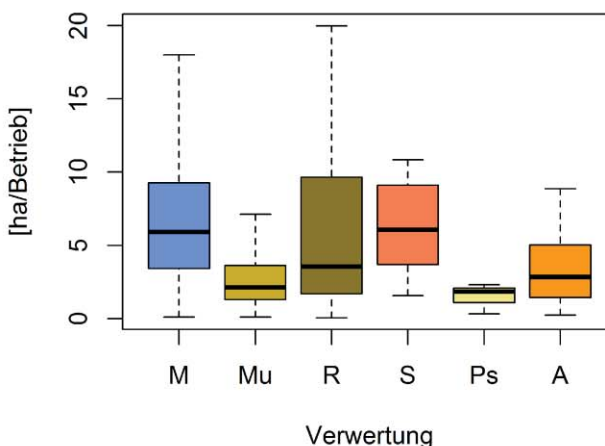
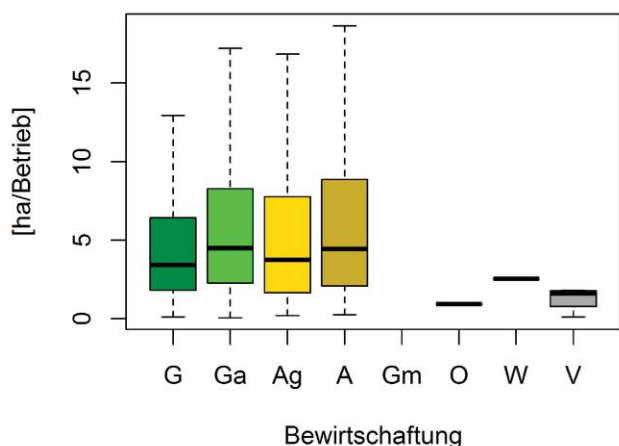
6.33



## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 0,7%)

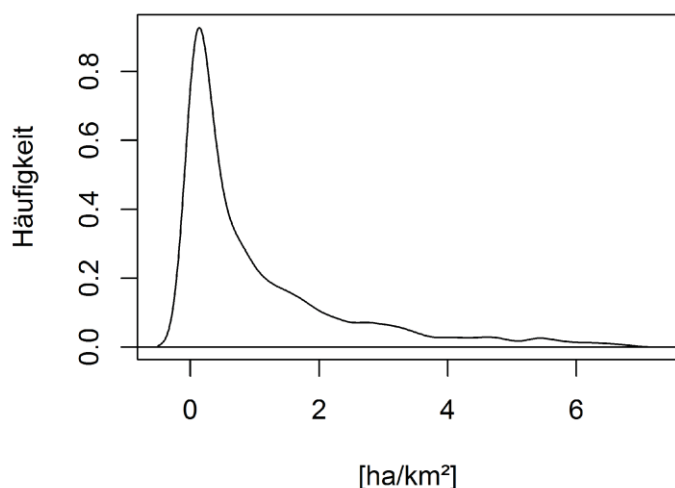
In den Betrieben

In den Betrieben



## Verteilung Summe

## Beschreibung

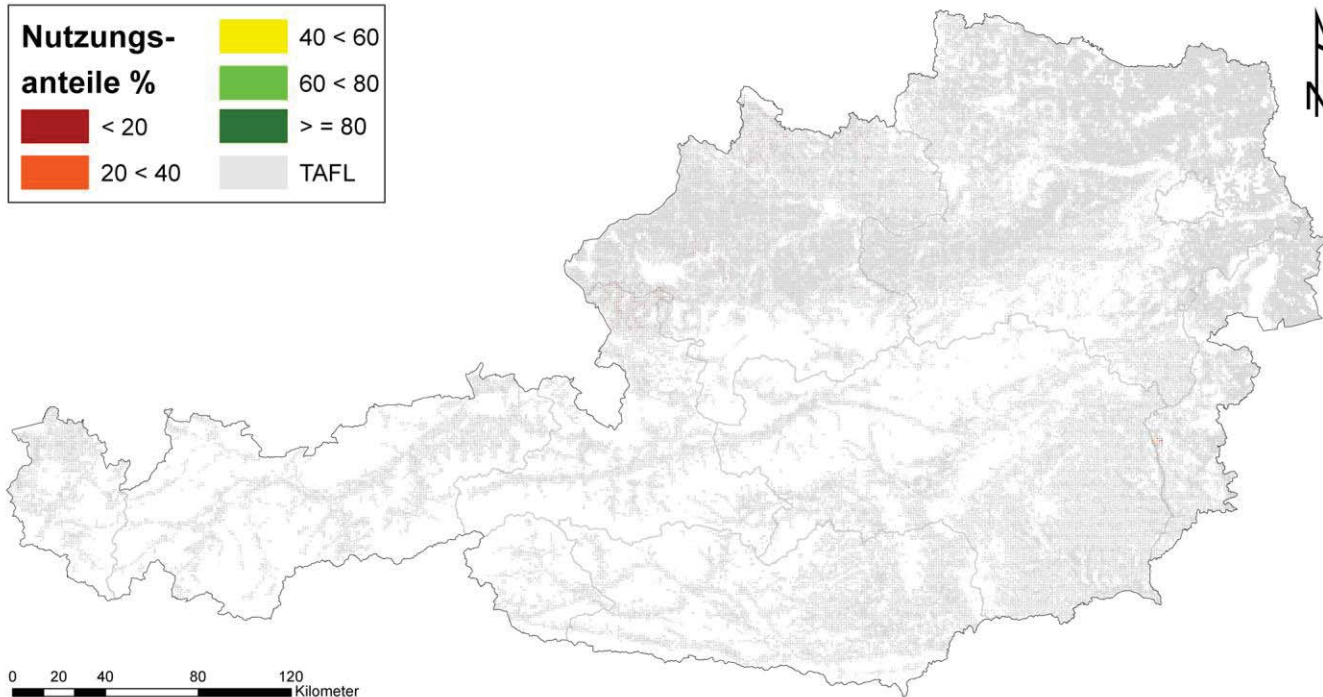
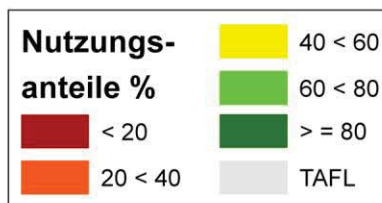


Alle Tierschutzmaßnahmen sollen das Tierwohl fördern. Ein Auslauf bietet Tieren, die üblicherweise in Stallhaltung untergebracht werden, zusätzliche Bewegungsmöglichkeit. Ein Auslauf muss eine betonierte oder asphaltierte Bodenfläche aufweisen und sich zu 50 % unter freiem Himmel befinden. Für die beantragten Tiere besteht je nach Art und Alter ein Mindestflächenanspruch. Die Tiere müssen im Auslauf Zugang zu Bürsten und Tränken vorfinden.

Die Maßnahme in Unterkapitel 6.33 wurde von rund 950 Betrieben, mit über 5.300 RGVE beantragt und hat damit wenig Bedeutung.

# Auslauf bei Kalbinnen

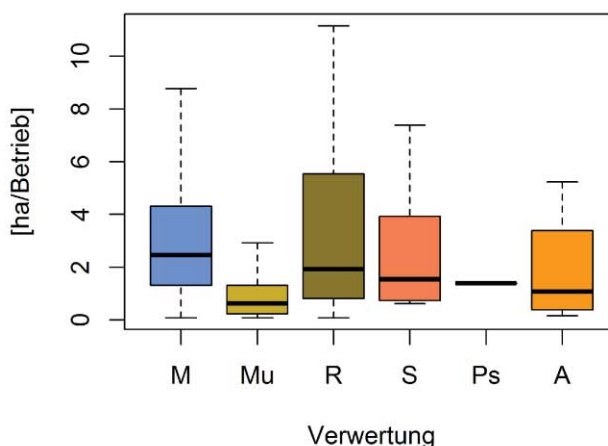
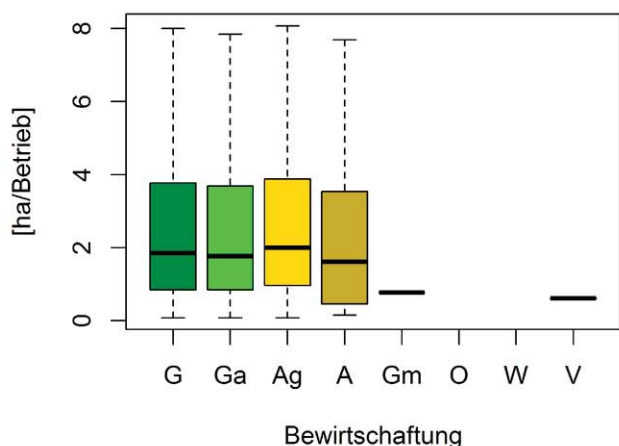
6.34



## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 0,6%)

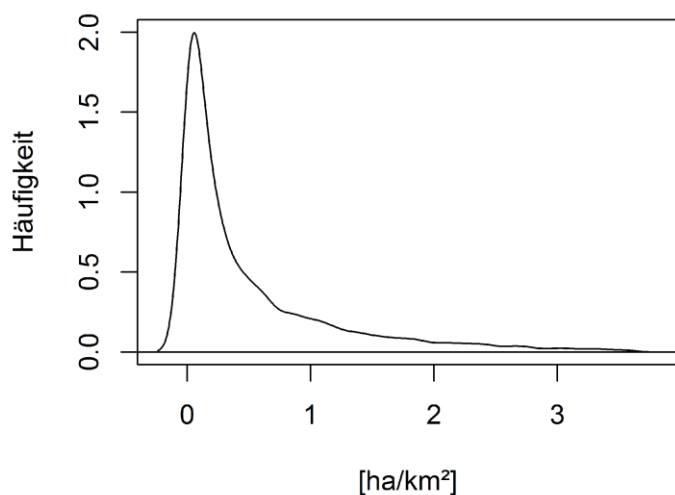
In den Betrieben

In den Betrieben



## Verteilung Summe

## Beschreibung

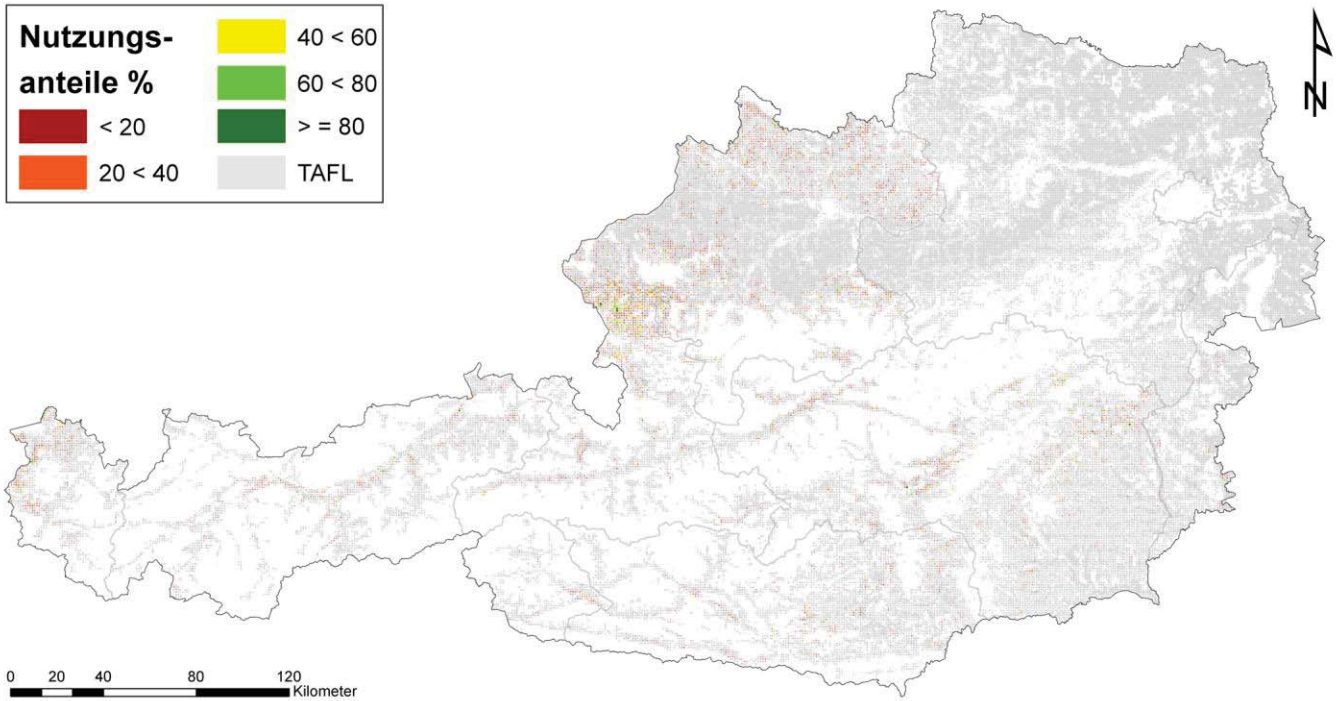
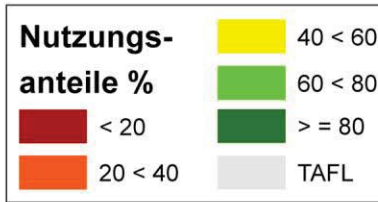


Sinngemäß wie in Unterkapitel 6.33, jedoch hier für die Tierart Kalbinnen.

Von 790 Betrieben mit rund 2.400 RGVE beantragt, hat diese Maßnahme wenig Bedeutung. Wenn beantragt, betrifft die Maßnahme 3 RGVE pro Betrieb.

# Auslauf bei Kühen

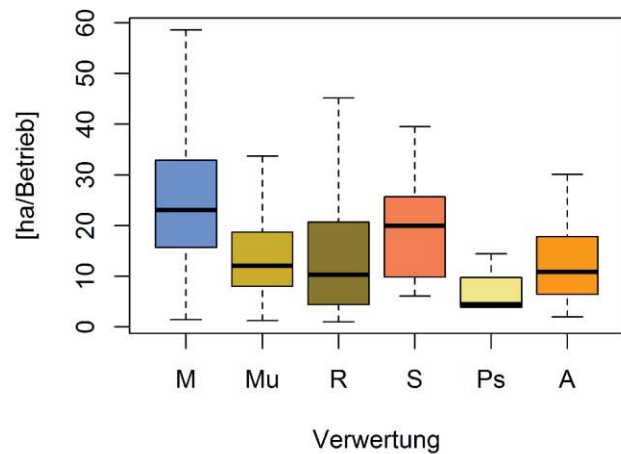
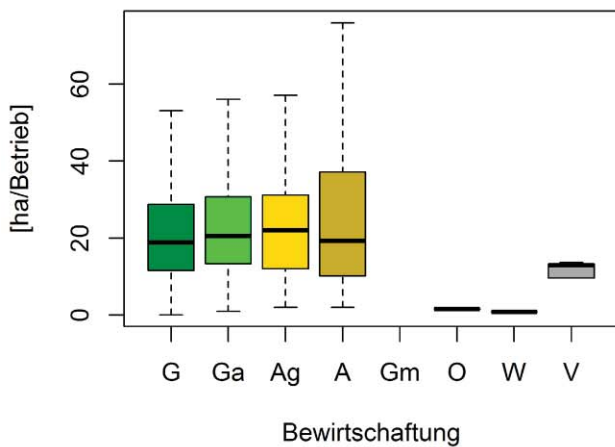
6.35



## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 1,5%)

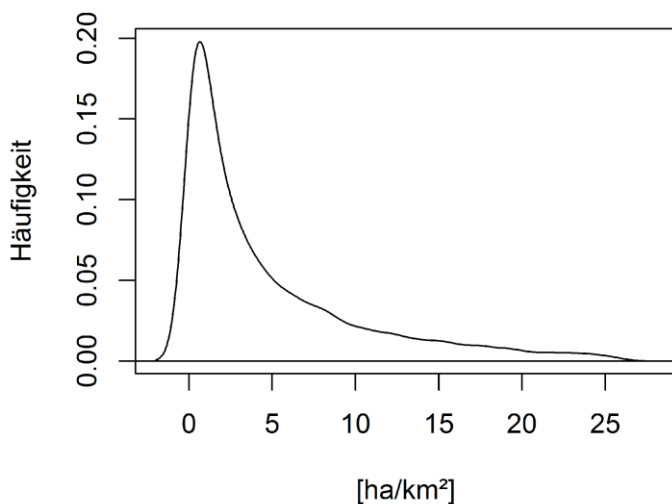
In den Betrieben

In den Betrieben



**Verteilung**  
Summe

**Beschreibung**



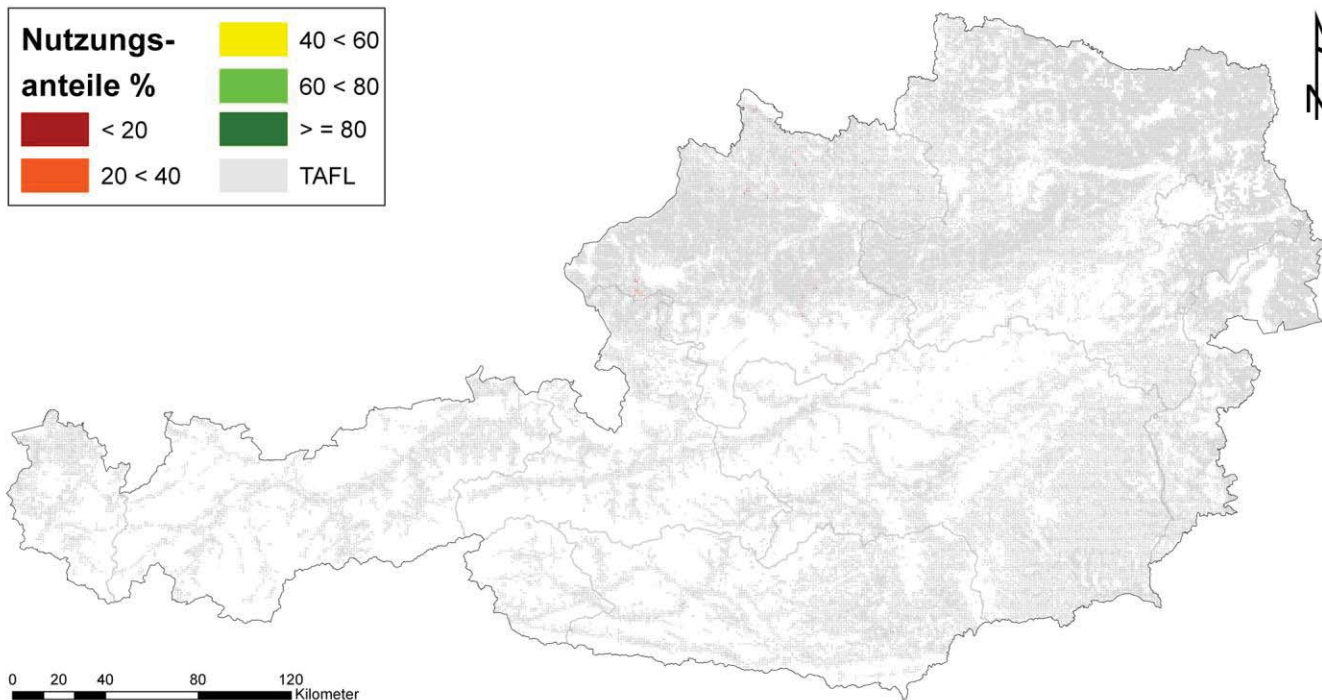
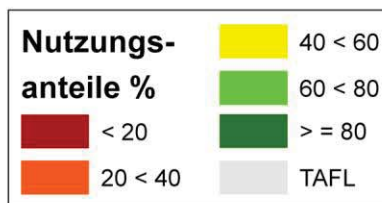
Sinngemäß wie in Unterkapitel 6.33, jedoch hier für die Tierart Kühe.

Fast 2.000 Milchviehbetriebe haben die permanente Nutzung ihres Auslaufes beantragt. Dort finden wir rund 45.000 RGVE an Milch- und sonstigen Kühen. Die mittlere Anzahl von Tieren liegt bei 23 RGVE, diese Maßnahme findet damit bei den etwas größeren Betrieben bevorzugt im Grünland statt.

Die Karte zeigt uns klar die regionale Bedeutung. Dort, wo aus klimatischen Gründen keine Weide möglich ist, dient der Auslauf als Ersatzfläche dem Wohl der Tiere. Der niederschlagsreiche Flachgau ist eine solche Region.

# Auslauf bei Schafen und Ziegen

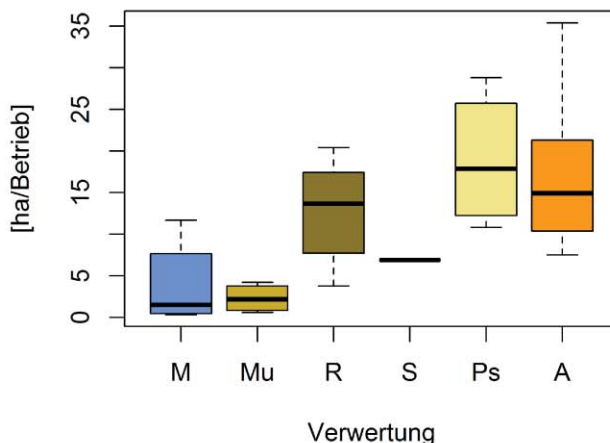
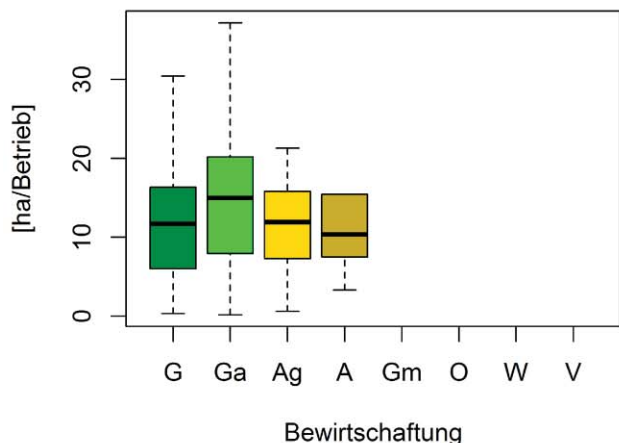
6.36



## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 0,1%)

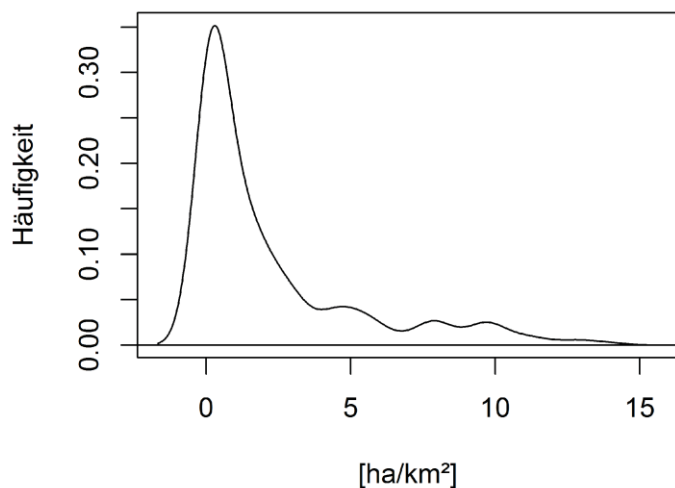
In den Betrieben

In den Betrieben



## Verteilung Summe

## Beschreibung

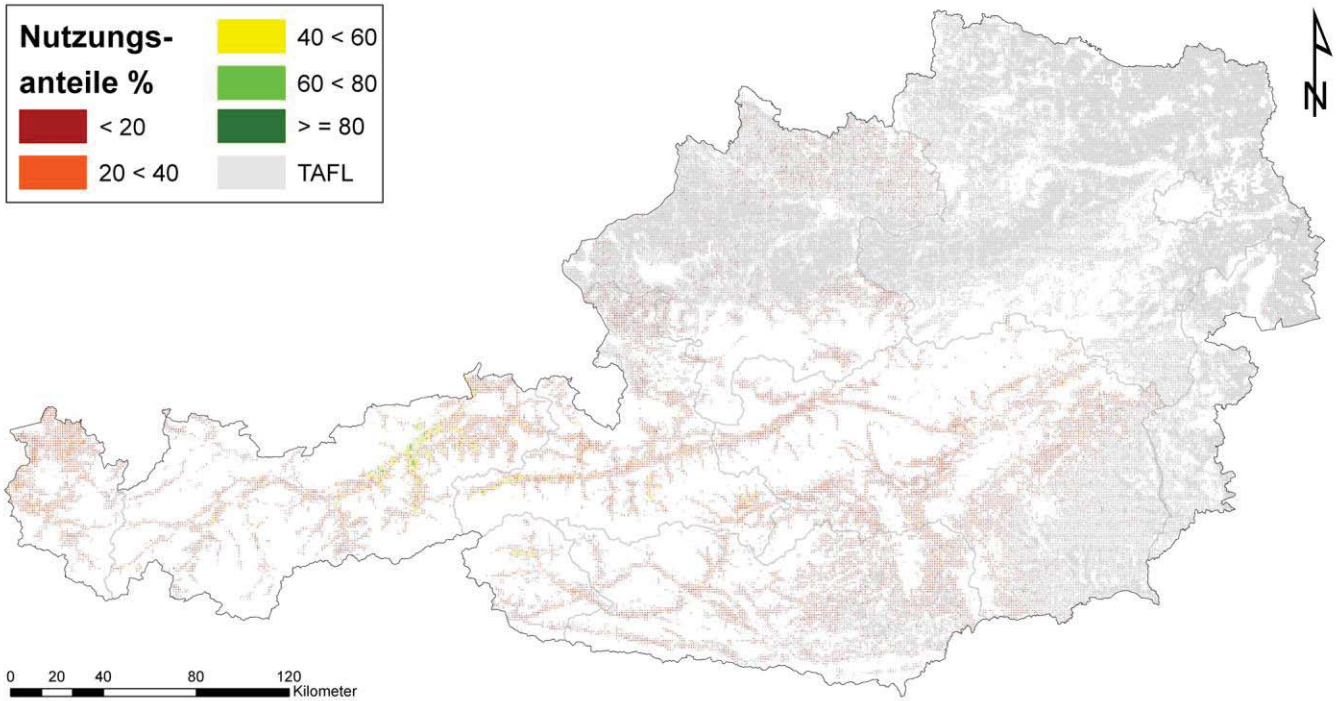
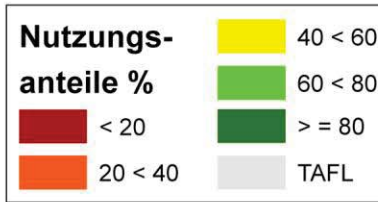


Sinngemäß wie in Unterkapitel 6.33, jedoch hier für die Tierart Schafe und Ziegen.

Die Maßnahme ist auf 69 Betrieben für 937 RGVE zu finden. Zwar mag die Bedeutung für diese Betriebe groß sein, in Summe ergibt sich aber keine nationale Bedeutung.

# Weidehaltung bei weiblichen Jungrindern

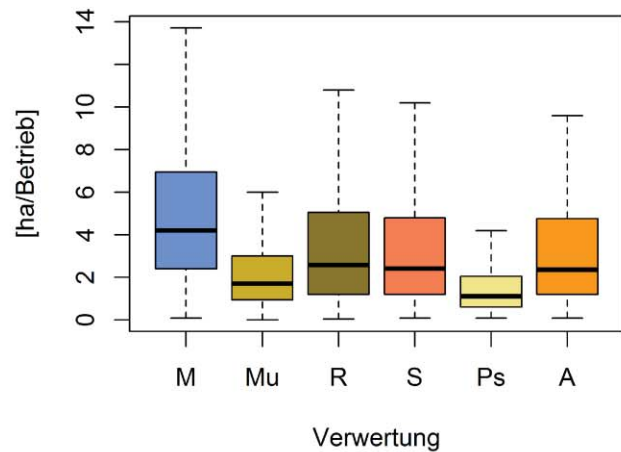
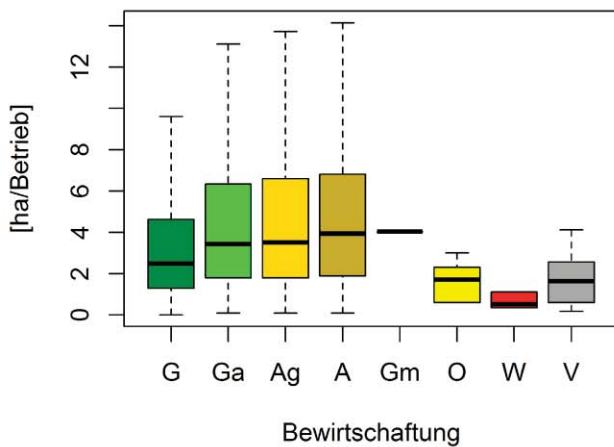
6.37



## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 19,6%)

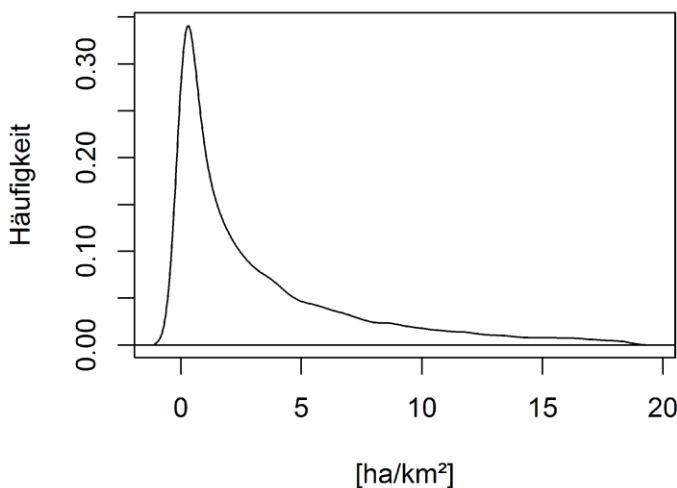
In den Betrieben

In den Betrieben



**Verteilung**  
Summe

**Beschreibung**

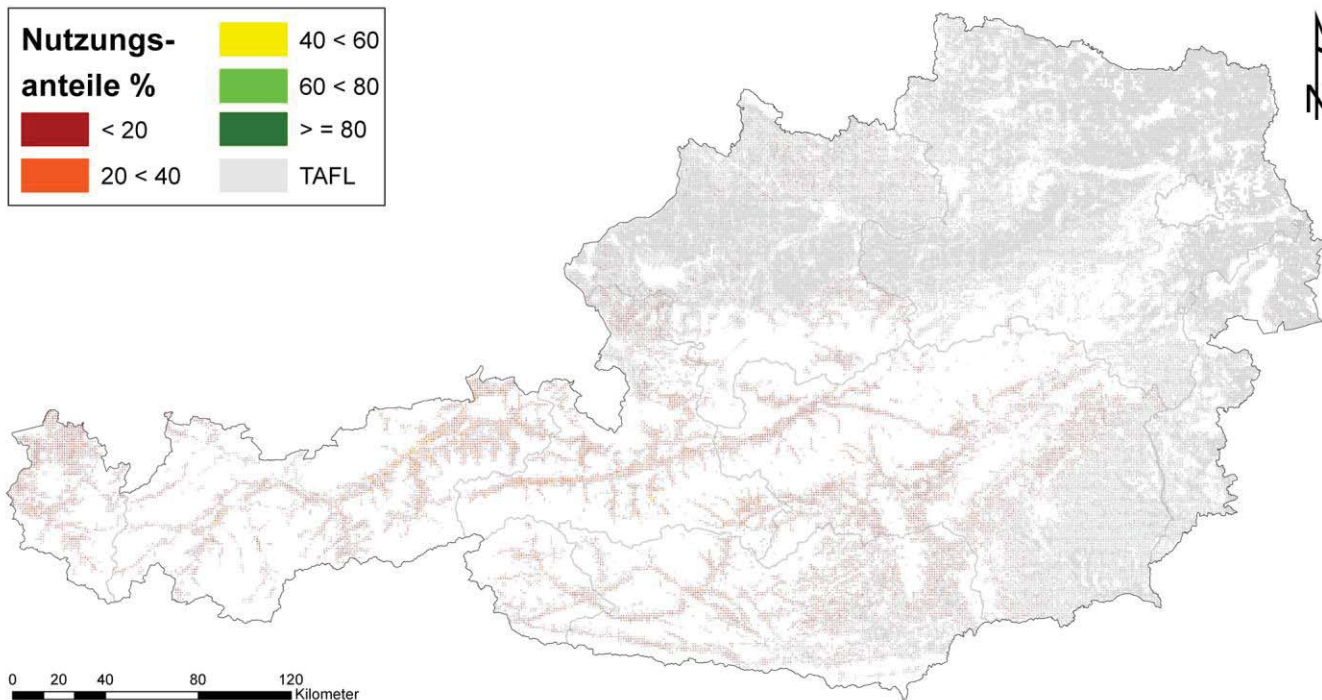
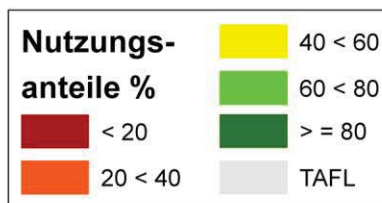


Das autonome Leben von Wiederkäuern auf freien Graslandbeständen ist die Naturform der artgerechten Haltung dieser Tiere. Wir benennen diese geregelte Sommerform als Weide. Maßnahmen wie in den Unterkapiteln 6.37 bis 6.40 angeführt, definieren die Dauer dieser Weide, in grober Abhängigkeit zur Seehöhe, zwischen 100 und 120 Tagen, wobei die Dauer der Bewegungsmöglichkeit noch darüber hinaus reicht. Besonderheiten sind die Anrechnung von Alpeng und Winterauslauf.

Weidehaltung hat in Österreich durchaus Bedeutung. Über 25.000 Betriebe halten rund 95.000 RGVE an weiblichen Jungrindern im Sommer auf der Weide. Optisch ist dies in allen Alpentälern, mit einem höheren Anteil im Inn- und Zillertal zu erkennen.

# Weidehaltung bei Kalbinnen

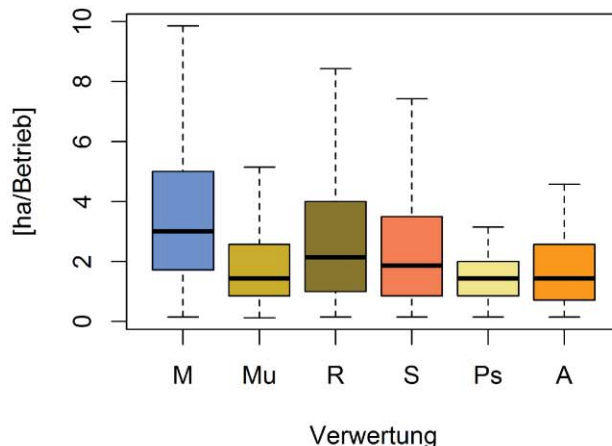
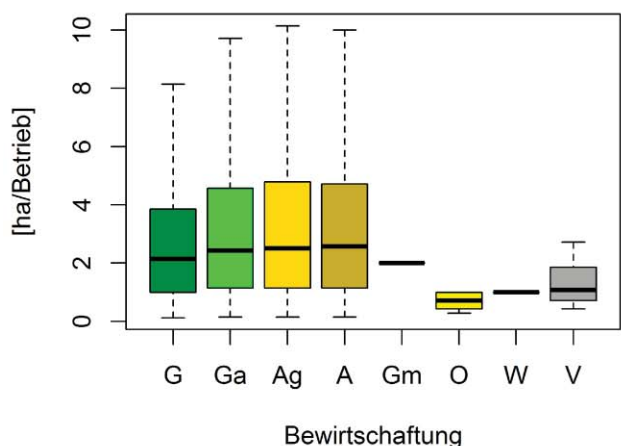
6.38



## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 14,8%)

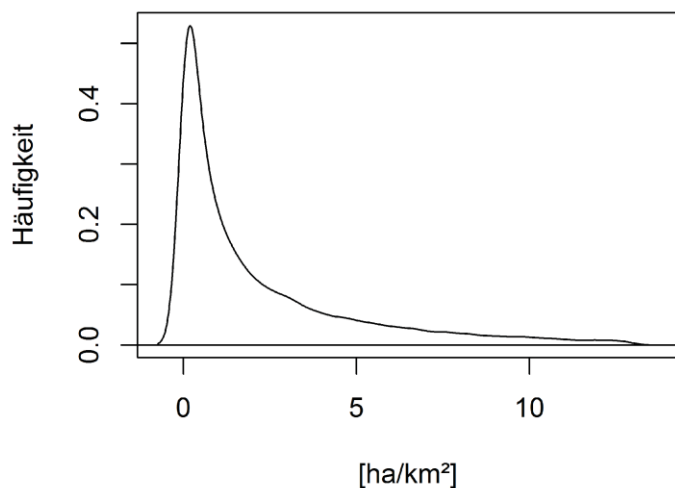
In den Betrieben

In den Betrieben



## Verteilung Summe

## Beschreibung



Nach den Grundsätzen der Maßnahme in Unterkapitel 6.37, werden auch Kalbinnen auf die Sommerweide getrieben und so über mehrere Monate sehr artgerecht gehalten.

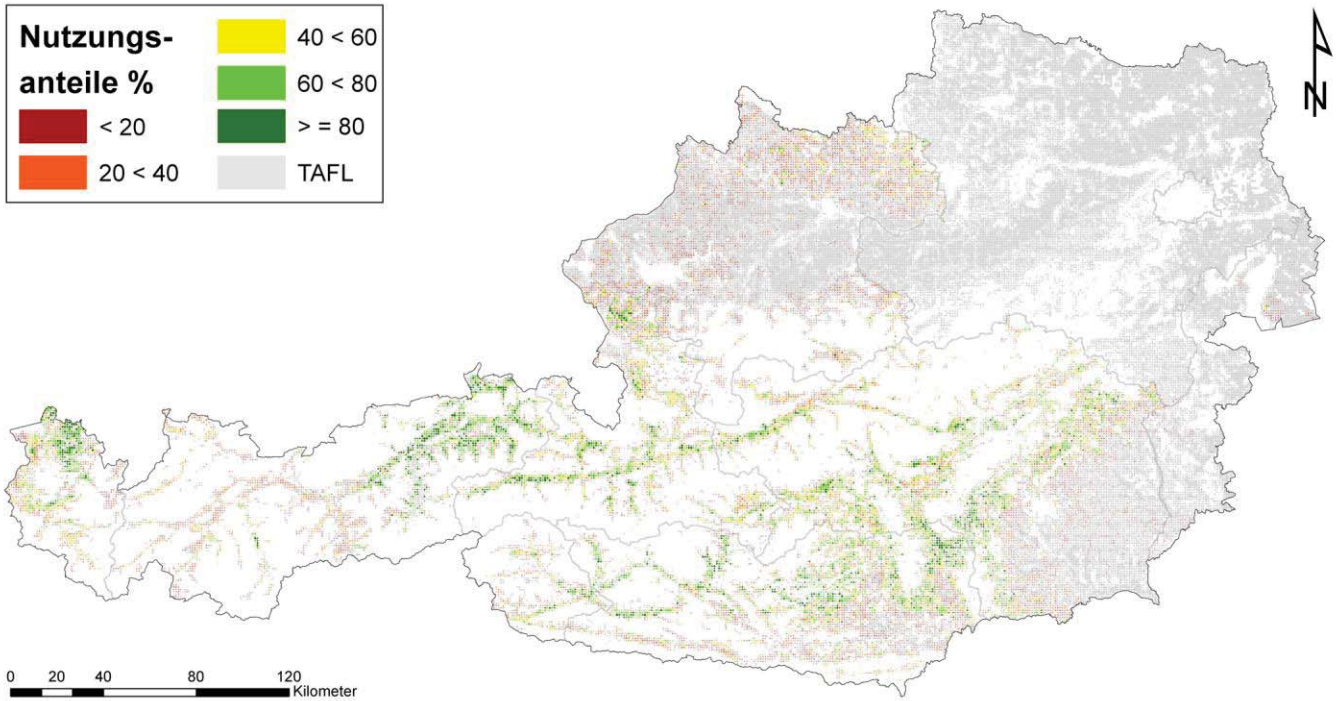
Rund 19.000 Betriebe nutzen diese Maßnahme mit nahezu 58.000 RGVE. Das bedeutet, dass die teilnehmenden Betriebe rund 3 RGVE pro Betrieb auf die Weide treiben.

Räumlich verbreitet sich diese Methode über das gesamte Gebiet der Rinderhaltung.



# Weidehaltung bei Kühen

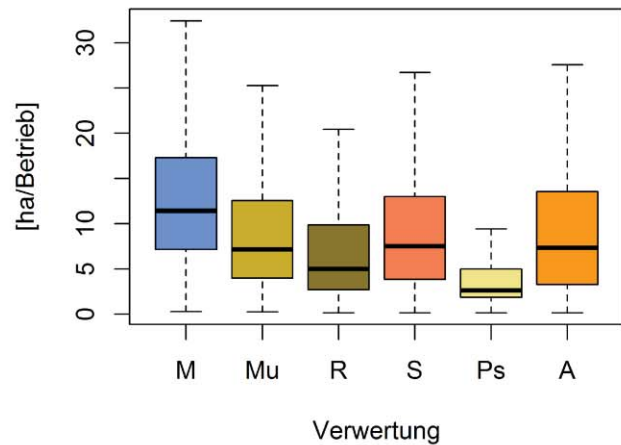
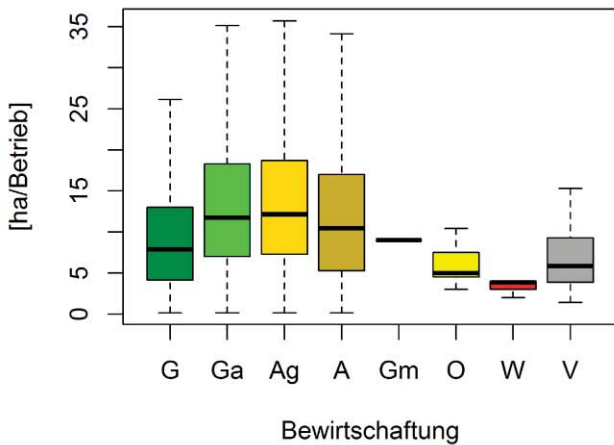
6.39



## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 20,7%)

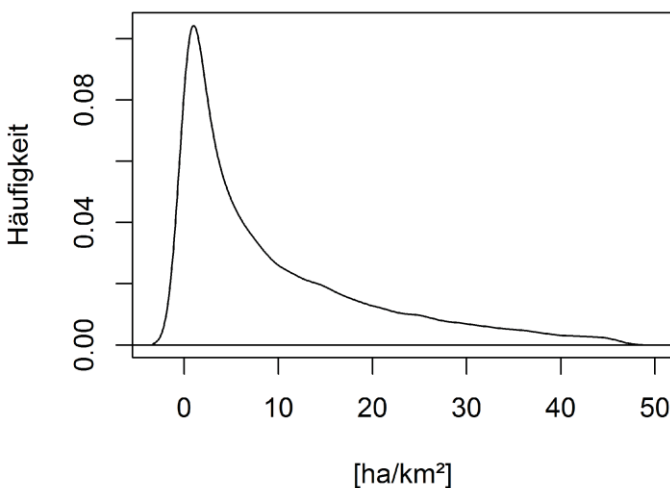
In den Betrieben

In den Betrieben



## Verteilung Summe

## Beschreibung



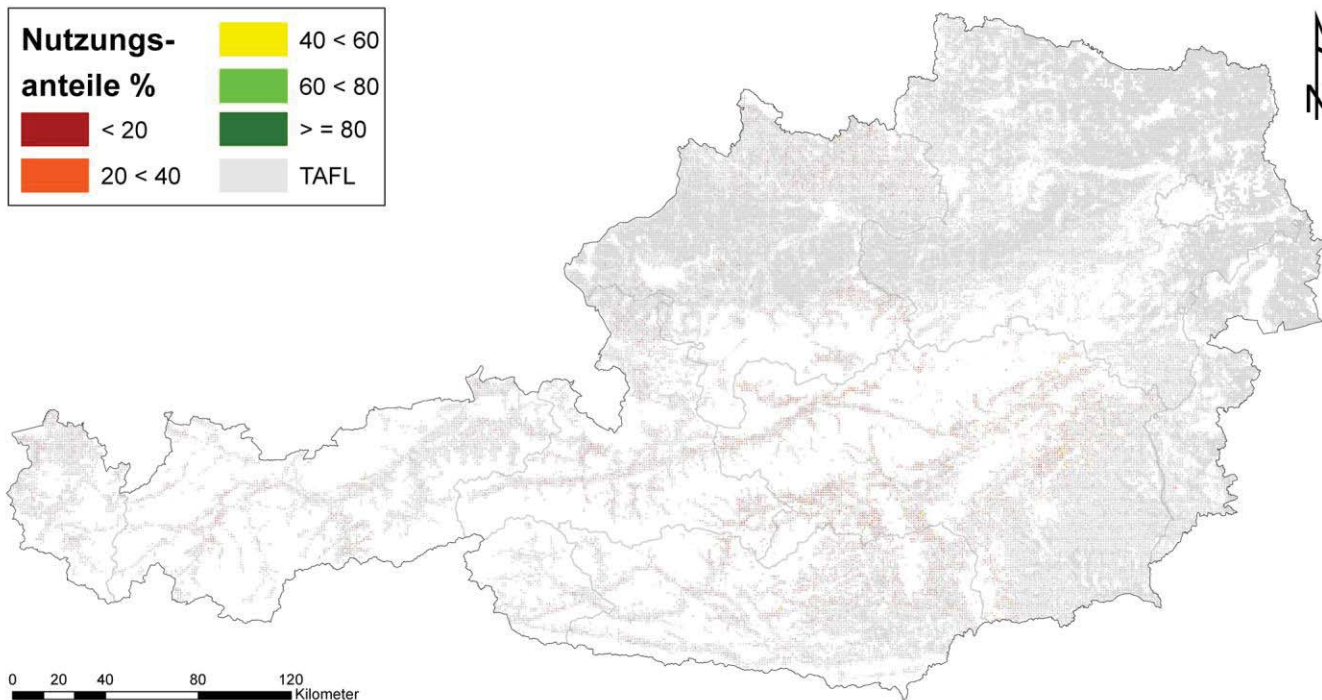
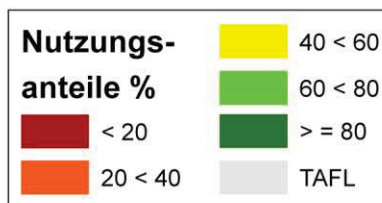
Nach den Grundsätzen der Maßnahme in Unterkapitel 6.37, werden vor allem Milchkühe auf die Sommerweide getrieben und so über mehrere Monate sehr artgerecht gehalten.

Rund 26.500 Betriebe nutzen diese Maßnahme mit nahezu 286.000 RGVE. Das bedeutet, dass die teilnehmenden Betriebe rund 10,8 RGVE pro Betrieb auf die Weide treiben.

Räumlich verbreitet sich diese Methode über das gesamte Gebiet der Rinderhaltung. Je grüner ein Bereich in der Karte gefärbt ist, umso mehr RGVE werden räumlich auf der Weide gehalten. Wir zeigen hier also sowohl die Bedeutung der Weide, als auch die Größe der Tierbestände.

# Weidehaltung bei männlichen Rindern

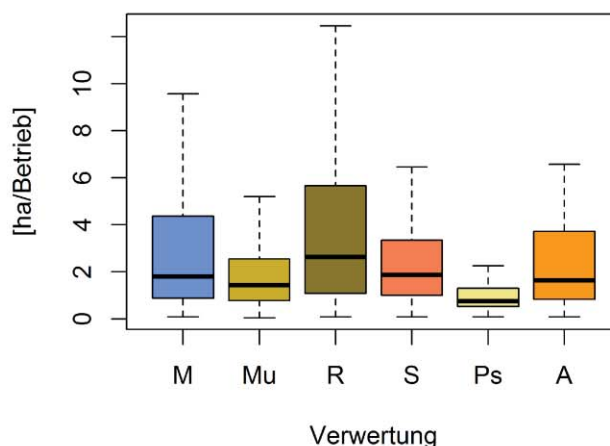
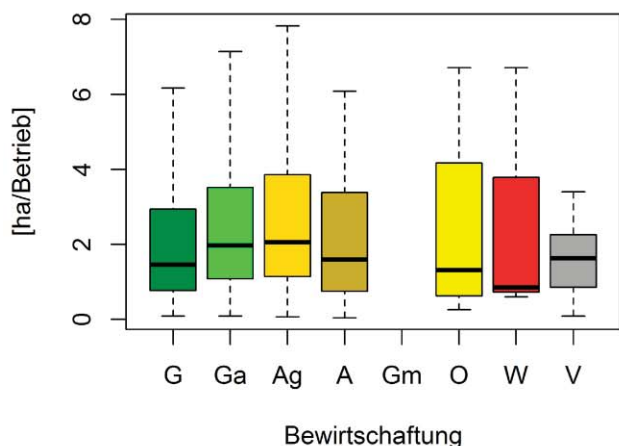
6.40



## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 7,0%)

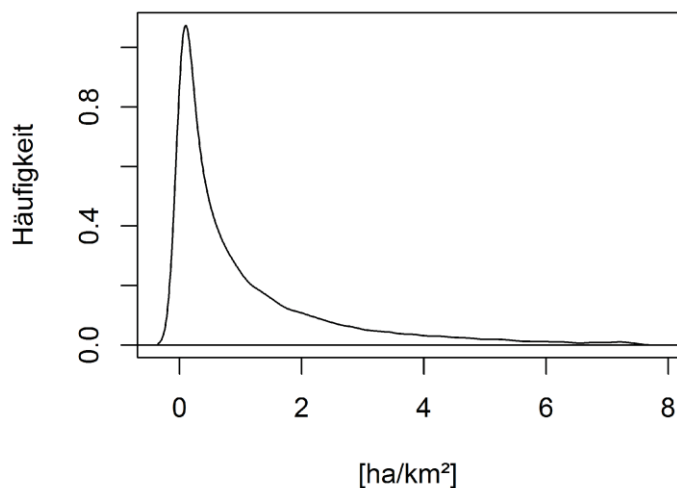
In den Betrieben

In den Betrieben



## Verteilung Summe

## Beschreibung



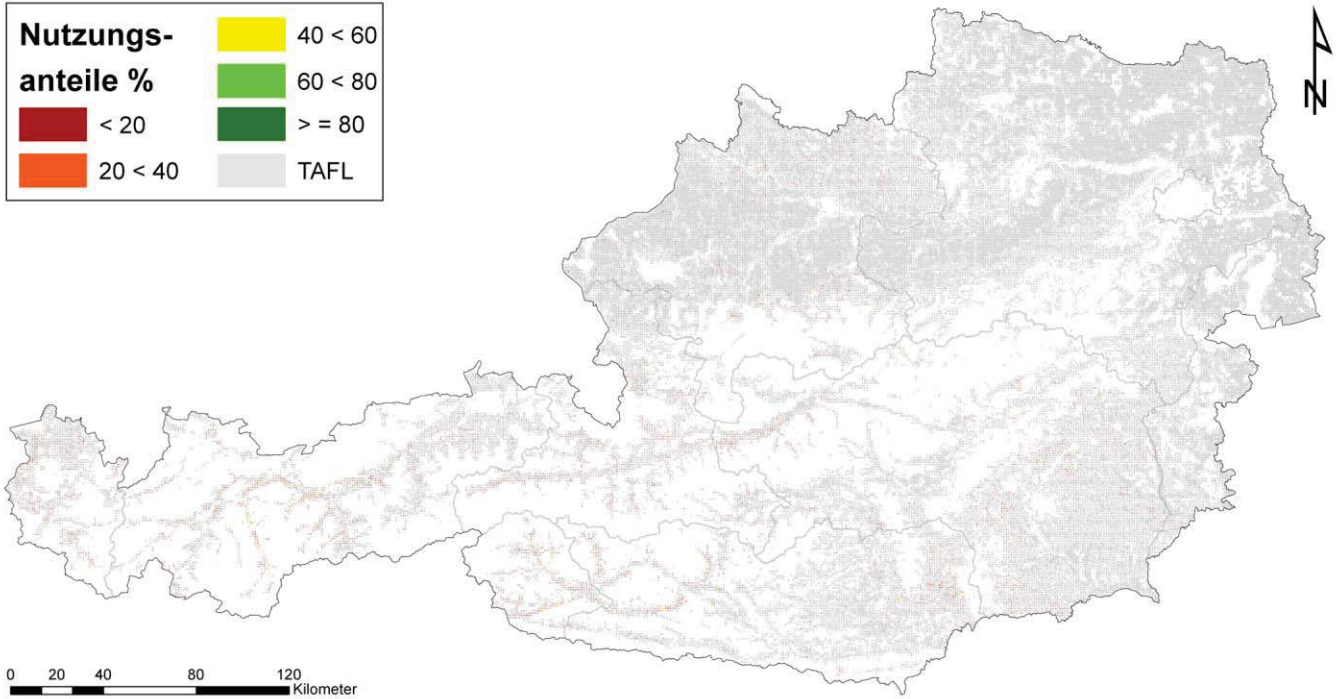
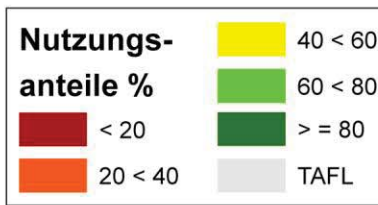
Nach den Grundsätzen der Maßnahme in Unterkapitel 6.37, werden auch männliche Rinder - vornehmlich Ochsen, auf die Sommerweide getrieben und so über mehrere Monate sehr artgerecht gehalten.

Rund 9.000 Betriebe nutzen diese Maßnahme mit nahezu 24.000 RGVE. Das bedeutet, dass die teilnehmenden Betriebe rund 3 RGVE pro Betrieb auf die Weide treiben.

Die Ochsenhaltung ist weit verbreitet, hat aber ihren Schwerpunkt eher in den östlichen Ausläufern der Alpen in Niederösterreich, der Steiermark und in Kärnten.

# Weidehaltung bei Schafen und Ziegen

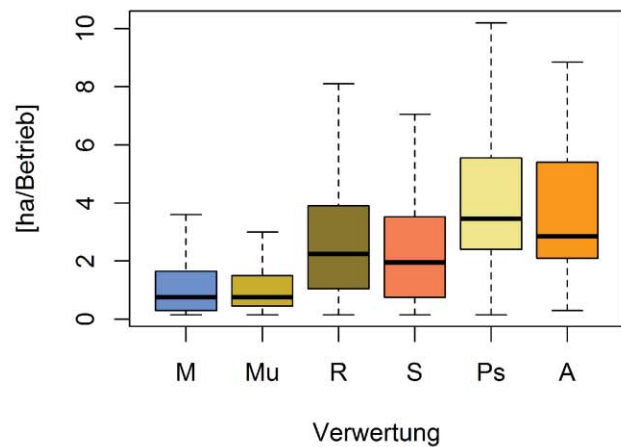
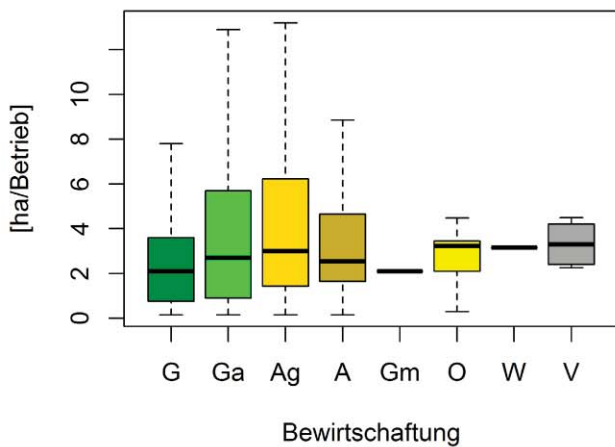
6.41



## Verteilung in den teilnehmenden Betrieben (Betriebsanteil = 4,4%)

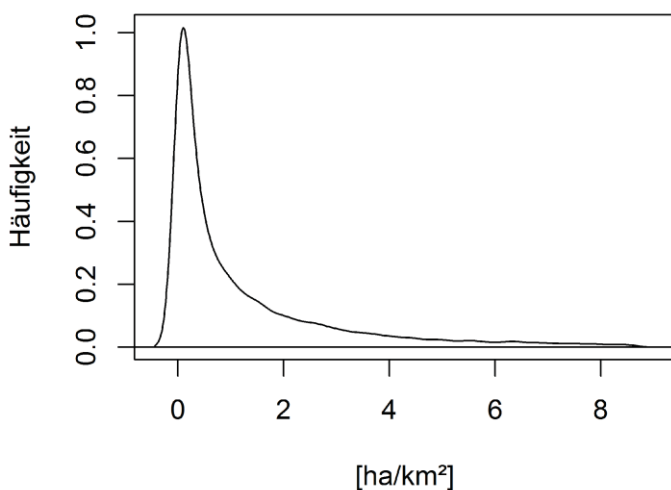
In den Betrieben

In den Betrieben



## Verteilung Summe

## Beschreibung



Nach den Grundsätzen der Maßnahme in Unterkapitel 6.37, werden auch Schafe und Ziegen auf die Sommerweide getrieben und so über mehrere Monate sehr artgerecht gehalten.

Rund 5.700 Betriebe beweidet ihre Flächen mit rund 18.800 RGVE.

Räumliche Konzentrationen sind nicht klar zu erkennen, allerdings deckt sich diese Maßnahme mit der dominierenden räumlichen Verbreitung von Schafen und Ziegen in Nord- und Osttirol.

